Ewiges Arkadien!

Rudolf Hans Bartsch

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

32

Rudolf Hans Bartsch

Ewiges Arkadien!

L. Staackmann Verlag Leipzig

Digitized by Google

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Ewiges Arkadien!

Roman

von

Rudolf Hans Bartsch

Erstes bis zwanzigstes Tausend

L. Staackmann, Verlag, Leipzig
1920

Digitized by Google

Von diesem Buche wurden 25 numerierte Exemplare in besonders sorgfältiger Ausstattung hergestellt

Einbandzeichnung von Oswald Weise, Leipzig

Alle Rechte, besonders das der Übersetzung, vorbehalten
Für Amerika: Copyright 1920 by L. Staackmann, Leipzig

Druck von E. Grumbach in Leipzig

Digitized by Google

Meinen lieben Freunden,

Herrn und Frau v. Leuzendorf

in Tragöß,

herzlichst zugeeignet

3432
253
333
(RECAP)

540588

Digitized by Google

Digitized by Google

In einem stark intellektuellen Stammkaffeehause auf der Wieden in Wien war Aufruhr, weil der einzige Vertreter der Naturburschenspezies dort, Freund Miki, wegwollte. Alle — Literaten, Maler, Dandys — hatten von ihm Abschiedsbriefe bekommen, Briefe von solchem Ernst und so lieber Trauer, daß sie verwundert aufhorchten, wie der lebensfrohe Genießer, dazu noch der Liebling aller Mädel, so jähe erwacht zu tun vermochte?

Bloß daß er sich nicht mehr „Miki" unterschrieb, das tröstete sie. Denn gerade das wuchtige „Michel Kronawett", das unter seinen Briefen stand, machte die weltkundigen Wiener Früchtchen hoffen, daß Miki nur eine Mode — eine neue Mode — begeistert mitmachte, wie er deren schon allerlei teils selber erfunden, teils andern mit derselben Hingerissenheit nachgeahmt hatte, mit der er seine eigenen Schrullen zu verfolgen pflegte.

Und dann, sie kannten die besondere Marotte Mikis: „Retournez à la terre!" Was hatten sie

Digitized by Google

über seine Drolligkeiten gelacht, über das Heimweh nach seinen Bubenjahren, ja, nach Indianergeschichten! Einmal im Kaffeehaus war er sogar aufgestanden und hatte den Freunden heißblütig gestanden, aus dem Justizministerium wollte er fort; zur Eisenbahn wollte er!

„Ins Ministerium natürlich," —

„Nein, zur Bahn selber, auf die Strecke!"

„Als was denn?"

„Als Bahnwächter."

„!!??"

Da fing nun Miki an, das Bahnwächterleben an so einer Kleinbahnstrecke zu beschreiben. Er hatte in seinen Bubenjahren auf dem Lande viel bei so einem gesteckt. Zuerst das Häuschen, nahe der Straßenübersetzung, wo es außer dem Revierbegang nichts weiter zu tun gab, als ein paarmal des Tages und in der Nacht den Schranken auf- und niederzulassen und wenige Signale weiterzugeben oder zu stellen. Das Häuschen würde er auf eigene Kosten reinigen und geschmackvoll herrichten lassen; natürlich ganz schlicht! Wie es eben der kleine Mann alter Tage tat, der alles mit eigenen Händen bastelte. Überhaupt die Bastelei: wer mit der sein Leben füllt, ist selig zu

Digitized by Google

preisen! „Bastelei ist Arbeit, mit neunzig Prozent Liebe getränkt. Ministerialdienst ist Arbeitsscheu, mit neunzig Prozent Mißmut. Das schönste daran ist noch die Sehnsucht und der Traum nach dem Pensionistendasein.“ Wenn er ins Amt kam, sagte er ohnedies immer: „Jetzt hab' ich sechs Stunden Zeit, um mich auf Bureauschluß zu freuen.“ Aber dort am Bahnschranken? Da war der kleine Ziegenstall, der Taubenschlag, der Küchengarten, untermischt mit Nelken, Ringelblumen, Reseden und Feuerbohnen! Dazu ein kleiner Schweinekoben! „Denkt euch, eigene Schweinchen! Ich mäste sie mit dem, was die Passagiere meines Reviers aus den Fenstern werfen; denn eine Stunde vor der Stadt beginnt in den Wagenabteilen das Reinemachen und Überbordwerfen.“

„Du, Miki, jetzt im Krieg fressen s' die Wursthäut selber, wenn s' welche —“

„Also, vor allem; die viele freie Zeit!“

Was Miki aber, als Bahnwächter, mit dieser vielen freien Zeit anfangen wollte?

„Eben basteln, — sodann aber philosophieren!“

„Über was denn?“

„Über alles, was in meinen Gesichtskreis tritt. Das Buch des Lebens ist uns ja überhaupt nur

Digitized by Google

deshalb aufgeschlagen worden, damit wir auf jeder Zeile, in jedem Buchstaben rätseln und nachdenken sollen! Ich werde über meine Bienen und über die Hummeln am Feldrain, und über die Unkräuter am Bahndamm philosophieren. Ich werde die Charaktere der Wolken ergründen; denn die haben ihre verschiedenen Naturen geradeso wie die Menschen. Ich werde aus dem bloßen Ton der Bahnglockensignale das Wetter des nächsten Tages prophezeien. Ich werde — —"

„Willst du was Weibliches dabei haben?"

„Wenn eine sich würdig erweist und mir dahin folgt!"

„Denkst du an eine Bestimmte?"

„Ja."

„Na, viel Glück!"

Eine ganze Zeitlang hieß Miki nur „der Bahnwächter"; sowohl bei denen mit dem vielen Intellekt, als auch bei den bekannten Mädchen und Frauen. Aber es war aus dem begeisterten Plane doch nichts geworden. Miki behauptete, weil der Krieg dazwischen gekommen wäre und das Philosophieren bei der Unmasse des Militärverkehrs unmöglich wäre. Und dann hatte er dazu nun dennoch keine Lebensgefährtin gefunden.

Digitized by Google

Eine hätte er wirklich für so hingebungsvoll gehalten. Die Liesel!

Liesel war lauter Temperament, Lebensmut, Unternehmung! Alles an ihr federte und schwang vor Rasse; sie war wie ein edles Jagdtier! Prachtvoll feine Fesseln und Handgelenke; und wie ihre tennisgeübte Gestalt biegsam war! Damals hatte er ihr seinen Bahnwächtertraum gleich eilig mitgeteilt. Eilig, weil sie in ein großes Modekonzert wollten, beide. Sie mit ihrer strengen, adelsnasigen Mama, er allein. Der Mama durfte er nicht in die Nähe. Sie ahnte ... Aber das ahnte sie doch nicht, daß Liesel kurz vor dem Konzert im hingerissensten Urzustande an seiner Brust lag. Sie war so blond, so schön, daß er es bitter beklagte, wie sie sich heute noch ankleiden müßte; und zwar jetzt gleich, und dann noch einmal; fürs Konzert!

Aber Liesel hatte damals gesagt, wenn er Bahnwächter würde, dann ginge sie mit, und sie würde ihm die rote Signalfahne bei allen Zügen halten, wenn er grade nicht hinauswollte. Ah, das war ein Mädel!

Dann war das große Modekonzert. Mit vollem Orchester, mit berühmten Namen. Ganz Wien

Digitized by Google

hatte sich, perlüberſät, zuſammengefunden. Es blitzten Milliardenwerte von Edelſteinen in dem einen Saal.

Lieſel ſaß in der Loge, fein, fein! Und er in der erſten Parkettreihe, ſtand da, in einem Frack, wie ihn London kaum je ſo ſchön geſehen hatte. Er ſah zu ihr hinauf und grüßte; verhohlen, ehrerbietig. Sie neigte reizend ihr graziöſes, ſehr friſiertes Köpfchen. Donner, hatten ſie ſich beide ſchnell verwandelt! Vor einer halben Stunde noch wären die ſchönen Menſchenkinder, in ihrer Paradieſesfreude, das Entzücken jedes Bildhauers geweſen. Jetzt waren ſie das Entzücken jedes Schneiders.

Ja, das Großſtadtleben hat ſchon ſo ſeine Fineſſen! Für's Bahnwächterpaar gab's dergleichen pikante Schalkhaftigkeiten nicht.

Und dann war ſo langſam nichts draus geworden. Miki blieb ein ſehr liebes, ein hinreißendes Wiener Früchtchen mit etwas landſteiriſchem Einſchlag, und man traute ihm auch fernerhin nichts Ernſtes zu.

Alles lachte damals über ſeine neueſte Begeiſterung, und niemand wußte, daß dem Taugenichts das Herz wirklich danach gebrannt hatte, von all

Digitized by Google

diesem Putz und Tand und wesenlosen Leben wegzukommen. Er war wirklich, seit Jungenzeit her, am glücklichsten, wenn er allein sein konnte. Unter Bäumen, auf freien Höhenstraßen und in den Wiesen und Feldern war seine Welt gewesen. Aber zwei Dinge banden ihn an die Großstadt.

Das eine war, alles hier liebte ihn. Eben, weil er ein lieber Kerl war, das Leben unbändig pries und man in seiner Nähe dreifache Freude am Genießen hatte.

Das andere war, er konnte nicht leben ohne das leise Vibrieren, welches er bei Frauen verursachte. Nie daß er kurze Abenteuer suchte; oder wenigstens nie, daß er sie bis zu solchem Ende führte wie bei der herrlichen Liesel, in die er maßlos, sinnlos, tollwütig verliebt war. Da hatte er wohl die letzte Schranke übersprungen. Aber sonst gefiel es ihm nur, bis zum ersten Kusse, ja bloß bis an die erste, vollkommene Verwirrtheit eines lieben Frauenzimmerchens zu gelangen. Dann war er selig! Das mußte er haben, davon atmete er! Er wäre auch niemals in „so ein Kuhland gegangen", wie er sagte, wo dieses Vibrieren der Frau undenkbar ist: nie nach Holland oder gar in die tugendreiche Schweiz! Eine Ehrbarkeit,

Digitized by Google

die bis in die letzte Ader ging, war ihm das Entsetzlichste auf Erden. Aber gleich daneben stand ihm, als des Lebens unwürdig, die stupide Hingabe: die Liaison aus Langeweile. Wie Schmutz mied er das Weib, das von Hand zu Hand geht.

Er brauchte das Prickeln des Lebens. „Davon säuft man nicht wie ein Ochse am Pfuhl," sagte er. Er brauchte die Ahnung der Sünde, die ampelrote Möglichkeit! „Darin wälzt man sich nicht wie ein Schwein."

Nur darum konnte er nicht von der Großstadt los. Ja, freilich; dann auch wegen der Musik. Wegen des Konzertsaales, der (neben jenem leisen Erschauern der Erotik, das er so liebte, neben dem vielen Lichte, das er anbetete und in dem er förmlich auflebte) noch die Schauer und das Frieseln letzter, oft sternenweiter Ahnungen hergab! Er liebte die Stimmungsmusiker, die Romantiker: Schumann, Tschaikowsky, Debussy über alles, und er haßte alle Überlegtheit in der Musik. Er haßte die neudeutsche Musik insbesonders.

Er war in dem einen so sehr Wiener geworden, daß er zu einem Reger-Konzert nicht mit Gewalt zu bringen gewesen wäre; ja nicht einmal durch Erotik. Und von Brahms erzählte er mit Wonne

Digitized by Google

die bekannte Anekdote, daß der immer unverbrüchlich klassische Meister, wenn er ja schon, einmal, durchaus dionysisch sein wolle, höchstens den Text komponiere: „Das Grab ist meine Freude."

Ins Theater ging er weniger gerne. Es war ihm dort alles zu grob, zu gewollt, zu „arrangiert" und deutlich. „Ahnungen, Ahnungen!"

Und ein solcher Mensch wollte Bahnwächter werden?

„Da müßten doch die Flöh' husten," hatte Freund Rudi gesagt.

Keiner glaubte es.

In alten Legenden steht aber, daß Weltkinder plötzlich das härene Gewand und die Einöde ergriffen hätten und nie wieder herausgekommen wären. Zwar waren das alte Zeiten, und die Religion war damals übermächtig in den Seelen. Aber doch: Indien, wo es dergleichen heute noch gibt?

Ach, das war weit!

Keiner glaubte es, und dann wurde es doch Tatsache.

Freilich, Bahnwächter wurde Miki nicht. Aber in die Kleinstadt ging er, zu einem Bezirksgericht. Und dort blieb er.

Digitized by Google

Die Freunde hatten ihm geweissagt, er würde dort versimpeln. Er hatte ihnen versprochen, durch seine Briefe das Gegenteil zu beweisen.

Diese Briefe sind hier gesammelt.

Zuerst einer der typischen Abschiedsbriefe:

„Lindental, 10. Juni.

Lieber Mukkerl!

Ich stand zum letztenmal in meiner Wohnung; in unserer Wohnung, wo wir, im Frieden ach so oft, am Gaskamin beim Vino santo saßen und bei Krevettenbrötchen. Das gibt es heute längst nicht mehr, und ich werde auch bald keinen Gaskamin mehr kennen. Ihr leider auch nicht. Wien wird finster werden und eisig kalt! Unser trällerndes, lichtströmendes, warmbehagliches Wien! Du wirst sagen, eine Ratte verlasse das versinkende Schiff? Entsinnst Du Dich, daß diese Ratte noch in bessern Zeiten alle Jahre dreimal ausbrechen wollte? Als noch Friede und Wohlleben war? Daß ich alle Jahre auf zwei, ja drei Monate verschwand? Und nicht nur in den Sommermonaten; auch im Februar, im November!

Du weißt es ja auch längst: Ich war als Bub bei einem Oheim in einem Weingarten, hier, in

Digitized by Google

eben dieser Gegend, die kein Mensch kennt! Gott sei Dank, kein Mensch. Vor allem reicht in diese Hügelwelt nicht die dreimal verfluchte Industrie, die den Menschen elend gemacht hat, seit sie nicht mehr persönlich blieb; vom Mensch zum Menschen, vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer. Meinen glühendsten Fluch schicke ich auf die Aktiengesellschaften zurück. Daß das heitre Östreich zusammenkracht und unter sich, wie in einen bodenlosen Sumpf, hineinstickt, das ist mir ein furchtbares Weh! Aber daß diese Aktiengesellschaften und Aktionäre mit in die nachtschwarze, nachtkalte Fäulnis hinunter müssen, das holt mir doch noch einen tiefen Atemzug aus der Brust, einen Atemzug zu Gott, so entsetzlich er die Schuldlosen mitzüchtigt. Aber flieht, flieht!

Wißt Ihr, wie es hier aussieht, zwischen der Mur und der Koralpe, oder zwischen der Mur und dem Hochstradner Walpurgisberge? Es gehen lange Hügelzüge dahin; deutsches Land immer noch — und unbekanntes Land; aber schon Süden. Die Wässerchen in den Gründen beherbergen nur selten Forellen, so gering sind sie zumeist. Darum treiben sie aber auch keine Tur-

Digitized by Google

binen. Der ſtille, abergläubiſche, urferne Bauer lebt hier noch ſein langſames Leben wie je und je. Er überlebt alles. Er baut ſeinen Flachs und brechelt, ſpinnt und bleicht ihn ſelber. Er baut ſeinen Raps und greift jetzt gleichmütig nach der alten Rüböllampe zurück, weil die Polen kein Steinöl mehr hergeben. Ihm kann nichts geſchehen. Er geht denſelben Gang, den die Hirten zu Horazens Zeit ſchritten, oft ſogar noch unter Weinhecken und im Schatten der Maronenbäume die Pansflöte blaſend, immer unberührt von der aufgeregten Haſt Eurer zuckerkranken Börſenſchwitzer!

Hieher ging ich wieder, und von hier werde ich Euch von dem ſchreiben, was einſtmals als Leben galt und was, ob Ihr wollt oder nicht, wieder allein Leben heißen wird, — Ihr Ahnungsloſen, in Eurer wimmelnden Ruine!

Am Euphrat und am Tigris ſtehen Trümmerkegel. Das waren Millionenſtädte, deren Konjunktur vorbeigegangen war, wie die unſere; nichts weiter. Und jetzt iſt eben unſere Konjunktur zu Ende. O Ihr: ‚Wer auf dem Felde iſt, der kehre nicht nach der Stadt zurück!‘ ‚Birs Nimrud‘ heißt heute, was ehedem Ninive hieß, lieber Muki.

Digitized by Google

Ahnt Ihr, seht Ihr es denn nicht, mit entsetzensweiten Augen, daß Ihr lebendig, zwei Millionen Verlassene, in Birs Nimrud sitzet? O Ihr, in Eurer wimmelnden Ruine: wollt Ihr denn so lange an Euer lebendig totes Leben glauben, bis Ihr Euch gegenseitig an die Halsschlagadern springen werdet? Kommt, kommt schnell! Brennt Rüböl und Klaubholz, statt in den Zeitungen von jenem elektrischen Lichte und jener Kohle zu lesen, die nimmer wiederkommen!

Ich tue Euch weh! Freilich, es tut weh! Aber das Leben muß rechtzeitig dem Tode auszuweichen verstehen. Meinst Du, es hätte nicht auch mir wehe getan, als ich von meiner geliebten Junggesellenbude Abschied nahm? Als mir selbst Liesel nicht glauben wollte, daß es aus ist, rundherum aus mit uns? Und daß sie nicht mehr in Wien lebe, sondern in Birs Nimrud?!

Sie geht halt doch immer noch, geradeso wie Ihr, nur halb ahnungsvoll, über ein teures Pflaster, das aus El Ghor bezogen wurde. Sie trägt Schuhe, deren Leder aus England kam. Sie trägt Seide aus Italien und ißt Reis von ebendort oder aus Indien und Zucker aus Böhmen, Schokolade aus der Schweiz und wärmt sich noch,

Digitized by Google

— wie lange? an schlesischer Kohle. Sie zahlt mit einem Gelde, das jedermann verlacht. Mit dem Gelde eines Staates, der nicht sagte: Alles ist fünfzigmal so teuer geworden. Arbeiten wir nun mindestens dreimal soviel. Mit dem Gelde eines Staates, der, genau jetzt, den Achtstundentag einführte. Mit einem Gelde, das als Geld den ersten Heiterkeitserfolg auf Erden zu erreichen wußte!

Und Ihr alle, alle ebenso!

Und werdet immer kleinmütiger und zerstreut Euch doch nicht, Ihr zwei Millionen, in kleine Schwärme über alle Welt hin?

Hier gerbt man ein grobes Leder, und statt Reis ißt man Kartoffeln. Man pflanzt Hanf und Flachs und Rübsamen. Der Murfluß in der Nähe treibt wohl auch ein paar Dynamos, aber nur für unser Licht; nicht für die Industrie! Die Handarbeit geziemt sich für still und bescheiden gewordene Leute.

Man baut hier niedrige Zimmer. Zwei Meter genügten. Da kann man schon noch mit Holz heizen. Ihr heizt Eure doppelt so hohen Zimmer immer noch hoch oben bis auf zwanzig Grade, und unten friert Ihr; Ihr armen Narren der italie-

Digitized by Google

nischen Baumeister, aus dem Seicento her! Setzt Euch wenigstens auf Eure Kleiderkästen, wenn Ihr heizt. Bin ich bitter? Ich bin nur bitter, weil Ihr immer noch das kauft, was von weither und von draußen kommt und damit mich, Euch, alle ruiniert! Ich bin bitter, weil Ihr immer noch in dieser Stadt zusammenhockt und auf irgend jemandes Gnade wartet! Als ob die Menschen, welche Ninive, Babel, Troja, Persepolis, Palmyra veröden ließen, nicht dieselben wären, die jetzt Wien (das ihnen nichts gibt) verfallen lassen!? Bei Euch sitzt nun eine Million Rentner, die nichts tun als warten. Auf bessere Zeiten! Würde diese Million Rentner zu Gärtnern — und jeder Greis kann das — und ginge sie an entlegene Grenzen, wo der Bauer nicht alles bewältigen kann, Östreich würde als Gartenland neu aufblühen, und jene würden glücklich!

Wir hier nehmen nur, was unsere Erde uns gibt. Geht heraus, laßt Euren Ziegelhaufen! Er war dazu da, das Herz für sechzig Millionen Menschen zu sein: Für sechs Millionen arbeitet er schlimmer als ein erweitertes Säuferherz in der Todeskrise: das Herz muß sich rückbilden, sonst sind wir alle verloren! Neun Zehntel von

Digitized by Google

Euch müssen Gärtner werden. Es geht. Wer nur will, der kann es.

Nicht, daß ich unser ehedem angebetetes Wien zerstört und gänzlich entvölkert denken möchte! Nur wieder still und klein geworden wie damals, als der göttliche Franzl vom Lichtental sein Ständchen auf eine Speisekarte niederschrieb! Wir könnten ein koketter Kleinstaat werden; dazu paßt nicht das erweiterte Säuferherz von vor Anno Krach.

Ich denke an Euch, ich denke an Euch in schmerzlicher Liebe: Eben, weil ich glücklich bin!

Nachschrift am elften.

Weißt Du, wie ich Abschied nahm von meinem Wien? Ich bin in alle die großen Gärten aus der dahingegangenen Adels- und Kaiserzeit gewandelt und habe nasse Augen gehabt. Aber mein trocken brennendes Herz hat gar bald diese Augen wieder hart werden lassen! Die Jugendkanaille dieser Tage, die der Krieg, das Elend und ihre eigene Verlassenheit erzogen hat, sie forstete, nach ihrer Weise, die alte Schönheit ab. Es krachte und splitterte von heruntergebrochenen Ästen, und die schönsten Bäumchen wurden, aus

Digitized by Google

purer Faulheit, in bequemer Brusthöhe von diesen Burschen abgesägt, die mich drohend und frech ansahen, wenn sie merkten, daß mir das nicht gefiel. Und gerne hätten sie auch mir einen Arm oder ein Bein gebrochen wie diesen majestätisch stillen Bäumen. Das ist Euer Nachwuchs; für Kino und Kaschemme. Zwei Millionen!

‚Wer auf dem Felde ist, der kehre nicht nach der Stadt und hole etwa seine Kleider!‘

Ich bin nach Hause gegangen, im Innersten verwundet, wie die Schönheit dieser alten Parke.

Du weißt noch die Aussicht aus meinen Fenstern? Bis zum Schneeberg reicht sie. Und jene Wohnung war doch mitten in Wien! Ich hätte sie auch kein Jahr lang mehr bezahlen können. Denn, daß Du es jetzt weißt, mein Vermögen ist zu Ende. Ich habe es in diesen fünf Jammerjahren verbraucht. Verbraucht wie Ihr, um tipptopp dazustehen; um friedensmäßig weiterzuleben und um vor Liesel keine üble Figur zu machen. Jetzt bin ich arm wie eine Kirchenmaus. Das hat meinem Philosophenentschluß sehr aufgeholfen.

Hier lebe ich — mirabile dictu — von meinem Gehalt! Und nicht einmal eine Bretterbude wie

Digitized by Google

ein gewisses Original Ulrich Tusch könnte ich mir bauen, Tusch, — von dem sie hier viel erzählen. Seine Leiche wurde hier verbrannt, wie jene des Hektor oder Patroklos.

Aber das Zeug habe ich, ihm nachzuleben. Ich erzähle Euch noch von ihm. Seine Heidenlehre ist hier in der jungen Studenten Munde sehr lebendig und jetzt, an den Sommerabenden der Ferien, schwärmen sie von ihm. Da höre ich viel mir tief Verwandtes. Nun, Ihr werdet ja sehen. Auf meine Art werde auch ich mein Philosophenleben führen. Weißt Du, daß in mir von je der antike Philosoph steckte? Ich war nur reich, und so lange man reich ist, macht man keinen Gebrauch von den Gaben, die die Armut glücklich machen können, und von den Gedanken, welche geradezu die Armut fordern; — sie, die jetzt von selber zu mir kam, um mir zu zeigen, welch klare Schönheit aus ihren tiefen Augen redet.

Es ist ein Gottesgeschenk, daß ich verarmt bin. Und weil ich Euch helfen möchte, dieses Gottesgeschenk, das auch Euch treffen wird, würdig zu empfangen, deshalb schreibe ich Euch.

Das Sakrament der Armut! Es ist das tiefste und schönste.

Digitized by Google

Ja, meine schöne Wohnung. Ich schaute aus ihr auf Euer immer noch ahnungslos wimmelndes Wien herunter; auf eine Stadt, die (was seit vielen Jahrhunderten im Herzen Europas nicht mehr geschah) veröden wird. Das war bangemachend. Man ist es nicht mehr gewöhnt. Das Schicksal Petersburgs, als einer künstlich entstandenen Stadt, — wie etwa auch Budapest eigentlich nur eine vergängliche Festtagsdekoration war — kann hier nicht herangezogen werden. Hier sterben beinahe tausend Jahre mit einem Schlag. Das ist grauenvoll.

Als Alarich Rom plünderte, da war es ganz genau ebenso alt, wie jetzt die Stadt, — in der noch Karls des Großen römische Kaiserkrone liegt.

Ich bin zusammengeschauert, als ich die Endlosigkeit dieser grauen Häusermassen überschaute, deren völlige Zwecklosigkeit und entsetzliche Schädlichkeit niemand von Euch einsehen will! Ihr werdet tropfenweise sterben, erfrieren, im Dunkeln verblassen darin, Ihr Ärmsten eines vollendeten, tausendjährigen Reiches!

Und ich habe von meinem Fenster aus diese Stadt verflucht, weil Gott selber sie verflucht hat.

Digitized by Google

Nicht Wien, nicht mein geliebtes Wien! Dieses Wien, das wir alle lieben, es ist eine winzig kleine Stadt und besteht aus ein paar Kirchen, ein paar Gärten, ein paar Palästen und aus vielleicht tausend traulichen, alten Häusern und ebensoviel kleinen Vorstadtanwesen. Dieses Wien wird auch nicht sterben, denn es ist nicht mitverflucht. Es wird die andere, graue Mörtelmasse überleben. Aber dieser ungeheure Haufen Schwindelware aus der entsetzlichen Franz-Joseph-Zeit, der häßlichsten, welche die Erde jemals erlebte, er mag zum Ziegel- und Steinbruch werden für umwohnende Gartenvölker! Je eher Ihr mit dem Abbruche beginnt, desto besser für Euch!

Schält das kleine alte, das heilige Wien wieder heraus. Vom Wirrsal des Franz-Joseph-Haufens baut Euch kleine Hütten, weit umher!

Denn Ziegel werdet Ihr doch jahrzehntelang nicht brennen oder nicht bezahlen können, in Östreich.

Das war es, was ich von meinem Fenster aus geradezu herunterrief in den Straßenlärm. Und so, wie niemand meine Stimme hörte, so wenig werdet Ihr mich hören. Ich schreibe Euch also

Digitized by Google

mehr zu Eurer Unterhaltung. Ihr werdet einmal über mich lachen, das andere Mal Euch aufregen und zürnen, — und ich werde Euch der anregsame Freund geblieben sein, auch in der Ferne.

Es gäbe einen Ausweg. Der Völkerbund nähme sich Wien als einen großen Austauschhafen zwischen Ost und Westen. Aber ich bin kein Politiker. Und wieder die Politiker? Die sehen nie so weit wie meinesgleichen. Politiker sind immer nahesichtig. Genies nennt man unter ihnen schon jene, die auf fünfzig Jahre arbeiten, wenn's hoch geht. Da, nehmt Euch Bismarcks Werk her.

Preußen hat sich erst großgehungert und dann kleingemault. Wir waren für es das Dressierhündchen, das zuerst Hiebe kriegen, dann Hußhuß lernen mußte und jetzt davongejagt wird, weil das Herrli kein Hunderl mehr ernähren kann. Geht zum Völkerbund. Ich für mein Teil gehe in die Tiefen unserer deutschen Seele zurück. Die ist im Walde und am Felde gewachsen. Im Ziegelhaufen aus der Franz-Joseph-Zeit nicht.

Ich lebe in einem Städtchen, das heißt so, ist aber ebensowenig eine Stadt, wie etwa Rothschild

Digitized by Google

ein Baron. Der Kaiser kann den Titel geben, nicht das Wesen. Die Steiermark hat mehrere solcher Städte, die herrliche träumende Dörfer sind. Es gibt viel kleinere Orte, die sind wirkliche Städte. Cilli war es und sogar Hartberg und bei uns sogar Dürnstein. Nein, Lindenau ist ein großes Dorf. Gesegnet sei es darum!

Die großen Ziegelhaufen verfluchte ich seit je: tragt sie alle ab und das schnell. Mein kleines Landstädtel segne ich. Hier sitzen die Spatzen nicht mehr, umsonst und verwundert, auf den Roßäpfeln; sogar der Mist ist hier mehr wert als bei Euch. Aber ich will Euch Euer Elend nicht auch noch vorhalten, Ihr allzu guten, Ihr allzu geduldigen Optimisten. Ihr endlos Leidenden und immer noch Wartenden!

Worauf? Wenn Ihr zu Eurer Regierung kämet und sagtet: gebt uns Gartenland, wir wollen's mit eigenen Händen bebauen, sie müßte es Euch geben aus dem Überfluß der großen Krongüter! Auf zweitausend Quadratmetern kann eine Gärtnerfamilie von fünf Leuten leben! Zweimalhunderttausend Familien würden also vierzigtausend Hektar brauchen. Es gibt Prinzengüter, die sind allein so groß. Das halbe Wien von heute könnte

Digitized by Google

darauf leben: ‚Eine heitere Gartenbruderschaft‘, wie der hiesige Heidentumskünder immer zu sagen beliebte, jener Ularich Tusch. Und die andern könnten sich mit ihren Fähigkeiten, die jeglicher zu irgendeinem Handwerk hat, anderswohin zerstreuen! Nur fort mit der entsetzlichen Herzerweiterung!

Lebt wohl, Liebe, Alte und Treue! Zürnt mir nicht und glaubt mir, daß ich keinen Spott treibe. Glaubt nicht dem intelligenten Früchtel, das ich schien; glaubt nicht dem Alleskönner und am wenigsten dem Schwärmer, der Anatolsnatur, wie Ihr mich nanntet! Glaubt bloß dem armen Teufel.

Ich habe jetzt keine Tugend als die Not. Aber die ist stark.

In Treue, ja in Heimweh zu Euch, und dennoch im Glück Euer Michel.“

„Lindenau, am zwanzigsten Juni.

Ja, ja. Fünf Tage brauchen jetzt die Briefe hin und fünf Tage her. Genau so lang, als würden sie zu Fuß getragen. Ich antworte Euch sofort, nachdem ich Eure Worte gelesen, Ihr leichtsinnige Wirtsbruderschaft, wie Ihr Euch, zur Ant-

Digitized by Google

wort auf Tuschens Wort von der Gartenbruderschaft, nennt.

Ich wäre ja so selig, wenn ich unrecht behielte! Wenn mein frohes Wien wieder warm und hell würde und seine Menschen keine Rohlinge mehr würden. Oder gar verzweifelnde Auszügler, die in Massen, mit Handgranate und Messer, hamstern gehen werden, wie ich ahnend fürchte.

Ihr habt also noch etwas Geld. Aber Ihr seid entsetzt, weil ein kleines Fleckchen Boden das Zehnfache des Friedenspreises kostet? Die Häuser bei Euch kosten ja nur das Doppelte, meint Ihr. Ach, sie beweisen es ja damit, Eure Häuser! Wachsen muß etwas. Und was wächst, ob Kartoffel oder Fett, kostet jetzt das Fünfzigfache. Ihr macht also immer noch ein gutes Geschäft.

Früher, da hatte der reiche Stadtstrabanzer die Sehnsucht nach dem eigenen Auto oder nach der Jacht. Jetzt hat er die Sehnsucht nach der Ziege oder der eigenen Kuh. Da ist doch etwas, was hübscher geworden ist!

Ich soll Euch Appetit machen? Ich soll Euch meine Freuden schildern? Gut, fangen wir an.

Entsinnt Ihr Euch meines schwersilbernen Teegeschirrs?

Digitized by Google

Ich habe jetzt eine braun emaillierte, eisenblecherne Teekanne. Ich habe weder Gas noch Spiritus. Aber ich habe einen jener kleinen Kochherde, von denen Ihr, unter dem Namen ‚Hausfreund' und noch andern und besseren Mustern, auf vielen Plakaten gelesen haben werdet. Was wißt Ihr von den Millionen, welche diese traulichen, kleinen Feuerstellen uns Verarmten ersparen helfen? Gesegnet ihre Erfinder!

Als Euer Brief kam, saß ich gerade beim Tee. Mein Silbergeschirr bemerkte ich ehedem gar nicht mehr. Man gewöhnt sich daran wie an die eigene Jugend und Gesundheit. Aber meine braune, arme Teekanne mustere ich wie eine Geliebte. Ich habe mir gestern abends im Walde Kiefernzäpfchen zusammengetragen; einen ganzen Rucksack voll, so daß mich der Volkswehrmann mit neidwütigen Augen als Hamsterer anhielt. Dann lachte er freilich und wünschte mir gesegnete Mahlzeit.

Mein kleiner Kochherd faßt in seinem Heizstollen etwa fünfzehn dieser Kiefernzäpfchen oder ‚Bockerln'. Nach einer zweiten oder dritten nachgeschobenen Ladung (sie brennen wie Schmalz) kocht mein Teewasser.

Digitized by Google

Spiritus? Elektrische Teekanne? Gaskocher? Ich habe einen reizenden Waldspaziergang, ich habe eine anregende Bockerlsuche hinter mir, und dabei habe ich noch den Jagdpächter kennen gelernt, dem ich mein ganzes Schicksal erzählt habe. Er hat frohlaunig gelacht und gemeint, ich hätte schon das rechte angefangen jetzt. Und ob ich später einmal auf Rebhühner mitkommen wolle?

Aber eine Hühnerpatrone kostet jetzt zwei Kronen. Ich bin leidenschaftlicher Jäger, soweit es das Sein beim Wild und beim Walde angeht; — nicht die Schießerei und Massenknallerei. Aber je drei Patronen umsonst verknallen, bis ich ein weit aufgestandenes, scheues Oktoberhuhn herunten habe, das ist mir zu teuer geworden. Ich bin jetzt genau auf dem Standpunkte wie ehedem die amerikanischen Trapper, die sich den Schrotschuß versagen mußten, weil er nicht vollkommen sicher und nicht weit genug reichte. So habe ich den freundlichen Herrn (Lederer ist er) gebeten, ob er mir seine Nußhäher, seine Weindrosseln, seine Wildtauben und seine Eichkater als Wild freigeben wollte. Dann würde ich mir manchen Feiertagsbraten mit der kleinen Kugel holen.

‚Mit der Kugel?‘ staunte er.

Digitized by Google

Der wird schauen, wenn ich ihm was vorschieße. Jetzt kommen mir doch manche sportlichen Übungen zupasse. Aber davon später. Ich sitze nämlich immer noch bei meinem Tee und bei meinem winzig kleinen Kochherdchen. Es ist regnerisch und kalt heuer. Bei mir bullert und lodert es aber, und mein Öfchen errötet dunkel. Es ist behaglich!

Ich habe von einem Bauern Kartoffeln erhandelt. Die brate ich jetzt dazu. Mein Nachtmahl also kostet kaum eine Krone und auch das nur, weil ich den ‚Schleich-Zucker' so teuer zahlen muß. Demnächst suche ich ein Hummelnest und raube Honig. Ja. Auch das gibt es in freier Natur. Aber das nur nebenher und zum Spaße.

Ich kann meine Augen nicht abtrennen von meinem kleinen, schenkenden Kochherde, der mit seiner winzigen Feuerung mein ganzes Zimmer durchwärmt. Ich liebkose meine braun emaillierte Teekanne, und ich freue mich auf die leise singenden Kartoffeln, die im Röhrchen meines Herdes schmoren. Draußen schlägt der Regen noch einmal an, aber es kommt schon blauseliger Abendhimmel gezogen. Ich muß ein wenig hinaus. Die Luft ist gar zu duftig. Die Föhren sind ja so nahe. Jetzt scheint die Sonnwendsonne noch einmal auf

Digitized by Google

sie, ich muß ihren Geruch eintatmen gehen. Auf Wiedersehen dann in diesem Briefe!

— — — — — — — — — — — —

Also, was war draußen? Ratet!

Nichts, und wieviel dennoch!

Ich komme hinaus in den abendsonnigen Garten, da hackt die Tochter meines Generals Holz.

Eine Generalstochter, ja; die statt des Tennisschlägers ein Beil hat, die vor dem Häuschen an einem Steine kniet und Kiefernäste hackt, zum Nachtmahlkochen. Wie eine homerische Fürstentochter kniete sie da und schaffte!

Der General ist mein Hausherr. Er war ein berühmter Heerführer. Er hat seine Brigade aus dem Zusammenbruch, in einem wahrhaft Xenophonischen Rückzug, über vereiste Jöcher und Felsen in die Heimat zurückgebracht. Dort haben sie ihn dann bis aufs Hemd ausgeplündert, beschimpft und verdächtigt. Was hat er getan? Philosoph ist er geworden wie ich. Oh, der östreichische Soldat; ahnt Ihr, was in dem steckt!?

Er hat sein Letztes zusammengerafft, hat sich das kleine Häusel hier gekauft und den Garten dazu, mit einem winzigen Wäldchen, das er peinlich schont und nach Holz immer nur ein wenig aus-

Digitized by Google

mistet. Und er hat sich über seine Türe, noch innerlich nachbebend von den Drohungen und Schimpfworten der Plattenbrüder, die Worte hingeschrieben:

‚Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt.‘

Wenn einer groß ist, dann ist er eben groß. Auch als Kleinhäusler.

Und seine schöne Tochter hackt Holz, ebenso wie Nausikaa Wäsche schwemmte.

Wie ich hinausgetreten bin, da hab' ich das Schlagen der Beilhiebe in mich aufgenommen wie köstliche Musik! So traut vesperlich klang das, so ländlich beruhigend, so abendmahltröstlich! Klick! schick, trick! Und die kleinen, sehr kleinen Sparscheitchen flogen duftend umher.

Goldkiefernäste sind so schön! Die dickeren Hölzer sind bläulich und grauviolett. Dann aber klettert, höher am Stamme, ein immer flammenderes Rot empor, und ganz oben, die dünneren Äste, die sich ja immer wie Schlangen nach allen Seiten auseinanderwinden, die sind wie helles Waschgold! Wirklich, wie das manchmal beinahe grünliche Gelbgold der altkeltischen, silberhältigen Regenbogenschüsselchen, so eine Goldfarbe haben sie.

Digitized by Google

Fräulein Härtel hatte beinahe lauter solche hellgoldene und rote Ästchen und nur einige violette, größere Äste mit drunter. Ich habe ihr lange zugesehen, und da das stolze Mädel wahrscheinlich glaubte, ich wollte anbandeln, so hieb sie gleichmütig weiter und sah mich gar nicht an; ich habe aber nur die prachtvollen Kiefernäste so verliebt angesehen, und das ist die Wahrheit. Und ich weiß, während ich jetzt weiterschreibe, träumelt blauer und duftender Holzrauch aus dem Kamin meines Hausherrn und Generals in den blaß gewordenen, immer noch regenfeuchten aber reinen Abendhimmel hinaus. Und ebenso eine Stimmung ist in mir. Östreich hat, für mich, sein Gewitter vorüber. Es richtet sich darauf ein, im Kleineleutehaushalt weiterzuleben; ein blaßblau beseeltes Leben kommt über die Abendstunde zu uns.

Das sind die Goldkiefernäste, die jetzt duften. Die ehedem stolze und untätige Familie arbeitet jetzt allesamt. Der General pflückt im Garten noch die allzusehr treibenden Wasserschosse von seinem Edelobst (oh, täte unsere Regierung doch ein wenig desgleichen!), und die ein bißchen beleidigte und kühle Generalin, die einzige, die so

Digitized by Google

etwas wie Groll in diese stille Welt hereintrug, vergißt auch den über ihrer eifrigen Pflicht, zu kochen. Sie haben heute Feiertag, und den habe ich ihnen verschafft. Ich darf fischen; in einem Bach nämlich, in dem es beinahe nur Weißfische gibt, die mir nicht an die Angel beißen wollten. Da habe ich, drei Stück und nicht mehr — geschossen. — Eine Schweinerei für einen Petrijünger; aber, heiliger Hunger! Man soll es nicht oft tun und man soll nur soviel nehmen, als man braucht. Aber mit der Kugel bekomme ich meine Fische sicher. Wenn ich am erhöhten Bachufer so stehe, daß ich etwa in einem Winkel von fünfundvierzig Graden nach dem Fische zu schießen habe, der drunten steht oder langsam dahinrinnt, so muß ich wegen der Lichtbrechung noch einmal so tief zielen, als der Fisch im Wasser zu stehen scheint. Stehe ich flacher, so muß ich noch viel tiefer halten; stehe ich höher, dann höher. Das kriegt man ins Gefühl. Ist das Wasser nicht zu tief, so bekomme ich den Fisch auch, wenn ich den Kopf, auf den ich gehalten habe, mit der abgeschwächten oder abgelenkten Kugel nicht erreichte. Denn der Druck des Wassers betäubt den Fisch.

Digitized by Google

Ich brauche dann nur eine Gerte zu nehmen oder eine Schnur mit einem Stein daran, die ich über den nach oben kommenden Fisch werfe, und kann ihn heranhissen. Selten, daß ich ins Wasser steigen muß. Aber auch das ist dann gesund und lustig.

Härtels haben also heute gebackene Fische. Man bekommt dazu Fett bei uns, ja! Und ich habe nur drei gebracht, damit sie mich nicht einladen, und habe ihnen das auch gesagt. Der General hat gelacht, die Generalin hat etwas bitter gelächelt (Gastfreundschaft war ehedem ihr einziges Laster), und die Tochter hat es wohl für Stolz genommen oder für Spott und hat nichts erwidert.

Darum habe ich früher, nachdem ich ihr beim Holzhacken lang zugesehen habe, mit gar nicht verhaltener Ergriffenheit gesagt: ‚Guten Abend jetzt und gesegnete Mahlzeit, Fräulein Härtel. Sie sind ein ganzes Mädel, und ich wüßte gar kein Kompliment aus ganz Wien mitzubringen, das ich einem so tapfern Kerl machen möchte.‘ Sie hat mich kurz, aber lächelnd und zufrieden angesehen, und jetzt sitze ich ebenfalls hier allein, lachend und zufrieden, als wäre ich ein guter

Digitized by Google

Mensch und hätte was Liebes getan, bei meinen Kartoffeln und meinem Tee.

Also, das ist so eine meiner Geschichten vom Lande. Ohne Pointe und gar nicht spannend. Aber die Ihren beglückt sie.

Gehört Ihr zu diesen? Ihr lieben Haderlumpen?"

„Ende Juni.

Ah? Ah! Also Neid! Aber das könnt doch auch Ihr haben!

Wie leicht ist es, glücklich zu sein, wenn man ein armer Teufel mit ein wenig Innenleben ist! Viel liebe Arbeit, etwas Hoffnung und vor allem die Freude am Nichts oder an dem, was für Millionen andere als Nichts gilt.

Die Freude am Nichts!

Fräulein Härtel (ich glaube, sie heißt Helene oder Magdalena, weil sie Lene gerufen wird) besitzt ein Katzentier. Einen Kater, vollkommen blaugrau, ohne die geringste andere Schattierung. Der ist Euch das galanteste Tier, das ich jemals gesehen habe.

Der Obstgarten wird hier viel von ‚Bilchen' geplündert, und das sind so interessante Tiere, daß ich Euch besonders darüber zu erzählen habe.

Digitized by Google

Auch so ein Nichts. So hübsch diese Tiere, sie heißen auch Wald- oder Gartenschläfer, aber nun sind (sie sehen wie kleine, rundaugige, graue Eichhörnchen aus), im Hausgarten darf man sie doch nicht allzusehr einnisten lassen. Seit ich hier bin, stellen Generals diesen Siebenschläfern nach, beinahe vergeblich; nur ein einziger ging ins kleine Schlageisen, das auf dem Dachboden stand. Die andern schmausten alle Nacht, piepsend, winselnd und weinend in den Kirschen und dann in den ersten Aprikosen, von denen wir hier, zudem in so gesegnetem Lande, eine besonders frühe Sorte haben. Eine ganze Vorratskammer fanden wir nun am Dachboden; die schönsten Aprikosen hatten diese hübschen, kleinen Unholde der Nacht in einer zierlichen Reihe für späteren Genuß zurechtgelegt, und das alles ließ nur auf einen weisen und erfahrenen Bilchkater schließen, oder, was noch erschreckender wäre, auf eine reichen Leibes umherkletternde, fürsorgliche Bilchmutter. Ich paßte jetzt an den wenigen lauen und schönen Abenden, wenn die Reflexwolken im Osten (die den ganzen Tag am Horizonte still getürmt standen wie Himmelsheuschober, als ob auch da droben Wiesenmahd wäre), wenn diese wunderweißen Wolken

Digitized by Google

zu roten Turmburgen wurden und dann verbleichten. Ich sah sie an, ich späte inzwischen im Garten umher, mein ausgezeichnetes Flobertgewehr in der Hand; in vollkommen amerikanischer Trapperspannung! Glaubt Ihr, das Wild beginne erst beim Rothirsch?

Ich war in nervenreißender Aufregung, wenn dann endlich in den Reben etwas zu schaukeln begann, als kletterte dort ein Dämmertier. Aber dann stob zumeist laut schackernd eine Amsel davon, die nach den Kirschen gewollt und mich erägt hatte.

Auch sie hätte ich sonst als Jagdbeute mitgenommen. Es sind hier ihrer allzu viele, und im Herbste plündern sie die trächtigen Weingärten vandalisch, reißen die reifsten Trauben herunter, hauen sie hin und her, daß das goldgrüne und blaue Blut spritzt, lassen sie liegen und suchen sich wieder einen neuen Geschmack. Aber in Speck gewickelt und auf Polenta schmecken sie hinreißend gut. Es bleiben noch Hunderte für den Frühling zum Singen übrig, und selbst dann plündern sie noch fremde Nester.

Ich passe also neulich wieder. Aus dem großen Holzbirnbaume kommt diesmal ein leises Winseln.

Digitized by Google

Das ist er! Ich entdecke ein rundes Astloch; das gibt ein prächtig malerisches kleines Malepartus dort oben, in den dick gewundenen Wildästen. Und da sehe ich auch schon ein hellgraues Köpfchen herausgucken, mit großen, dunklen Perlaugen, wie runde schwarze Glasknöpfe. Aber ich hob die kleine gezogene Büchse in meiner freudigen Rachsucht zu schnell, und es verschwand. Nun hieß es Geduld haben. Der Bilch hatte sie aber auch, der Buchelratz da droben! So verwünschten wir uns gegenseitig wohl eine halbe Stunde in abendlicher Stille, und ich hatte eine dermaßen mächtige Sehnsucht nach ihm, daß mir die Hände vor Jagdfieber leise zu beben begannen, als er wieder sein Dämmerköpfchen da droben herausstreckte. Ich hatte schon gemeint, es gäbe einen zweiten Ausgang droben im uralten Holzbirnbaume. Und wirklich, ich erfuhr später, es gab einen. Weil der aber nahe der Erde war, so kam der Bilch, der meine Nähe fürchtete, nicht drunten heraus.

Endlich schob er sich so langsam hervor, daß ich wiederholt in der schummernden Dämmernis an optische Täuschung glaubte. Schon war das Büchsenlicht so gut wie vorüber, aber gegen den

Digitized by Google

hellen Himmel ging Visier und Korn (ich hatte, Zoll für Zoll hebend, das Gewehr angeschlagen) noch ganz gut zusammen. Und jetzt turnte er heraus.

Zuerst ganz lang und plattgedrückt am grauen Stamm entlang, selber grau, kaum zu unterscheiden. Dann lief er einen dicken Ast entlang. Ah, er mußte jetzt auf einen dünneren klettern! Jetzt sah ich ihn gegen die zarte Bläße des Sommersonnwendhimmels und visierte haargenau, nahm ihn tief, weil man in der Dämmerung gerne grob Korn zielt, und berührte leise den Stecher. Die Randfeuerpatrone tat ihren kleinen Peitschenschlag, der Bilch ruckte hochauf, sprang in die leere Luft und fiel patschend auf den Gartenweg.

Im Feuer. Hochblattschuß. Halali! Bilch tot!

Kinder, ich habe auf keinen Hirsch und auf keinen Gams je in solcher Hochspannung gewartet, gezielt! Und als ich die Patrone herausnahm und eine neue einschob, wie ich's mechanisch gewöhnt war, da zitterten mir die Hände übermächtig. Ja sogar in den Knien war eine wonnige Schwäche!

Weidmannsfreuden, in diesen kargen Tagen der kleinen und kleingewordenen Leute: sind sie darum geringere?

Digitized by Google

Der General kam auf meinen Schuß heraus, die ernste Lene auch. Ich hob meine Beute empor und zeigte sie voll Stolz.

‚Ah, danke, danke vielmals!‘

Aber der General war nicht so vorschnell wie seine lebhaft gewordene Tochter. ‚Das ist ein säugendes Weibchen,‘ sagte er visitierend. ‚Woher ist sie gekommen?‘

‚Von dort oben; sehen Sie, Herr General, wo der dicke Birnstamm sich in drei gewundene Äste teilt? Dort ist ein Loch. Aber es kam sonst nichts heraus.‘

‚Aha; da haben wir also ein Wochenbett. Wir müssen dazukommen. Im Buchenwalde habe ich den Povschek ganz gerne; aber im Garten darf er mir nicht groß werden. Wir müssen den Baum untersuchen. Ist er hohl, so gibt es zumeist auch bis unten einen Kamin; denn sowas fault immer durch.‘

Ja, es war ganz am Fuße des Baumes eine hübsche, kleine Höhle, und mit einer Gerte fühlten wir so hoch in den Baum hinein, als wir nur immer reichen konnten.

‚Ausräuchern,‘ sagte der Heerführer.

Wir entfachten also mit feuchtem Holze ein

Digitized by Google

Feuerchen am Fuße des Baumes, das mutete an wie ein kleines Lagerfeuer, an dem wir gerne etwas Fleischliches gebraten hätten. Aber es war nichts da als der Bilch. Obwohl die alten Römer ihn als einen großen Leckerbissen schätzten und in Gliralien züchteten (Juvenal besang den köstlichen Bissen sogar), traute sich keines von uns an den kleinen Braten heran. Vielleicht hatten wir auch eine geheime Scheu vor der Mutterschaft der Getöteten. Ein nachbarlicher Gärtner aber nahm ihn mit Freuden hin zur Verbesserung einer Abendsuppe.

Während wir nun bald in das kleine Feuer sahen und uns versprachen, den ersten Mais, der milchig und zartkernig vom Felde kam, hier zu rösten, und bald wieder in den dunklen Baumwipfel spähten, ob die ausgeräucherten Buchelratten nicht bald fauchend herausspringen wollten, quirlte auch schon blaßblauer Rauch oben aus dem Astloche. Der Heerführer hatte also durchschaut, daß der Baum einen vollkommenen Kamin hatte. Nur das Nest der Siebenschläfer darin mochte den Zug eine Zeitlang gehemmt haben.

Ich hielt meine kleine Büchse schußgerecht, obwohl man jetzt nur mehr mit Schrot etwas aus-

Digitized by Google

gerichtet hätte. Ich werde nächstes Mal doch den kleinen köstlichen Revierdrilling, den Liebling unter den drei mir verbliebenen Waffen, herabnehmen, obwohl sein Kugelpatrönchen stärker knallt als das heutige!

‚Es müssen noch ganz junge Tiere sein, weil sie nicht springen wollen,‘ sagte der General, als der Rauch schon längere Zeit regelmäßig aus dem Astloche kam, aber keiner der Freimieter dort oben mit ihm.

‚Die armen Tiere,‘ sagte Fräulein Helene.

‚Ach, wo! Die sind von dem ungewohnten Geruche schnell taumlig und dann bewußtlos geworden, ehe sie dazu kamen, sich zu fürchten. Sie sind längst erstickt. Ja, und nun können wir das Feuer löschen.‘

Wir taten es, sagten uns gute Nacht, und dann blieben Härtels in der Rebenlaube und hörten zu, wie die Weinhähnchen, das sind kleine grüne Heimchen, ihr sehnliches liebes ‚Zieh, zieh‘, zu rufen begannen, und ich ging hinauf und ans Fenster und freute mich der beinahe italisch anmutenden Nacht dieses gesegneteren Landes. Es ist halt doch ein Stück antiker Erde auch heute deutsch geblieben! Am Rhein und bei uns.

Digitized by Google

Flavia solva hieß es hier, und es steht die Edelkastanie da schon in kleinen Wäldern, und der Wein wird noch zumeist in langen Hecken gezogen wie sonst nur im Süden. Nur die Rieslingrebe pflanzt man auch hier an Stöcken.

Das Land der Pergola, der Marone, der Zikade. Brüder, und da darf ich leben! Oh, ich habe die Arme in die Nacht gebreitet, als könnte ich allen Duft umarmen, den sie mir entgegenstieß. Heuduft, Holzrauch, Jasmin, Fischgeruch vom Sulmwasser, Föhrenharzgeruch nacheinander.

Und ja: am nächsten Tage fehlten abermals Aprikosen. Weniger als sonst, aber die reifsten und schönsten. Mein Gott, diese schönen Dinger waren ja so zärtlich gezählt, man kannte jede!

Also gab es noch jenen Haupträuber!

Seht Ihr, da entsann sich der mannhafte Kater seines Berufes und seines Wertes. Man ließ ihn auf den Dachboden, und in der Nacht vernahm man ein Rumpeln und Fauchen dort oben, als holte der Teufel Doktor Faustens Seele.

Andern Tages kam schon in der Frühe Fräulein Helene ans Fenster und rief zu mir hinaus, ob ich wach und zuwege sei? Ja, das war ich bald.

Digitized by Google

Da zeigte sie mir mit gerührter Freude, was Arbeit ihr grauer Peter gemacht hatte. Über ihre hübschen, zum Putzen vor die Türe gestellten, Schühlein, querüber lagen drei Bilche. Zwei kleinere und ein reckenhafter. Und Peter hatte zerbissene Stellen im schönen Fell, denn ein ins Heroenalter gekommener Bilchkater besitzt fürchterlich lange Schneidezähne und ein wildes, rücksichtsloses Gemüt.

Der stolzbescheidene Kater aber hatte trotz seiner Wunden die ganze Jagdstrecke als zartes Angebinde säuberlich über die Schuhe der Herrin gelegt, damit sie schon am Morgen erkenne, was sie an ihrem ritterlichen Peter hätte.

Diese reizende Geschichte einer Galanterie ist wahr, und ich habe sie genau so erzählt, wie sie sich zugetragen hat. Und so lebt für heute wohl, meine Lieben, und sagt es mir, falls ich Euch mit meinem etwa allzu unmerklichen Glück langweilen sollte. Euer Michel."

„Am zehnten Juli.

Ich soll Euch wirklich weiterschreiben? Nun, ich tue es gern, denn auch bei uns will es heuer nicht sommern. Die Bäume biegen sich naßrau-

Digitized by Google

schend im Regenwinde, und das Obst reift nicht mehr weiter. Die Bilche finden jetzt nichts, obwohl man nächtens ihrer einen oder zweie immer noch im Gartenlaube rascheln, schaukeln und wispern hört. Es kommen von den Nachbargärten noch genügend herüber, und Eure Sorge, daß wir hier interessante Tiere ausrotten, ist überflüssig. In den südsteirischen Wäldern und nun gar in den Krainer Buchenwildnissen und Dolinen gibt es deren zu Hunderttausenden, und dort war der Bilchfang seit vielen Jahrhunderten Herrenrecht und wird von eigenen Jägern ausgeübt, lohnt sich auch. Dort tragen die Bauern alle als Nationalzeichen die Bilchfellmütze; die sieht genau aus wie ein Herzogshut, nur ohne Goldreif.

Was könnt ich Euch Sagen über den Bilch erzählen, den ‚Pouch', den die slowenischen Bauern als des Teufels nächtliche Viehherde ansehen, die er pfeifend und peitschenklatschend auf die Weide treibt, in nachtdüstern Buchenwäldern. Wintersüber schlafen sie zu Hunderten und Tausenden in ihrer Pouschina, der Bilchhöhle, und im Sommer machen sie wahre Hunnenzüge in die Obstgärten. So sehr werden sie in Gegenden,

Digitized by Google

welche buchen- und höhlenreich sind, zur Landplage, daß wir hier froh sind, nicht zuviel jenes Segens zu haben. Es sind gerade genug zur Poesie des Südlandes da, welches sie mitbezeichnen. In einem habt Ihr recht: Ich werde sie, als gerechter Weidmann, zu nutzen versuchen; aber erst, sobald ihre verliebte Zeit vorüber ist. Bilchkater, Eichkater oder Brunsthirsch, es ist da alles gleich, und nur für die Geliebte riechen sie dann gut.

Aber das mit der Fleischnot bei Euch hat mich wirklich gerührt: wie gerne sendete ich Euch von von meiner kleinen Jägerbeute, die ich jetzt abends aus den Hügelwaldgründen hole! Aber sie käme doch nicht bis zu Euch; nicht einmal ein Bilchbraten. Die Herren Verlader könnten denselben Geschmack beweisen wie die alten Römer. Da Ihr aber so lieb und arm bittet, ich sollte Euch doch von unserm Speck und unserm Räucherfleisch nur etwas erzählen, so will ich Euch denn die Sehnsucht antun. Obwohl ich, bei meiner schmalen Kasse, auch nur an Feiertagen zu Fleisch komme und, wie gesagt, als Trapper mein Leben oft selber fristen oder wenigstens verbessern muß.

Wer von meinen obersteirischen Jagdherren, die

Digitized by Google

mich als so ungenügsam kannten, daß ich auf einen Hirsch von zehn Enden nur dann die Büchse hob, wenn sein Geweih Kronenbildung hatte, wer würde mich hier wiedererkennen, mich, der ich das Jagdfieber vor einer Buchelratte bekam und dessen Hochwild (dem die Kugel gebührt) der Waldhase ist, dessen Auerhahn die Wildtaube; sein Fasan der Nußhäher, sein Rebhuhn die Weindrossel.

Da ich immer einsam durch die unglaublich wechselreich aufgebauten und bestandenen Hügelwälder streife und keinen Hund besitze, so komme ich selten zum Schrotschusse und muß, eben ganz wie ein Westmann, mit der Kugelbüchse arbeiten. Wie froh bin ich, daß ich den kleinen Alltagsdrilling, mit dem Kaliber von bloß zweiundzwanzig Zehntelzoll, im Frieden bis an die höchste Vollendung hinaufbaute! Kein Kugellauf schoß mir gut genug, und wenn ich auf anderthalbhundert Gänge aufgelegt nicht zehn Schuß nacheinander in eines Fünfkronenstückes Umfang hineinbrachte, dann gab ich das Gewehrchen zurück.

Jetzt dienen mir meine beiden Kleinkaliberwaffen herrlich! Der Rehbock ist ja beinahe ausgerottet, und der Hase ist allerhöchstes Hochwild

Digitized by Google

geworden. Übrigens reicht die amerikanische Zentralfeuerpatrone meines Drillings, so winzig sie ist, mit ihrem Kupfermantelgeschoß und mit rauchlosem Flintenpulver geladen, auch für den Rehbock hin. Nur peinlich zielen muß man; am besten Hochblatt oder vor das Blatt an den Ansatz des Halses. Ich habe seinerzeit vier Böcke damit im Feuer gestreckt.

Aber schießen, wirklich schießen lernt man nur, wenn alle Tage ein halb Dutzend kleine und kleinste Ziele sich uns bieten. Wochenlang behält der Rehbockjäger oft die Kugel im Laufe. Ich werde deren sechse täglich los. Auf Krähe, Elster, Sperber und Wiesel mindestens vier im Tage, auf Drossel, Nußhäher und Wildtaube zwei. So gehe ich gehobenen Herzens der Zeit entgegen, wo der Hase schußreif wird, und in der Dämmerung gehe ich jetzt schon alle Waldränder ab und bestätige mir die scheuen, alten Rammler an ihren sicheren Wechseln. So werde ich diesen Herbst mein Leben fristen wie ein Jäger alter Tage oder ein Trapper in Arizona.

Ah, weil Ihr recht viel vom Essen erfahren wollt: Ich weiß hier ein selig schönes Wiesenbächlein. Man findet den Einstieg des Weges,

Digitized by Google

der hinzuführt, kaum, weil er ganz unter tropischem Schlingbuschwerk beim Sulmfluß mündet. Aber geht man dann in der Wirrnis, wo ich mir den Weg mit dem Jagdmesser hauen mußte, aufwärts, dann kommt die Wiese zutraulich heran.

Da steht ein Maßholderbaum, ein Feldahorn mit rundlappigen Blättern, eichenartig rissigem Stamm und wirrästiger Krone. Er ist uralt, hat drei Stämme, die, sich vor dem Winde drehend, zu einem einzigen zusammengewachsen sind. Einst war er Gebüsch; jetzt ist er der Rübezahl der Wiese, und eine knorrige Weide schlingt sich, ihren Weg zum Himmel suchend, an ihm vorüber und zwischen seinen Ästen durch.

Unter seinen Wurzeln lauern die flinken Fische und faulenzen die Krebse. Manchen Griff tue ich dort unten hinein und, da niemand außer mir die köstliche Stelle weiß, so hole ich mir zuweilen eine solche Mahlzeit dort, daß die Gäste bei Sacher lange Hälse nach mir herüber machen würden. Seht Ihr, all das hat und gibt dieses stille Land, in dem man sich freilich sorgsam vorbereiten muß, damit die Winter traulich werden. Nun, ich habe meine Bücher, meine Geige und eine Laute. Klavier steht eines bei den Generalsleuten, und Ver-

Digitized by Google

ständnis für Musik scheint auch bei ihnen zu sein. Lene spielt oft, schön und nur gute Musik.

Diese Menschen, die vollkommen still und stolz ihre jetzige Armut, die in Wahrheit inneres Gold birgt, tragen und reich mit dem sind, was allein auf Erden reich macht, werden mir immer lieber.

Die junge Dame, nach der Ihr so sehr fragt und in der ich nicht, wie Ihr vermutet, das zukünftige Abenteuer wittere, hat auch damals zum letzten Male ihre Schuhe vor die Türe gestellt, und der ritterliche Kater, der mich drei zu eins geschlagen hat (die Tiere sind überhaupt dreimal soviel wert als wir), würde die kleinen Schuhe der verehrten Herrin nicht mehr finden. Das Fräulein ‚Mädchen für alles' hat großstädtische Ansprüche erhoben, oder sie wolle ganz aufs Land. Da riet man ihr selber zum letzteren, und nun putzt Lene nicht nur ihre, sondern auch die elterlichen Schuhe und räumt die Zimmer auf. Der alte Divisionsführer sägt und hackt und spaltet Holz, beschneidet und veredelt die Bäume und erntet Obst; die Generalin kocht und ‚fechsnet', wie man hier für ernten sagt, ihre Gemüse, die sie selber mit Lene gepflanzt hat. Und keine miß-

Digitized by Google

tönige Fremdenstimme widerstreitet im Hause, kein sogenannter bezahlter Feind (er war es zumeist mit Recht) trübt mehr den arbeitsamen Frieden einer völlig kurierten und prachtvoll altdeutsch bescheidenen Familie! ‚Verliert das deutsche Volk den Krieg, so gewinnt die deutsche Seele', das hört man hier oftmals zitieren.

Die Menschheit scheint sich also jetzt klar in zwei Lager verteilt zu haben. In die unverbesserlichen und immer nur schlimmer werdenden Raubtiere und Kanaillen, welche sich an Handel und Industrie bis zur größten Schamlosigkeit reingezüchtet haben, — und in Menschen, die den Weg zum Deutschen von altem Schlage zurückgefunden haben.

Ersteren sollte man die Auswanderung, mit allen Opfern der Zurückbleibenden, erleichtern! Dann sind wir Deutsche wieder unter uns und werden zur Seele der Welt werden.

Ihr wolltet aber von schmackhaften Dingen hören, Ihr Phäaken der Magensehnsüchte? Ich kann heute nicht davon reden. Die Duftfernen, die zu meinem Zimmer hereinschauen, würden mich hinausziehen, wenn ich von was anderem schriebe, als von ihnen. Laßt Euch also die Aussicht von

Digitized by Google

meinem Mansardenfenster schildern oder werft den Brief weg:

Unter meinem Fenster stehen der Holzbirnbaum, eine Ebereſche und ein Eierſchitzenbaum. Die Schönheit des ſtarken, knorrig gewundenen Birnbaumes mit ſeinem Bilchaſyl werdet Ihr ſchon bei meiner letzten Erzählung herausgefühlt haben. Was ein Ebereſchenbaum iſt, wißt Ihr? Einer der zartgefiedertſten und zartgegliedertſten Kleinbäume; denn mächtig wird er nie. Er behält immer eine anmutsvolle Mädchenfigur, und ſeine Sprache iſt nichts als Schönheit.

Seine roten Vogelbeeren, an den Landſtraßen im Herbſt, kennt Ihr ſicher. Solch ein Baum lockt dann mit der Korallenpracht ſeiner Dolden alle nordiſchen Wanderdroſſeln an, und da Ihr ſchon unbedingt etwas vom Eſſen hören wollt, ſo erfahrt, daß ich im Spätſommer die fetten und ſchädlichen Weindroſſeln mit feinem Vogeldunſt halbdutzendweiſe für meinen kleinen Kochherd aus der Ebereſche herausholen werde. Aber das nur ſo nebenbei, als Anreiz zur Gartenſtimmung. Die Ebereſchenbeeren beginnen ſich ganz leiſe zu röten. In gewöhnlichen Sommern iſt dieſe Korallenfeſtlichkeit ſchon nach Portiunkula, dem zweiten Auguſt

Digitized by Google

also, da. Ach, die Bauern haben so viel liebere Merknamen als wir!

Die rote Ebereschdolde ist zugleich mit der Zyklame, dem duftenden Herbstalpenveilchen, die erste Mahnung des Flurgottes zur Ernte und Einkehr, mit Leib und mit Seele. Denn sodann kommen die Herbstzeitlosen.

Aber was ein Eierschitzenbaum ist, das wisset Ihr sicherlich nicht, obwohl dieser südliche Baum bis nach den Berggeländen über Gumpoldskirchen und Baden hinaufgreift. Er ist auch ein Sorbus wie der Vogelbeerbaum, nur trägt er mispelgroße Früchte, die sehr herb schmecken, aber durch den ersten Frost glasklar und durchgearbeitet süß werden. Er ist schön, selten und unbekannt, wie hier das ganze Land; er ist, wie Weinhecke und Edelkastanie, eines seiner Symbole, und ich kann in sein fiederiges Laub und in sein knorriges, holzbirnartiges Geäst stundenlang hineinsehen und mich freuen, wenn Buntspecht und Kleiber drin umhersuchen. Das Holz soll so fest und hart sein wie jenes, aus dem man die Kegelkugeln dreht, und selbst das Geschoß eines Militärgewehres durchschlüge den Stamm nicht. Ich weiß nicht, ob Ihr mich begreift, aber mir ist vor so einem

Digitized by Google

Ausnahmsbaume, den niemand kennt, geradeso ehrfürchtig zumute wie vor einem Menschen, über den keine Zeitung schreibt und der sich oft viel wertvoller erweist als alle Beschrienen und Berühmten.

Und seht, solche Bäume und solche Menschen, die gibt es fast nur auf dem Lande.

Wenn ich dann durch das gefiederte Laub meiner Bäume durch und über ihre Wipfel drübersehe, so zieht sich die westliche Hügellinie in der Nähe, die östliche, jenseits der Mur aber, in großer und duftiger Ferne dahin, links und rechts. Vor mir ist ein Blick in die Ebene gegen Ehrenhausen und Spielfeld frei, wo jetzt das gegnerisch gewordene Ausland beginnt; das Land der Slowenen und Kroaten. Schweigsame, herrliche Menschen sind das, die wir dem Schreiervolke der Ungarn zuliebe von uns abgestoßen und uns verfeindet haben.

Vielleicht entdecken wir sie jetzt, jenseits unserer Grenzen, wo sie nun, unter sich, all ihre guten und üblen Eigenschaften klassisch rein entwickeln werden. Sagt mir nur nicht: ‚und auch klassisch schmutzig'. Homers Schweinehirt war sicherlich nicht so sauber wie Ihr Ringstraßensteher. Aber

Digitized by Google

jenes Herz war bereit, zu sterben für Herr oder Freund. Ihr etwa?

Ich will nicht hadern. Ich bin ferne von Euch, und Ihr ahnt nicht, daß Ihr alle schon unglücklich seid. Aber kommt man vom Lande und liebt man, wie eben echte Bauernart ist, das Land mehr als den Menschen (daraus wächst höchste Treue, denkt an den Douglas!), so wird man merkwürdig stadtfremd, stadtfeindlich. Und das widerfährt allen, die wieder frei und wild werden; wird auch Euch widerfahren, so Gott in Eurer Not Euch hülfe!

Ja, diese Menschen hier. Ich brauche bloß einen Blick zum Fenster hinauszutun. Die Herren Nachbarn dort am nahen westlichen Hügelsaum, auf dem ich so gerne wohnen möchte! Der eine hat einen großen, ganz südhaft gestutzten Taxus, der sieht genau so aus wie eine italienische Zypresse und sticht schwarz und spitz in den Himmel hinein. Der andere hat wieder zwei Pappeln als Silhouettenbelebung, und jeder ist stolz auf diese ihn weithin verkündenden Wahrzeichen. Überall ist hier Poesie. Und sie ist überall, wo keine Fabriken stehen und keine Handelsmenschen an der Zusammentreibung der Massen schuldig werden.

Heuschober stehen auf den Wiesen und, wie

Digitized by Google

jetzt wieder alle Tage, auch am Himmel. Abendstille ist, und nur ein getretenes Hunderl klagt einen Augenblick sein Lied vom Erdenleid in der fernen Klarheit, aber nur kurz. Es ist, als ob hier kein Leid sich lange halten könnte. Sehnsucht? O ja. Ich habe Sehnsucht nach der Welt, die ich verlassen habe und in der zu glänzen mir Lust war. Aber ich weiß, daß ich diese Sehnsucht in drei Tagen stillen, immer wieder in je drei köstlichen Tagen stillen kann. Mehr vermag die Stadt nicht zu geben als einen kurzen Kontrast. Verzieht und verlängert man ihn, dann wird er wesenlos und schal gegen das, was hier in mich hineindämmert.

Lebt mir für heute wohl, Ihr Halbverlorenen und doch schon Halbgeretteten. Und kommt Euer einer sommersüber zu mir, ich habe ein Bett für ihn und will ihm Wildtauben und Krammetsvögel schießen, aber nicht zu oft. Denn ein lebendes Tier ist viel schöner als ein gebratenes, und die Freude daran hält länger vor."

„Mitte Juli.

‚Die Philosophenbriefe aus dem Weinlande' nennt Ihr meine Episteln?

Ja, ich gehe hier viel meditierend über die

Digitized by Google

Hügelhöhen, und bis ich jene des Westens aus- entdeckt habe — das wird wohl jahrelang dauern —, dann gehe ich an jene des Ostens. Ich gehe immer schauend, und schon dadurch bin ich reich. Die Landschaft hier ist ein einziger großer Garten; aber, das merkt, ein Bauerngarten mit viel Obst, mit blauem, rotem und schillerndem Kohl, Maisstauden und grellfarbigen Blumen, die ebenso schön sind wie tropische Schmetterlinge. Bald duftet das Dillkraut, bald die Resede. Bald der Bienenhonig, bald die herrlichen züngelnden Astflammen der Goldföhren. Die Linden haben abgeblüht, die Bauernrosen blühen noch da und dort. Die kleinen, oft noch aus Holz gezimmerten und strohgedeckten Bauernhäuser stehen langlängs in weißgetünchten Punkten an den Hügelwegen hin, über die man viele Stunden weit wandern kann; immer oben, immer hinter sich die glitzernde Flußebene, links das Südslawenland mit seinen gewaltigen Waldbergen, auf denen wie Heiden- tempel, in tausend und mehr Höhenmetern, die weißen Heiligenkirchen stehen, in denen man, wie in Urtagen, weniger den allzu großen, allzu be- schäftigten und fernsten Gott als den landesnahen Schutzpatron besuchen geht.

Digitized by Google

Ich weiß nicht, — mir ist wohl, daß diese stille, poetische und etwas faulere, aber auch beschaulichere und innerliche Südslawenrasse der Erwerbsgier auf eine Weile entzogen wurde; — oder vielleicht für immer.

Denkt Euch nur, ich wünsche unsern sogenannten wirtschaftlichen Tod. Also den Tod der Großstädte, auf daß der Geldmensch auswandere und der Bodenmensch lebe!

Wie mich hier alles uralt anmutet! Und uralt, das heißt doch ewig — für unser kurzlebiges Gefühl? Es wird diese Erde hier auch die papierne, dort bei Euch, überdauern. Jene kann bloß schreien wie einer, der einmal im Jahre am Markttage das Wort hat und Geld zusammenraffen muß. Diese Erde hier hat keine Hast nötig und kein Geschrei. Denn sie lebt. Was Ihr nicht könnt.

Das weiß ich erst jetzt. Und ich glaube, der Jugoslawe hat sich vom Deutschen abgetan, weil er einsah, daß der Deutsche, wie er hergerichtet worden war, seit Anno siebzig, dort in den Städten, nicht mehr zu leben verstände.

Und soll man zusammenleben mit einem, der nicht leben kann?

Wenn ich so hier über die weitwandernden

Digitized by Google

Hügelhöhen gehe: Überall ist es wie ein Volkslied. Da ist, — in eine dick verfilzte Efeulaube, ein kleines Kruzifix eingesponnen und versteckt. Zuerst stand wohl das Kruzifix allein. Jetzt regiert der Efeu. So ergeht es den Menschen, so wird es Euch ergehen. Die Natur wächst zuletzt immer wieder über Eure ‚Ideale'. Und nur die tiefsten und schönsten Ideen halten es aus, daß sie ihnen sogar zum Schmucke dient.

Dieses Kruzifix war vor einen Brunnen gesetzt, und die Efeulaube war südwestseits vorgepflanzt, damit sie den Brunnen in Schatten halte. Jetzt teilen sich beide wundervoll in ihr Geschäft. Der Gott schützt und segnet die Quelle, damit sie immer als sein Geschenk unvergessen und genossen bliebe, und der Efeu hält seinen Schirm vor die lange brennende Nachmittagssonne.

So richten es sich die Menschen hier. Stört sie nicht und werdet wieder wie sie.

Sie versuchen, zu Gott aufzustehen, und wo sie das nicht können, da ziehen sie ihn zu sich heran. Tut Ihr das eine oder das andere?

Sind denn in diesen Tagen die Beseelten so viel ärmer geworden? Nur die Außenmenschen, die Erfolghascher, die Gierlinge sind's! Wir

Digitized by Google

andern sind um eine Gefahr mehr los, die der Verführung durch das Geld.

Ich selber, was träumte ich? Auto, Jacht, Sundabüffeljagd.

Hier sitze ich jetzt und schreibe Euch diese Briefe.

Mein Sundabüffel wird in einem Monat der Waldhase sein. Mein Auto ist bestenfalls ein Fahrrad, und selbst das lasse ich stehen, weil diese verklärten Höhen nur zu Fuße abgeschritten, abgewandelt werden können. Kämet Ihr nur einen Tag her, Ihr würdet sie vielleicht unscheinbar finden. Bliebet Ihr acht Tage hier, Ihr sagtet: ‚sie sind doch reizend'. Lebtet Ihr gänzlich hier, Ihr liebtet sie, wie man nach einem Jahrzehnt das seltene Weib liebt, das uns eben dazu brachte, es jahrzehntlang lieben zu müssen.

Nein, für Touristen ist unser geheimschönes Land nichts, gar nichts! Herrgott, würden die fluchen! Gott sei Dank, hieher kann man nicht anstarren kommen wie ins Kino. Hier muß man tief leben, oder man stirbt sogleich vor Langeweile. Das schützt uns hier und wird uns schützen vor Euren Auswürflingen.

Was ahnt Ihr, was mir hier die weißauf-

Digitized by Google

stehende Mähnenschlange, die Birke ist! Und die Feldblumen! Ich selber pflücke sie nie. Aber alle Tage steht ein Strauß dieser Blumen in meinem Zimmer und steht so lange dort, als er schön ist; dann entfernt ihn dieselbe Hand, die jetzt Schuhe putzt und ehedem von Euren Generalstabsoffizieren umworben wurde. Und diese Hand bringt mir die Blumen, obwohl sie einem andern gehört, der verschollen oder tot ist. Weil ich nicht um sie werbe, sondern ehre und schweige. So sehen Zärtlichkeiten auf dem Lande aus, da man sich näher ist als bei Euch."

„Am 20. Juli.

Was Ihr von den Südslawen lernen solltet und könntet, fragt Ihr? Nun, die istrianische Steinhütte mit dem Kessel über dem Feuer, das besonnte Philosophentum und die Muße des Südländers. Ihr, mit Euch selber allein gelassen, Ihr springt Euch ja davon und rettet Euch zu andern Menschen, als hätte man Euch im Spiegel einen Toten gezeigt, der aufstand und wandelte!? Ist das nicht wahr? Warum erschreckt Ihr vor der einsamen Stunde, in der Ihr mit Euch selber sein sollt? Warum rottet Ihr Euch zu Millionen zusammen?

Digitized by Google

Weil Ihr das ungeheure Geschenk der Einsamkeit nicht ertragen könnt.

Als ob man übrigens hier ‚einsam' wäre!

Selbst wenn ich das einfachste Menschenkind anrede, es gibt mir mehr als jeder in der Stadt. Denn habe ich bloß die letzte und neueste Zeitung gelesen, so weiß ich auch schon, was er reden wird.

Was mir aber die Föhre und der Nußbaum sagt, und der Weinstock und der Sorbus, davon habe ich Euch ganz Weniges schon geschrieben; ganz Weniges, denn das schmeckt Euch ja ohnehin schon wie fremde Medizin!

Neulich geht da so ein Landmädel vor mir her über die Hügelwege; immer gerade den Weg, den ich selber gehen will, so daß ich sie schon einholen und anreden muß, denn sie scheint mißtrauisch hinter sich zu schauen. Es ist ein kapitaler Bauerntralatsch, und sie geht, als trüge sie Mühlsteine; einen unter jedem Arm.

Ich frage sie nach dem Flachs, der ja heuer so viel gebaut wird, weil die Leinwand selten wird und der Bauer, eher als Ihr, fühlt, daß man sonst keine kriegt bei uns zu Östreich hier, wo zwei Millionen Arbeiter jahrzehntelang ab-

Digitized by Google

warten werden, daß es wirklich nichts zu arbeiten gibt.

Sie sieht mich an, ob ich nicht bloß aus Langeweile frage.

Antwortet einsilbig. Drei, vier Worte, die ich alle nicht verstehe, weil sie ländliche Fachausdrücke sind.

Nun wißt Ihr, habe ich mich nie geschämt, zu fragen, wenn ich etwas nicht verstehe. Es ist so lustig, zu lernen; es ist so traurig, bloß auszusehen, als wüßte man. Da gab sie mir denn eine recht liebe und lange Geschichte des Flachses und der Spinnstuben, und die Kindeserinnerungen ihrer Mutter kamen dazu. Als die Menschen sich in ihrer Seele noch gänzlich ohne Zeitungen behalfen, ja. — Und nun würden die Zeitungen Gott sei Dank so teuer, daß der Bauer sie nicht mehr lesen könnte. Aber dafür würden die Spinnräder wieder hervorgeholt. Und die alten Erzählungen und viele, viele nachdenkliche neue dazu!

Überall finde ich, neben gesund naivem Sinne, diesen Haß gegen das aufgedrungene, gedruckte Wort aus der Stadt! Wißt Ihr, warum vor allem? Weil man den, der täglich von vier Uhr

Digitized by Google

früh im Sommer, ja manchmal schon von drei Uhr an bis spät abends (ohne Gesetzstundentag) arbeitet und, bis zum Kriege, dabei kaum sein Leben zu erhalten vermochte, auf eben jenem gedruckten Papier darauf vorzubereiten begann, daß die Scholle seiner Väter bald nicht mehr sein eigen sein dürfe, die er durch einen Opferdienst, wie ihn niemals ein anderer Mensch aufbringen kann, täglich neu verdient!

Das frißt am Herzen des Bauernvolkes. Das bedeutet Jahrtausendwende! Und darum, für die Theorien bodenfremder Menschen, ‚solch' Eigentum wäre Diebstahl', bekommen die Städte Winter und Eiszeit, merkt's Euch! Darum!

Ihr seid mir an den Bauern gegangen: Ihr habt die Mutter Erde frechlich beleidigt in dem, den sie jahrtausendlang als ihr eingeborenes Kind allein kennt.

Und jetzt schließt er sich in sich selber, der Bauer. Heute sät er nur seinen Flachs und sein Rüböl und ballt über Eure Zeitungen die Faust. Morgen wird er sich seinen Loden selber filzen und seine Wolle selber weben. Übermorgen wird er auch sein hölzernes Haus wieder selber zimmern, und Eure Ziegelöfen werden ebenso verlöschen,

Digitized by Google

wie der letzte Hochofen in der Steiermark ausgegangen ist. Ihr aber in Wien sitzt und wartet auf die, welche Euch Ausgeborgten noch weiter borgen sollen.

Bald werden nur mehr Bauern und Gärtner leben können. Geht schnell zu ihnen, ehe es zu spät ist. Wenn Rom starb? Der Paganus lebte fort: denkt daran.

Und daß man bei ihm leben kann, leset es aus meinen Briefen, so es Euch überhaupt lesbar ist. Lebt mir nun wohl, Ihr Lieben und Blinden!"

„Lindenau. Am ersten August.

Ich höre hier, jener Verkünder des antiken Landheidentums, Ularich Tusch, von dem hier keine andere Kunde geht als mündliche und darum um so wundersamere Überlieferung, er hätte den Brauch geübt, jeden Monatsanfang besonders zu heiligen und, in sich, ganz durchzuführen. Ich tue es auch, und ich bin innerlich zusammengeschauert, da ich diese, jedem Bankmenschen verständnislosen Naturworte schrieb: ‚am ersten August'. Für ihn war Ultimo, für mich beginnt Nachdenklichkeit.

Östreich ist vorbei. Der Adel seiner Parks ist

Digitized by Google

vorbei. Die Marmorfiguren in Euren Gärten werden bald wieder die abgeschlagenen Nasen der Barbarenzeit haben, die gestutzten Äste werden frei losschießen, und die alten Bäume werden langsam zu Brennholz zerbröckelt, nicht gefällt werden. Denn die Masse verrichtet nur nagende Ameisenarbeit.

Anfang August. Man war da ehedem auf dem Lande, und man dachte schon wieder ein wenig an die Stadt. Und heute sitzt Ihr dort und man behandelt Euch, als wäret Ihr wie eine dichte Rotte eingesperrter Bestien; man läßt Euch nicht heraus zu uns!

Warum? Warum! Denkt nach, was die Stadt diesen Menschen hier an Seele, an Treu und Glauben, eben durch ihre Theorien, erst nehmen mußte, bis sie so weit und reif waren für die Brutalität, Euch und Eure blassen Kinder mit geballten Fäusten in Euren Mörtelhaufen zurückzujagen? Und dennoch: wer jagt Euch zurück? Die Bauern? O nein! Nur die, welche — selber landfremd geworden sind! Die Arbeiter sind es dort, welche gegen Euch Steine aufheben, damit Ihr in Euren Höhlen verschlossen, verhungern sollt!

Erkennt Ihr Eure fürchterliche Schuld, wie ich

Digitized by Google

sie erkenne, der ich teilhatte an ihr!? Wir, wir und nicht der Bauer, züchteten die Begierde aus Langeweile. Und züchteten Theorien und züchteten die Massen, die vom Bauern weg zum Kinoabend strebten und zur Kneipe, oder gar zu dem, was man Regieren nennt und wozu ein Mensch gehört, der Gott näher steht als alle unter ihm.

Wir hatten nur mehr ein Ersatzmittel, im Gottesgnadentum unserer volksfremd gewordenen Dynastien; aber man war dort gerecht und empfindend, so gut man es verstand. Es war etwas wie Seele dabei; jetzt habt Ihr nur mehr die Ellbogen der Masse.

Sie regiert.

Der Bauer aber, der ist jetzt gar still geworden und bereitet sich, wie der erste Mensch, nur mehr ganz aus sich selber zu leben. Das ist es, was ich hier sehe und mitmache. Das ist es, was mich aufs tiefste rührt und ergreift. Bei Euch ist jetzt das Staatskunst: man suche dem andern zu nehmen, soviel und solange es geht. — Hier gibt man sich selber alles.

Menschentum allein bleibt, sage ich. Und Menschentum kommt nicht anders, denn nur aus der Erde und bleibt ihr nahe, sage ich.

Digitized by Google

Manchmal muß ich lachen, wenn ich sehe, wie der Bauer sozusagen ein Gedicht macht aus der Zote anderer. Meinem Fenster gegenüber steht im Garten des Nachbars ein zerbrochenes Nachtgeschirr aus weißem Porzellan, das ihm wer über den Zaun geworfen und daraus blühen jetzt unbändig und überschwenglich die Karthäusernelken.

Immer denke ich an die städtischen Erraffhände, die gar bald schwach sein werden. Der Bauer allein siegt, und er allein überlebt die Jahrtausende und Euer großes, eiliges Geschrei.

Und es ist schön so und es ist überhaupt das einzige Schöne auf Erden. Sogar aus Euren Nachtgeschirren sprießen seine Blumen.

Und damit Ihr auch etwas zur Weide Eurer Sehnsucht habt: sie haben heute den ersten Apfelstrudel bei Generals, und ich bin eingeladen worden. Nicht, weil ich der fesche Wiener Miki war, denn hier bin ich recht still und zuschauend und kleinlaut geworden, sondern weil ich, einen ganzen Tag lang, das abgefallene grüne Obst auflesen geholfen habe, das nun Verwendung finden muß. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert; aber Apfelstrudel hätte ich doch keinen bekommen, wenn ich nicht neulich selber bis an die südslawische Grenze

Digitized by Google

gewandert wäre, um dort einen ganzen Sack voll rohem Rübenzucker einzutauschen gegen eine schwarze Frackhose!

Fahr wohl, Edelbeinkleid! Du warst es, in der ich ein schönes Mädchen einst im Konzertsaale wiedersah, nachdem wir eine halbe Stunde vorher in völlig anderem Zustande voneinander Abschied genommen hatten. Ach, jene kleinen Bübereien waren schön! Ich gäbe jenes verhohlene Anlachen damals freilich nicht um den Apfelstrudel. Aber ich gäbe den Apfelstrudel auch nicht um eine Wiederholung jenes Abenteuers. Das erbarmt mich ja so um Euch, daß Euer Leben aus so vielen gleichen Wiederholungen besteht und Ihr bleibt dennoch dabei.

Wenn solche Wiederholungen Apfelstrudel hießen, sei es darum. Aber sie heißen gar zu oft nur Skat und Tarock und Tennis.

Lebt mir, lebt mir wohl und lebt mir tiefer, Ihr Lieben!

— — — — — — — — — — — —

Fortsetzung.

Heute schreibe ich Euch auch in Muckis Namen weiter, den ich hier, wie mich, umgetauft habe und Hans genannt wissen möchte. Johann Nepo-

Digitized by Google

muk heißt er ja, also ist es zu Recht bestehend. Mucki liegt aber bloß in der Hängematte und tut wenig. Er verzehrt kalten Apfelstrudel von neulich. Er kam gerade zum Nachtmahl und wurde in antiker Gastfreundschaft von der Generalsfamilie mit eingeladen.

Denn hier am Lande hat man immer noch für einen Fünften, wenn man zu viert essen ging. Das leuchtet Euch vielleicht mehr ein als meine letzten Vorwürfe, die mir Freund Moritzl beinahe leidenschaftlich, ich kann nicht sagen grob, beantwortete; denn dazu waren seine Gegenargumente viel zu gescheit.

Aber auf was gibt es nicht Argumente?! Etwa nicht auf den Herrn Jesum Christ und auf den lieben Gott nicht und nicht gegen den Teufel? Und gibt es dafür nicht liebevolle Argumente zugunsten des Thersites und des Judas Ischariot? Und für weiß Gott was für häßliche Dinge in heutiger Großstadt?

Die Bauern aber gehen langsam und leben. Das ist unser Argument. Soll ich Euch dennoch weiterschreiben? Ich tu's heute nur mehr, weil ich versprochen habe, über Hans Nepomuk Bericht zu erstatten. Dann, wenn's Euch recht ist, schweige

Digitized by Google

ich. Oder schreibe an andere Leute. Denn mein Herz ist voll des neuen Lebens hier, des ungeahnt beseelten!

Ihr könnt es unsern Mucki lesen lassen, obwohl es für ihn nicht sehr schmeichelhaft klingt, was ich zu berichten habe.

Wir haben eine eigenartige Landschaft hier. Denkt Euch den Kahlenberg, aber viel steiler und unvermittelt in die Ebene abfallend, ohne die Wellen des Kahlenbergerdörfels und des Nußberges. Oben ein mächtiges altgraues Bischofsschloß, immer bewohnt, aber eine ganz stille Residenz! Daneben, und jedes auf seinem eigenen Burgberge, noch zwei uralte Schlösser. Dann eine Liebfrauen-Wallfahrtskirche auf ihrer eigenen Höhe. Jenseits dieser Burghöhen also, um die sich im Dreiviertelkreise ein langsamer, fuhlbraun aussehender Fluß mit weichem Moorwasser, aber herrlichen, warmen Bädern herumschlingt, der aus einem Tale kommt, das er in ungezählten Mäandern durchkriecht, jenseits dieser wuchtigen Burgberge aber beginnt ein wonniges Hügelland, das, in immer gleicher Höhe von wenig über drei- und vierhundert Metern, mit kaum übersehbaren Wellenzügen bis an die hundert Kilometer ferne

Digitized by Google

Kärntner Grenze hinwogt, wo die riesenhafte Mauer der Koralpe, beiden Ländern gehörig, beide dermaßen strenge trennt, daß ein Verkehr jetzt, weil uns das Drautal genommen ist, von unserer Breite dort hinüber beinahe unmöglich geworden ist.

Wir leben also ganz seltsam abgeschieden, wie in uralten Zeiten. Jenes Hügelland aber trägt auf jeder seiner Kuppen ein schimmerndes Häuschen, und wo lange Höhenwege dahinziehen, da stehen diese Häuschen in längeren, zerstreuten, hellen Punktreihen dahin, immer weiter sich in den Abend hineinverlierend, immer ferner, immer kleiner, immer zärtlicher getönt im Dufte der Ferne. Überall Weingärten, überall aber auch Wälder; Obst die Fülle, lange Sommer, lauwarme Herbste. Denn bis in den November weht hier der steirische Föhn, der Ljuk, wie ihn die Winden nennen; das heißt: der Lauwind. Er hat hier nicht die nervenlähmende Last des Föhns, wie er in Tirol oder in der Schweiz umgeht; denn er ist nicht so feucht und er hält das Schönwetter fest.

Darum habe ich, wie jeder Gebildete hier, ein unüberwindlich gewordenes Gefühl, auf antikem

Digitized by Google

Boden zu leben. Wohl sind die Winter hier schneereich; aber berichtet Homer nicht auch vom Gestöber, von Frostnächten, in denen Odysseus im phrygischen Blachfeld umzukommen meint? Ist der Peloponnesos nicht etwa viel rauher noch als diese Breiten? Und war nicht auch das alte, waldreiche Rom härter, als diese Wellengegend mit ihren zwei, höchstens drei Wintermonaten? Was höre ich hier vom Februar schwärmen, wo man in den Weingärten zu rigolen beginnt!

Das also ist das Land, welches ich Mucki zeigte. Der Glücksmensch kam nach einem Gewitter. Am Tage, nachdem wir bei Generals zu Nacht gegessen hatten, rauchte und dampfte das ganze Land unter einem strahlend blauen Himmel. Wie Feen, die über die Erdränder hin lustwandeln, zogen die weißen Nebelgestalten aus den kleinen, vielen Tälern empor und längs der Hügelhänge hin bis zu ihrer Urheimat, der hochwaldigen Koralpe, mit ihren Schneefeldern und Felskaren, die oben langhin, stundenweit, ziehen. Denn unsere Grenzberge im Westen sind für tagelange Gratwanderungen geschaffen.

Das zeigte ich ihm. Ich zeigte ihm die vielen kleinen und glitzernden Edelsteine der Wein-

Digitized by Google

gartenhäuschen, welche perlenschimmernd in die jetzt schon bunter werdenden Rebengärten gefaßt sind. Ich zählte ihm vielleicht hundert solcher, überschaubarer, reizend kleiner Siedlungen vor, wo überall das Glück und derselbe tiefe und ungestörte Friede daheim ist, wie er bei den Hirten Virgils war. Oder wenigstens sein kann, wo irgendwer ihn sucht und will! Denn dorthin kam der Krieg kaum mit ein paar fernen, tastenden und wenig findenden Händen. Das Vieh vermehrt sich, und die Winter sind keine Hungermonate, dort, wo billiger Wein, wo Mais, übereiche Obsternten und die in ganzen Hainen wachsende Edelkastanie dem Ärmsten nachhelfen, die Kartoffel- und Krautkost zu verbessern. Diese ganze Gegend ist ein ungeheurer Hügelgarten, übersichtlich von einem Ende bis zum andern, so sehr, daß Gastfreunde, wenn sie auch so weit voneinander wohnen, wie etwa Wien und Baden getrennt liegen, sich in jener klareren und von den Abdünsten der Fabriken verschonten Luft Fahnensignale geben können, wenn sie sich besuchen wollen.

Ich erklärte ihm, wer gerade von den Rebengartenbesitzern, — und das sind oft jahrhundert-

Digitized by Google

alte Familien auf demſelben Häuschen, zu Hauſe wäre, und fragte ihn, wie ihm ſolches wirkliche, in unſere Zeit verſetzte Lateinertum gefalle? Denn die ‚castelli romani‘ ſehen ganz ähnlich aus, und das Leben dort iſt dasſelbe wie bei uns.

Da ſagte er: ‚Ja, weißt, es ſind keine Berg' da. Und es iſt zu heiß.‘

‚Die Koralpe dort, die Glein- und die Stubalpe, die Saualpe mit ihren mehr als zweitauſend Metern nennſt du nicht Berge?‘

‚Die ſind aber z'weit.‘

‚Nahe genug, die meiſten, um in einem Tag zu Fuß hinzukommen; weit genug, Gott ſei Dank, daß ihre Armut uns nicht anſteckt! Dort wächſt ja nichts als die Fichte! Mein Lieber, vergiß nicht, daß bei unſerer Zeit, für Jahrzehnte und vielleicht für immer, nur mehr die Gegenden ſchön ſind, wo alles gartenhaft ſprießt und gedeiht. Hier haſt du den Mais neben der Buche und der Bergfichte, die herrlichſte Rebe neben der Kartoffel, das edelſte Obſt beim Haferfelde; haſt Weizenböden in den Ebenen, Hanf und Flachs und Rübſaat. Alles, aber auch alles wächſt hier, und keine bedrohlich ſchauenden Arbeiterſchaften, die alles haſſen und nicht das mindeſte lieben,

Digitized by Google

kommen hier auf. Und zu heiß, weil eben viel Sonne da ist, damit alles gedeihe?

Die Mur gibt uns bis hieher und weiter noch den elektrischen Komfort, wenn du schon auf den nicht verzichten wolltest; das ist beinahe das einzige, was wir uns hier von den ‚Errungenschaften' des letzten Jahrhunderts wünschen. Sonst freut uns davon nichts, und vielleicht wird dieses Land erst dann und deshalb wieder glücklich, weil der Betrieb, der ja immer jappt wie ein atemloser Hund, in andere Länder übersiedelt.'

‚Es ist halt auch keine rechte Stadt da, und kein Theater und keine Zeitungen; und was für ein Kaffeehaus!'

‚Ja, siehst du, alles das, bis auf ein bissel Theater und Einkäufe, ist gerade die Summe dessen, was ich nicht mehr ausgehalten hab'! Das Kaffeehaus besteht, damit erfolglose Neidharte sich treffen können und faulenzend ihr Gift über die ausschütten können, die in derselben Zeit arbeiten. Du: sag' mir übrigens: hast du schon irgendeine Kaffeehausgesellschaft von deinesgleichen gesehen, wo alle sich gerne hatten und einander halfen?

Hier ist ganz andere Nachbarschaft bei den ferner wohnenden Bauern. Denn der Mensch wird

Digitized by Google

erst hilfreich und gut, wenn er nicht alle Tage vier oder auch zehn Stunden mit den andern zusammengepökelt sitzt. In der Einsamkeit allein freut man sich am Menschen.

Und das Theater! Ist es nicht beinahe nur mehr für jene da, welche selber am liebsten mitspielen oder mitdichten möchten? Und für solche, die alles von außen her erwarten? Menschen ohne inneres Wachsen?'

Da sagte mir der Mucki ein wunderbares Wort, und das wäre wert, phonographisch aufgenommen worden zu sein, damit für alle Zeiten der Triumph und der Trumpf jenes Tones festgehalten würde, in dem er mir seine Überlegenheit ins Antlitz warf.

‚Du hast,' sagte er mitleidig, ‚du hast halt alleweil ein Innenleben g'führt. Ich aber' (und jetzt kam sein Mannesbekenntnis zu Ehren), ‚ich hab' ein Außenleben g'führt!'

Meiner Seel, das sagte er mit großausladender Gebärde, als wollte er die fürchterlichste Bankrotterklärung, welche eine Menschenseele jemals abgeben kann, in Worte kleiden, die etwa soviel bedeuten sollten wie: ‚Ich habe die Schlacht bei Tannenberg gewonnen!'

Digitized by Google

Ja, Hindenburg hat allerdings in der Schlacht bei Tannenberg ein etwas starkes Außenleben betätigt; aber als die große Zeit der Schießereien vorbei war, da ist der Mann, größer als Cincinnatus, aber ebenso tief wie jener, zur Gartenkolonie zurückgegangen und hat seine Soldaten und seine Invaliden in die grüne, vertiefende Stille zurückgeführt, um dort Land zu gewinnen und zu beglücken, wie Faust in seinen letzten Tagen.

Mucki wird keine Obstgärten pflanzen!

Er sieht mit zwinkernden, unbehaglichen Augen dort zu, wo ich betend die Arme ausbreiten möchte und oft das Heraufschlucken der Erschütterung verbeißen muß. Und wißt Ihr, was schuld ist, daß er all das nicht sieht? In seine Kindheit rauschten keine Bäche und Bäume. Sogar ein Mozart ist zum beinahe naturlosen Stadtkind geworden, weil sein tyrannischer Vater ihn keine Krebse und Forellen im Glanflüßchen fangen ließ, sondern ihm Stunden, Stunden, Stunden gab! Selten werdet Ihr, bei jenem göttlichsten Kinde, Beethovens Gewitterstürme, Schuberts Bachrieseln, Schumanns romantische Waldhorntöne hören! Denn was seine Jugend nicht verklärte, das erobert sich der Mann kaum jemals mehr!

Digitized by Google

Ich muß es auch sagen, ich bewundere jedes Kind der Stadt, wenn es sich zur Natur zurückwendet und in ihr zu versinken vermag. Und wenn es gar das Kind eines Volkes ist, welches man jahrtausendelang nicht ins Grüne ließ, und es lernt etwa (ohne den dummen Zwecksport, der doch immer nur einen hilflosen und beschäftigungssuchenden Kopf verrät) das stille, betrachtende Spazierengehen Epikurs, in Gärten und über sanfte Höhen, ohne äußere Sensationen, dann bete ich ihn an.

Aber ein Reicher kann nicht ins Gottesland und ein völliges Stadtkind nicht in Gottes Land. Dort hinaus, wo alle Schönheit in Liebe vermerkt sein will.

Dafür hat Mucki der ernsten Lene mit echt wienerischer Liebenswürdigkeit und hundert netten Einfällen den Hof gemacht.

Glaubt Ihr, ich wäre eifersüchtig? Wißt Ihr, daß auch ich den Hof zu machen verstand und daß viele lustige Mädel mir von Herzen gut waren? Aber jeglich Tier und jede Pflanze braucht ein anderes Futter, und so was muß man merken und danach handeln. Unsere Landschaft hier hat bei Mucki gar nichts gewon-

Digitized by Google

nen. Und Mucki ebensowenig bei dem ernsten Mädchen.

Ich habe ihn gewarnt, als ich merkte, das brünette, ruhige Frauenbild gefiele ihm. Am Abend habe ich ihm eine kleine Geschichte erzählt von ihr. Ihr wißt ja schon, daß ihr Bräutigam verschollen und wahrscheinlich tot ist.

Einmal am Morgen stand sie im Garten. Ein kleiner Zaun trennt das Fleckchen, das mir abvermietet ist und das beinahe nur Obstbäume und Blumen trägt, vom reizend und wechselvoll bepflanzten Nutzgarten der Soldatenleute. Dort ist die ganze Palette des Kohl- und Krautgartens ausgebreitet, und es schillern auf den großen Blättern dieser schönen Pflanzenköpfe alle Farben des Regenbogens. Daneben steht der schöne Mais, blühen die Nelken und Ringelblumen an den Rändern: es ist das rechte Bild eines Lebens, in dem der Nutzen zwar die Hauptsache ist, das aber niemals ohne Schönheit sein kann. Ich habe noch nie, selbst nicht bei den reizenden Bauerngärten, welche doch das Symbol jener köstlichen Mischung sind, wie das Leben genommen und geführt werden soll, eine solche zufällig scheinende, aber aus tiefstem entstandene Schönheit gesehen.

Damals war ein früher Morgen von der Art, wie ihn das Land gibt. Alle Vögel trillerten, schwätzten und sangen, und das Wehmütige im Vogellaut, das gezogene Trüübdich, Betrüübdich, das sogar die Walddrossel am Abend sommersüber hat, es fehlt am Morgen gänzlich! Was bloß die Stare vor ihren Kästen zusammenschwätzen, ist schon zum Kugeln! Alles überbietet sich, alles lebt mit zehnfachen Kräften, eine kleine Windklappermühle dreht sich in der Morgenluft und plaudert, und eine Lust ohnegleichen ist in dieser Frische, in der die Sonne aus Tautropfen Diamanten macht!

Alles schmetterte und pfiff und plauderte und sang in der Welt. Mein Gott, ich sang halt auch!

Ich sang, es ist zu dumm: ich sang eigentlich eine Frauenarie, und zwar jene übermütige der lustigen Zofe Despina aus den ‚cosi fan tutte', wo sie ihren Herrinnen einredet, daß man Treue bei ihren Verlobten nicht erwarten dürfte! ‚Bei Männern? Bei Soldaten?' beginnt die entzückende Arie, in der es stellenweise vorkommt, daß Gesang und Begleitung jedes seine eigene Melodienführung haben! So lässig, so tändelnd

Digitized by Google

ist das gemacht, daß es mir damals nur leid tat, daß der Mensch nicht zweistimmig singen könnte!

Ich trällerte also den unbekümmerten Singsang jener leichten Zofe im lustigsten Tenor nach und kam so, wandelnd in meiner herrlichen Morgenlaune, an den Nachbargarten, wo Lene Unkraut jätete; ganz gebückt, als wollte sie sich vor mir verkriechen. Ich merkte es in solcher Erquicktheit auch gar nicht, daß ihr meine Lustigkeit wehtun könnte, und rief hinüber: ‚Da sollten Sie mitsingen, Fräulein Lene!‘

Im selben Augenblick fiel mir ein, daß ja der Text verlange, daß man bei Soldaten keine Treue erwarten dürfe, und ich wurde blutrot und schwieg augenblicklich. Da sah sie mit einem langen und ernsten Blick in mein Gesicht und sagte dann ruhig: ‚Ach so. Jetzt sehe ich erst, daß Sie gar nicht daran gedacht haben, mich zu verspotten oder zu kränken.‘

‚Um Gottes willen,‘ rief ich erschrocken. Eine Entschuldigung fand ich nicht. Es wäre auch jedes andere Wort zuviel gewesen. Und ich grüßte und schlich schweigsam davon.

Da kam Lene zu mir in meinen kleinen Garten herüber und gab mir die Hand. ‚Früher hat es

Digitized by Google

Ihnen leid getan, jetzt tut es mir leid, daß ich Sie im Singen so sehr gestört habe. Es war hübsch, daß Sie sangen, und der ganze Garten hat ja gesungen, bis jetzt.' —

Nur mehr die kleine Windklapper machte noch manches Mal zaghaft ‚dänng, dääng'; sonst schwieg jetzt der Garten und die Sonne lag groß und breit und heißwerdend über den stillen Wegen.

Ich war verlegen wie ein Hauslehrer. Ich sagte gar nichts und ging nur, wie zur Entschuldigung, neben ihr her.

‚Mich wundert's, daß Sie so heiter sind in dieser Zeit,' sagte sie.

‚Diese Zeit machen wir. Nicht sie uns. Wer heiter sein kann, der macht auch jetzt heitere Zeit.'

‚Ja, aber Sie haben doch, wie ich aus Andeutungen vermuten muß, Ihr Hab und Gut verloren? Alles!'

‚Alles, ja.'

‚Sie haben alles verjubelt!'

‚— jubelt?' echote ich. ‚Ich habe mir oft Kartoffel vergönnt und selten etwas Fleisch. Sie wissen ja selber, daß man, bei den Wiener Preisen und wenn man dazu adrett aussehen will, heute ein Vermögen nicht gerade zu verjubeln braucht.'

Digitized by Google

‚Sie waren reich?‘ fragte sie.

‚Ich habe nichts gehabt als schöne Sachen. Das Meine habe ich ausgegeben, damit es recht schön um mich wäre. Ich selber wollte gut aussehen, also mußte es auch meine Wohnung. Ich habe wunderbare Perserteppiche und alte Kirschholzmöbel und altes Silber gehabt; dadrin bin ich, behaglich und nachdenklich, aber nicht üppig, gesessen. So hieß es, der muß reich sein! Dann habe ich Stück für Stück verkauft. Meine letzten und liebsten Sachen könnten Sie aber noch bei mir sehen.‘

‚Ich kenne sie; manchmal, wenn Sie im Gericht amtieren, räume ich bei Ihnen auf. Auch ich habe geglaubt, daß Sie reich wären; denn es sind sehr schöne Dinge.‘

‚Und wissen Sie,‘ sagte ich ihr, ‚daß gerade mein neuer, einfacher Hausrat mich am meisten rührt? Daß die Kleinbildchen meiner Armut mich täglich beglücken? Wie zum Beispiel, daß ich als echter, kleiner Hagestolz selber einkaufen und kochen gehen muß? Früher stand da eine schwere, silberne Teetablette mit reichem Geschirr. Daneben saß ein Mensch, der seufzte manchmal vor lauter Sattheit. Und jetzt? Abends kann ich oft nicht

Digitized by Google

einmal Licht brennen, damit ich es, weil es karg bemessen ist, für Studiennächte spare. Wie schön ist es dann, im Reflex der Straßenlampe, die bis in meine Mansarde leuchtet, auf und ab zu gehen und zu meditieren!'

‚Worüber?'

‚Darüber, daß man sogar in dieser Zeit tief glücklich sein kann. Ich sehe einen Studentenschnellsieder an, meinen verzinnten Blechlöffel, und ich weiß, meine Jugend ist wieder da, von der her ich sie alle kenne. Ist nicht auch der Hocharistokrat in seiner Jagdbude froh, bedürfnislose Tage von solcher Art leben zu dürfen?

‚Weil er weiß, daß andere kommen,' sagte sie.

‚Ich will aber keine anderen mehr. Ich freue mich, daß ich heuer im September oder gar im Oktober, wenn die Tage an Schwermut zu kränkeln beginnen und kurz, neblig und regnerisch werden, mit meinem Ersparten in die helle, regsame Stadt fahren kann: diese und jene Kleinigkeit, wie ein Bauer zur Meßzeit, einkaufen, Theater zu sehen, Musik zu hören! Aber von dort werde ich mich wieder auf unsere Spatzen in der Hecke freuen, auf den Duft des Obst- und Weinmostes und auf den Schrei der Wandervögel

Digitized by Google

in stillen Nächten. Ich werde bei meiner kleinen Lampe sitzen und im Buch Samuelis lesen und sehen, wie unglücklich und schwermütig, eifersüchtig und dumm selbst ein König sein kann, und ich werde nachdenken, wie man das an sich selber verhüten könnte.

Sie schüttelte, etwas lächelnd, den Kopf. ‚Ob das anhält,' sagte sie.

‚Meine Freunde glauben mir's auch nicht,' seufzte ich. ‚Und dennoch war ich immer ein latenter Philosoph. Ich habe von dieser Eigenschaft nur keinen Gebrauch gemacht, weil ich erst einmal Leben und Jugend vollhin laufen lassen wollte.'

‚Sie haben beides noch, und Sie werden zurückwollen.'

‚Ich habe zu wenig Geld dazu; ich habe ferner alles schon gekostet, und ein Sattfresser war ich in keinem Ding. Ferner bin ich dahinter gekommen, daß das Lebensglück damit beginnt, der Menschheit ausweichen zu können! Was hat Ihr Papa über seine Türe geschrieben?'

‚Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt,' sagte sie nachdenklich. ‚Ein Spruch für alte Leute.'

Digitized by Google

‚Fühlen Sie sich in der Straßenbahn der Großstadt nicht auch als junges Mädchen geschupft und mißachtet und proletarisiert? Fühlen Sie sich aber hier heruntergewürdigt, wenn Sie allein von einem Ende des Städtchens zum andern gehen? Dort brauchen Sie die Menschen, hier nicht. Das Benötigen, das Abhängen, das Brauchen aber macht den Bettler. Die Armut allein nicht.‘

‚Wenn aber das ganze Volk arm geworden ist?‘

‚Ist das ein Unglück? Da haben Sie einen alten Spruch, damit Sie sich nicht erst entrüsten, wenn ich sage: Gott sei Dank, daß das deutsche Volk arm ist; denn so ist es endlich wieder das deutsche Volk. Aber hören Sie:

Armut schafft Demut,
Demut schafft Fleiß!
Fleiß schafft Reichtum,
Reichtum schafft Übermut,
Übermut schafft Krieg,
Krieg schafft Armut.

Wir sind eben wieder einmal am Ende eines Zyklus angelangt, und zwar an einem Ende, in dem gerade die Tiefen und die Innerlichen sich gut stehen. Ich bin aus der vermaledeiten Groß-

Digitized by Google

stadt (das ist nicht Wien, das beste Wien ist eine Kleinstadt), ich bin aus dem Gewimmel der ewig Verlorenen weggegangen und überlasse dieses Volk denen, die es verdient: den Bankdirektoren, den Dividendenhaschern und Kommunisten: all jenen, die bloß nehmen und womöglich nicht geben wollen. Von hier aus schaue ich zurück, wie sich jetzt dort, überall (in Berlin erst recht), drei Sorten von schlechten Kerlen des Lebens bemächtigt haben. Jeder mit einer Theorie! Die einen bereiten die Rache vor. Sie kennen keine größere Seligkeit, als daß auch ihren Kindern und Enkeln einmal noch der Bauch aufgerissen werden soll.

Die andern glauben die Ideen Christi modern entdeckt zu haben, und schachern jetzt mit der Völkerbundsidee, als ob die Massen jemals eines Bundes mit Menschen würdig wären.

Die dritten wären ja nun ehrlich Diebe und Räuber geworden, aber, unehrlich genug, halten auch sie eine Theorie vor ihre erschreckende Häßlichkeit hin.

Und Sie glauben noch, ich sehne mich aus dem stillblauen Herdrauch dieser Bauernhäuser, die kein Gewerbeschulprofessor gezeichnet hat, nach der zusammengestohlenen Ringstraße? Ich sehe von hier

Digitized by Google

aus der Zeit zu; das ist interessant genug. Es ist jetzt Kontinentwende. Es ist die Wende zweier Zeitalter, ungeheuerlich größer als der Tod des römischen Imperiums. Man muß weit wegstehen, um so überlebensgroße Dimensionen übersehen zu können. In der Nähe der neuen Regierenden mit ihren heruntergetretenen Schuhabsätzen und den heruntergetretenen Gesinnungen sieht man solche Dinge nicht. Und nun: verzeihen Sie, daß ich hier singe? Ich bin so hoch und weit von jenen Dingen. Ich habe sie aus der Nähe gesehen; ich habe mich gerettet. Sind Sie böse, weil ich Egoist genug bin, vor Erleichterung zu singen? Und warum singen nicht Sie auch?'

‚Ich könnte Ihnen erwidern, daß man auch einen Schmerz als Geschenk ansehen und pflegen kann.'

Da wurde ich recht still. Endlich sagte ich: ‚Ja — dann freilich, Fräulein Lene.'

‚Mißverstehen Sie mich nicht. Ich bin nicht hysterisch, ich verbohre und verbeiße mich nicht in irgendeine Pein, und mir macht es keine Freude, mich zu quälen. Aber an manchem Baum wird die Lebensfreude später reif, besonders wenn Frostschaden da war. Ich warte vielleicht auch nur ab, bis ich von selber wieder singen kann.'

Digitized by Google

Und einem solchen Mädel sagt Mucki in seinem reizenden Theresianistendeutsch die liebsten Wiener Dummheiten und wundert sich, daß sie bloß ruhig vor sich hinschaut. Er bemüht sich dann, noch dümmer zu tun, damit sie lachen soll. Wenn sie dann aber lacht, hört er nicht, daß es wie im Krampf geschieht. Der gute Junge mit seinem Außenleben! Auf die orientalische Akademie hat dieses Außenleben wollen!

Es gibt überhaupt kein anderes Leben als Innenleben; auch wenn man sich nach außen kehren müßte! Alles andere ist kaum Theater.

Ich werde also keinen begeisterten Schilderer in Mucki bei Euch haben, und ich selber staune, wie fremd, wie ganz anders meine traute Erde diesem Fremden an der Seele vorübergeht! Diese Erde hat ihn nicht an sich gezogen, und er hat Lene nicht an sich gezogen, so lieb und geschwind er ihre Mutter zu begeistern gewußt hat und sogar den guten, alten General! Ist er aber dem Mädel in die Nähe gekommen, dann hat sie ihm mit einem unbehaglichen, verlegenen, beinahe unwilligen Herauswinden ihrer Schultern zu verstehen gegeben, daß er nicht ihr Fall sei. Er wird sehr schelten.

Digitized by Google

Sonst sind immer Hemmungsmenschen in solcher Lage: sie sind niemals der Fall der Frauen. Hier aber muß ich mich über das gerade Gegenteil wundern. Sie lacht nicht mit ihm. Sie geht, träumt irgend was Blutdunkles und denkt vielleicht graue, ferne Geschichten, die sich nie mehr wiederholen werden.

Ich sende ihn Euch also unbekehrt, ja mir fremd und feind geworden zu Euch zurück und sage Euch, daß er warnen wird: vor meinem Verbauern und Versumpern. Ich bin tot für ihn; — er, so gerne ich ihn hatte, für mich.

Er mag meine Heimat nicht, und so mag er auch mich nicht mehr. Er wird, wie ehedem, in heroischer Lächerlichkeit weiter den Engländer zu kopieren suchen, wird mit seinen letzten Mitteln dem nachbeten, der ihm den Fackstoff absperrte und das Borkalk, die Seidenkrawatte und das Motorenbenzin. Ihn, welchen ich innerlich segne, weil er den Deutschen wieder erweckte.

Mucki wird über meinen Philosophenkittel die feine Nase rümpfen, wird einen Pyama mit dreitausend Kronen bezahlen und weiter unsere Valuta verderben, um das elegante Außenleben zu führen wie eine Herzenssache.

Digitized by Google

Lebt wohl, Ihr Guten, es ist mir also wieder einmal was gründlich mißlungen."

„Immer noch im August.

Hat Mucki also geschäumt, da er meinen Brief las? Ich sagte ihm zum Abschied: ‚Kind, wir fühlen beide, daß sich zwischen uns ein Abgrund gezeigt hat, den wir im Wiener Kaffeehause gar nicht merken konnten. Ich habe dich hier nicht kränken wollen und dir nur schwach widersprochen; so haben wir uns nicht auseinandergesetzt. Wenn du aber über mich und meine Meinung klar sein willst, werde ich unsern Freunden all das, was dich und vielleicht auch sie von mir trennt, auseinandersetzen. Sei mir dann nicht böse und denk darüber nach, daß die Maisstaude hier und die Orchis beim Stadtgärtner auch nicht böse aufeinander sind. Was dich um so weniger schmerzen muß, weil ja die Maisstaude ich bin und die mondäne Orchidee du bist.'

Und dennoch ist er böse, der arme Kerl?

Nein, er hat nicht gelogen. Ich trage hier wirklich einen Wetterkragen übergeworfen wie ein alter Kyniker oder wie ein Apostel oder ein Pilger, und wenn er sagt, daß das alles Schauspielerei von

mir ist und ich, natürlich, der Mensch mit dem berühmten Innenleben, durchaus auch nach außenhin den Philosophen mimen muß, so hat er auch vollkommen recht.

Es ist aber nur eine überbliebene Schwäche. Ich zog mich früher gerne gut an und wollte den Kerl, der ich zu sein bestrebt war, auch von allen Seiten gut gelungen im Spiegel sehen. Ebenso macht es mir jetzt geradezu Spaß, wenn ich mir selber den attischen Philosophen vorspiele. Ich trage eine Art Petasos, wenn die Sonne sehr glüht oder wenn es regnet, und sonst nie einen Hut. Ich habe einen langen Stab in der Hand, wenn ich über Land gehe, weil man den zu allem möglichen besser brauchen kann als einen kurzen Spazierstock. Zum Beispiel, um weglos über die zahlreichen kleinen und sumpfigen Waldbäche zu springen. Es hat also alles einen Grund. Gut rasiert und gewaschen bin ich dabei immer noch. Glaubt es mir nur!

Und wißt Ihr, daß ich gerade deshalb, weil ich hier so apostolisch umherwandle, eine viel größere Sehnsucht, eine geradezu dichterische, nach jenem schwerverhangenen, frühen Herbstabend empfinde, an dem ich in Graz aus der Bahn steigen, mich

Digitized by Google

im Hotel säubern und dann ins Theater eilen werde, spiegelnd neu, in seidenem Schlips und Jakett oder gar, wenn ich einen auffälligeren Sitz habe, im Smoking!? Das ist gerade die Finesse des Kontrastes, daß er selten sei, und das macht seine Köstlichkeit aus.

Ich werde vielleicht dreihundertundfünfzig Tage im Jahr den Kittel des Stoikers oder vielleicht des Epikuräers strengerer Observanz anhaben. Aber gute vierzehn Tage werde ich Weltmann sein, wie von Euch keiner. Denn ich werde Sinne dazu haben, so fein geschärft nach langem Entbehren und so voll ergriffener Dankbarkeit und Ehrfurcht für den Künstler der Städte, wie die Euren nicht sind.

Nur so viel für heute, denn ich muß schnell ins Bezirksgericht, wo wir heute einen förmlichen Ketzer- und Hexenprozeß haben, über den ich Euch, weil er zu diesem Lande hier gehört wie seine Weltverlorenheit und antike Zeitferne, das nächste Mal berichten werde.

Lebt wohl, und ich danke Euch, daß Ihr mir ein soviel besseres Verständnis bewiesen habt als Mucki und daß Ihr meine Briefe gerne, ja mit wachsender Sehnsucht lest, trotz Muckis ‚kaltem Wasserstrahl'."

„Vom Gerichtssaal kommend.

Die Gegend hier hat harte, aber wunderschöne Gewitter. Und oft gehen sie friedlich vorüber. Aber die mittlere Steiermark ist nun einmal auch das Land der bösartigen Gewitter, — das kann ich nicht verschweigen. Scheint das nur so, weil man hundert Kilometer im Umkreise jedes brennende Häuschen sieht? Mir kommt vor, als zünde der Blitz nirgends häufiger als in diesem sonst wunderbaren Lande. Einmal sah ich abends vom Kreuzberge im Westen und Norden drei Brände und im Osten einen; alle zu gleicher Zeit und alle von einem ungeheuerlichen Gewitter entzündet, das über diese ohnemaßen reizvolle Erde erbarmungslos hinweggerollt war.

Es ist dann ergreifend, die religiöse Angst der Menschen zu sehen, ihr lautes Beten aus den Häusern zu vernehmen, wenn der alte, rotbärtige Gott in seiner Furie über das Land fährt. Sogar Tiere, ja leblose Gegenstände scheinen an dieser Angst teilzunehmen; Vögel und Blätter wirbeln, daß man die einen für die andern halten könnte, und die vielen großen und kleinen Windklappenräder zetern, rasseln, keuchen, schreien fassungslos über dem ganzen Lande auf; da und

Digitized by Google

drüben, und jenseits des Berges; überall gehen ihre eiligen, angstvollen Litaneien!

Noch schlimmer wird es, wenn jenes zimtene Rötlichgrau neben grünlicher Wolkenfahlheit sich zeigt, welches den Hagelschauer verkündet.

Man sieht da immer genau zwei Schichten von Wolken, deren Reibung und verschiedene Wärme jene Eisgraupen zu rollen scheint. Die untere hetzt weißgischtend dahin wie Meeresbrandung, wie Schimmelherden, und säumt, immer dem Sturm vorausrennend, das drohdüsterne Rotgrau ein, das sich fürchterlich schwer, aber unabwendbar nachschiebt. So langsam mögen die alten Drachen mit hochaufgereckten Hälsen auf ihre rettungslos verfallene Beute losgefahren sein: eine lange Todesangst schienen sie zu lieben.

Kommt so ein nachtbrütender Lindwurm über das helle Himmelsblau gekrochen, vor sich Herrn Wodes tollgewordene Schimmelherde hetzend, dann läuft einem jeden, und wäre er der Furchtloseste, das eisige Grauen bis in die Knochen hinein. Die Sonne steht noch schräge da, wirft einen letzten Lichtbalken über das bedrohte Land, dann wird sie hinuntergefressen; jähe Bleidüsterkeit dämpft das Laub ab, während im fernen Süden

noch grellgelbe Hügel aufschreien, die auch bald, einer nach dem andern, in düsterem Gram und in Trauerkleidern versinken. Ihr werdet mir glauben, daß solche Minuten, welche eines ganzen Menschenlebens Fleiß und Liebe und Sorge in Brei zu zerstampfen drohen, daß solche herzpressenden Pausen vor dem herniederhauenden Unglück das dumpf geduckte Bauernhirn beinahe bis zu hellem Wahnsinn aufpeitschen können! Der, dem man jetzt sein Land abdekretieren möchte, starrt dann hinauf, sieht die entsetzliche Bilderschrift des Zerstörers, die er so haargenau lesen kann wie der alte Prophet das Menetekel — und kann nicht begreifen, welche grauenhafte Laune der alte, immer gnädige Gott so urjäh haben kann, nachdem er, der Bauer, dessen frömmstes Kind gewesen war sein Leben lang. Die irrewerdenden Augen rätseln in den grauen Himmelszeichen, in denen er nichts erkennen kann als wahnwitzige Lust am Mord, abgründige Bosheit. Nein, Gott ist das nicht. Da sind andere Mächte losgelassen, während der greise, müde Gott vielleicht einmal der Tagesschwüle nachgab und einschlummerte! Weckt ihn denn das Knurren des rotgrauen Raubtieres da oben nicht?

Digitized by Google

Wer macht das Wetter, wenn man kein Vermessener, kein Lästerer sein will und sagt: auch das Wetter mache Gott!? Wer macht es? Der Feind. Und die mit ihm im Bunde sind, die Feinde, die sich jeglicher Bauer auf Erden glaubt.

Die Unheimlichen, die abseits Stehenden, die mit den leeren Augen hat er von jeher bedenklich angesehen. So einer war der Ortspfarrer von Rain: Immer allein, immer grollend, immer in Fehde mit den Bauern, aufgeklärt und hart zugleich. Seine Studierstube stank nach chemischen Mitteln; er laborierte dunkle Tränke wie ein mittelalterlicher Goldsucher, und niemals sprach er sich über seine Versuche aus. Von dieser unseligen Verstummtheit, von der manche Menschen wie besessen sind, hatte der düstere Mann auf der Pfarre Großrain zuviel. Dazu hat jener Mensch die im Volke abergläubisch betrachteten Hünengräber aufgedeckt; ehedem die zu Groß-Rain und die zu Klein-Rain und jetzt in Wagna. Er war es, der die Unterirdischen ans Licht gelassen hat.

Und da ist ein Unwetter gekommen, wie man es nie noch erlebt. Der Tag war verschlungen, und vor der ungeheuer heranwälzenden Nachtwolke huschten die weißen und die gelbweißlichen

Digitized by Google

und rötlichen Satansschimmel. Auf einem aber ritt in wehendem Chorhemd der Pfarrer von Groß-Rain; ja, als die weißen Rosse näher kamen, da waren sie ihm zu langsam. Er löste sich von seinem Rostschimmel ab und flog ihm voraus; deutlich war er zu erkennen! Seine Habichtsnase, seine klobigen Fäuste, die er immer mehr reckte, bis er zuletzt mit ausgespreiztem Finger auf das Dörfchen Rain zeigte! Die erstarrenden Bauern sahen, daß er in lästerlicher Vermessenheit die heilige Stola trug, und sie erkannten genau das Spitzenmuster des wehenden weißen Chorhemdes. Etliche standen auf dem Felde und riefen es sich zu. Etliche hatten es vom Dorfe aus sehen gewollt: Männer und Frauen.

Und im Jaulen des Windes, im Losbrüllen des Donners hörten sie genau, gerade beim ersten Anklatschen der dicken Tropfen und dem Erklirren der ersten Schloßenkörner, seine hohe, höhnische Stimme: ‚'s Roan zuawi! Roan zua!' (Auf Rain hinzu! Rain zu!)

Und die grausige Nachtbank gehorchte ihm.

Inzwischen waren andere Dorfleute zur Pfarrkirche hingerannt. Wetterläuten! Beten! Messen stiften wollen! Der Pfarrer war nicht zu finden

Digitized by Google

gewesen. Kein Mensch wußte, wo er in dieser entsetzlichen Stunde gewesen war, in welcher der Gesalbte Gottes zu seinen geängsteten Schäflein gehört.

Erst als drei Männer, halbtot geschlagen von den erbarmungslos herunterhäuenden Schloßen, in die Dorfstube stürzten, erst dann erfuhren sie, wessen scharfnasiges Profil dort oben erkannt worden sei! Und dazwischen drosch und heulte und knatterte es ärger, viel ärger als Trommelfeuer; auf Dächer, Fenster, unterkunftsloses Vieh, auf Saaten und Weinreben los! Ah, die Weinreben liebte ja der Herr Jesus Christ: mit dem Weinstock verglich er sich: die mußten zerschmettert sein für Jahre.

Der Himmel hieb drein, fühllos ohnemaßen; die Erde selber schrie auf, und er hörte sie nicht.

Endlich verzog sich das Nachtgespenst, aber trübes Bleigrau blieb am Himmel. Keine Sonne kam an diesem Tage mehr hervor, wie sonst, wo es war, als wollte der erweckte Gott mit seinem Lächeln sagen: ‚Verzeiht, Kinder, mir altem und abwesendem Manne, aber nun bin ich wieder bei euch.‘ Die Sonne schämte sich.

Tückisch, wie verprügelt, lauerte der bleifarbene Himmel auf das, was jetzt unten geschah.

Die Bauern standen schweigend; wie diese ergreifend hilflosen Menschen immer bei einem überwältigenden Weh stehen. Standen und schauten. Ein paar gingen wankend umher, knieweich wie immer, nur noch etwas müder. Die Weiber wimmerten in Schürzenzipfel und Hand, aber es war im ganzen eine so unheimliche Stille, wie der Himmel unheimlich war.

Der Pfarrer kam nicht mehr zum Vorschein. Auch über Nacht blieb er aus. Ich erfuhr im Gerichtssaal, daß ein paar geschreckte Verwandte ihn beinahe mit Gewalt von seiner Pfarre ferngehalten hatten, damit sie ihn dort nicht erschlügen. Und damit wurde es völlig schlimm. Als er am andern Tage kam und sich aussprechen wollte, da gebot ihm jeder, ausnahmslos jeder mit einer rätselhaften Verstocktheit, er möchte doch lieber stille sein. Die Helldenkenden sagten's ihm aus Sorge und Vorsicht, die Verdüsterten und Verstockten aus verbissenem Grimm.

Und beinahe wäre Priesterblut geflossen in der Pfarre zu Rain in diesem Jahre.

Ich muß sagen, daß ich die Landmenschen niemals ganz böse erfunden habe, und im Gerichtssaale lernt man sie oft eher bemitleiden als hassen.

Digitized by Google

Selten erschrickt man vor einer völlig bösartigen Bestie, die Scham und Gram verloren hat. So nahmen auch die beinahe vernichteten Bauern von Rain in ruhigerer Stunde den Pfarrer an einem einsamen Abend bei den Hünengräbern in die Enge, hatten wohl Äxte in Händen und Messer, aber sie drohten nur damit. Der Herr Pfarrer würde morgen früh mit Hahnenkraht nach Lindenau gebracht werden. Er würde alle seine Giftmischereien und Gläsel einpacken. Eine geschwinde Fuhr, beinahe so geschwind wie die weißen Pferde dort in den Wolken droben, würden sie ihm sicherlich stellen! Und er würde nie mehr wiederkommen; er verstehe? Der Pfarrherr?! Nie mehr: sonst — — Und die Äxte sausten nahe an seinem Haupte windpfeifend vorüber.

Heute hatten wir Gerichtssitzung wegen Lästerung, Amtsehrenbeleidigung, gefährlicher Drohung, Verleumdung und ähnlichen Dingen.

Die jungen Bauern, die draußen an der Front gewesen waren, sagten sehr zurückhaltend aus, daß sie von der ganzen Zaubergeschichte wenig wüßten und nichts glaubten.

Die älteren Bauern waren verschämt und verstockt, wie sie es uns Stadtleuten gegenüber immer

Digitized by Google

sind. Ich habe in das Verhör eingreifen können und habe den Leuten gesagt, daß ich, der Doktor, ihnen unter Eid und Ehre bestätigen könnte, daß man Gespenster sehen, ja vielleicht sogar solche Phantome photographieren könne (weil ich glaube, daß Willensströmungen sich ebenso verdichten und sichtbar machen können, wie die sonst unsichtbare zitternde Luft über erhitzten Feldern und Schornsteinen). Ich versicherte ihnen, daß es mir nicht einfiele, über sie zu lachen. Eher stünden mir alle Haare zu Berge, welche grausenhaften Mächte in uns allen selber wirksam seien. Ob sie schon eine Zauberlaterne gesehen hätten: Ja? Das Menschenhirn sei ebenso eine Zauberlaterne und vermöge Bilder nach außen zu werfen, die ihm innen seien. Daß man Gespenster sehen könnte, ohne daß es welche gäbe, entlaste den Herrn Pfarrer, aber auch sie, die Angeklagten hier; und darum sollten sie, um ihres eigenen Freispruchs willen, ungeschämt erzählen, was sie sahen und wie sie es sahen.

Sie schauten hin und her, nickten sich zu, dann redeten sie endlich.

Kinder, diesmal: Ein Stück meines Lebensglücks für ein Grammophon! Ich hatte leider

Digitized by Google

auf Hochdeutsch zu protokollieren, was diese Männer aussagten, und verdarb so in meinem Konzept alles; dabei vergaß ich ihre urwüchsig plastischen Bilder. Was ich früher zitierte, ist noch das beste aus dem, was ich niederschreiben kann. Aber wer mir heute noch sagt, daß den Homerum keiner jemals übertroffen hätte, als vielleicht ein Träumender, dem erwidere ich, daß die Sprache und die Bilder jener Bauern über Homer hinausstrahlten.

Wie die weißen Wolkenfetzen so ganz anders gewesen wären als sonst, ‚recht wie unbändige Rösseln', wie die ‚schwarze Totenkisten in der Luft', wie sie die Nachtwolke nannten, sich rumpelnd näher schob, wie das rotgraue Geschleier dahinter, durch ein paar Risse, herunterfletschte ‚wia'r a lacheter Feind, wann er sei böse Goschen net mehr verhalten kann', wie zuerst nur der Umriß des Pfarrers, aber zum Aufschreien deutlich, ‚als ob man an aner schwarzen Wand an weißen Schatten ausschneiden kunnt, so umdraht war alles', vor der Düsternis erschien. Zuerst zu Pferd, dann voraushuschend, endlich plastische Formung annehmend, ‚so daß man die eckaten Knochen vorstehen g'segn hat!' ‚Und mit die Augen hat er g'scheangelt und net auf uns zuwerschauen mögen.'

So fiel der eine dem andern in die Rede; — uns allen sotten Blut und Hirn; wir hatten heiße Köpfe, und keiner lachte!

Die Bauern sind freigesprochen worden, und der Pfarrer muß fort.

Er wird nicht übel fallen. Eine aufgeklärtere und reichere Pfarre soll er bekommen, hat der Bischof gesagt. So ist die Geschichte, ausgenommen leider vierhundert Joch verhagelte Gefilde, noch gut ausgegangen.

Kinder, unser keiner konnte diesen Bauern mehr böse sein, und niemand wagte, über Dummheit zu maulen. Ja, manche fanden, daß der Aberglaube zuweilen erschreckend schön sein könne. Er wäre ja nun so gut wie ausgestorben und nur der ungewöhnliche Zufall einer plastischen Wolkensilhouette konnte ihn noch, zum letzten Male vielleicht und aufgepeitscht von einem Unglück, beleben. Also könnte man ein gutes Wort drüber sagen, nicht wahr?

Mein Zugeständnis, daß unsere geheimen Innenkräfte von selber Grauenhaftes gestalten könnten, es hat bei unsern Bauern hier sehr viel tiefer verfangen und zur Aufklärung beigetragen, als das hochmütige Lachen oder das Wissenschafts-

Digitized by Google

schmunzeln der andern, kuruliſch zurückgelehnten Juriſten.

Denkt Euch, die Leute grüßen mich hier jetzt alle. Sie laden mich zu ſich ins Haus, ja, ſie fragen mich gar Sachen, wegen denen ich ſie an die drei andern Fakultäten weiſen müßte, um nicht Kurpfuſcherei zu treiben.

Merkt Euch, der Bauer hat trotz ſolcher Dinge niemals unrecht.

Merkt Euch, daß er das auch weiß!

Und merkt Euch, daß er wie ein Kind wartet, bis man ihm ſeine eigenen Rätſel deutet. Verneinen läßt er ſie niemals, er wäre denn verdorben und verloren zum Bauern. Wer ſie ihm aber deutet wie einen bangen Traum, der aus Herzensangſt ſymboliſche Bilder ſchuf, dem geht er nach, wie ein treuer Hund.

Ja denkt Euch, nun geben ſie mir Eier, Fett und Räucherfleiſch beinahe zu Friedenspreiſen, und ich wünſche mir wieder einmal ſo einen ergreifend ſchönen Hexenprozeß wie den zu Groß-Rain.

So iſt hier das Land, ſo ſind die Leute. Glaubt Ihr es mir, trotz unſerm Mucki, daß ich hier mitten im Wunder ſitze?“

Digitized by Google

„Lindenau, zehnter Auguſt.

Wie mich dieſe Zeit ergreift, dieſe Zeit zwiſchen Reifen, Geſchenk und Abſcheiden!

Erntewetter iſt gekommen; die endloſen Regen ſind vorüber, der Himmel iſt blaßſilbern vom Höhrauch, der gute Tage verkündet. In der Ebene ſummen zum Druſch die Maſchinen, bei den kleinen Hügel- und Bergbauern droben klopft noch der traulich dumpfe Dreitakt der Dreſchflegel. Der Flachs wird braun, der Mais gelblicher; ſeine Kolben ſind kernig geworden, und wir haben neulich im alten Holzbirnbaume die erſten Milchkolben gebraten. Dieſer Holzbirnbaum rührt mich immer, wenn ich ihn in ſeiner wunderbaren Knorrigkeit anſehe. Solche Bäume gaben den Höhlenmenſchen und Pfahlbauern der Eiszeit die erſte Frucht. Alles andere iſt ſpätere Verzärtelung, und kein Obſtbaum außer dem Wallnußbaume wird hundert Jahre alt; der Holzbirnbaum kann es auf drei Jahrhunderte und viel mehr bringen.

Die Edelkaſtanie iſt beinahe vollkommen unſterblich, und wenn Ihr ſie umhaut, erſt recht. Aber davon ein andermal.

Dieſer ‚Alte vom Garten‘ alſo, welcher da war, ehe die Häuſer ſtanden, und der ſtehen wird, wenn

Digitized by Google

sie zusammengesunken sein werden, rührt mich. Schon weil er jetzt nicht mehr bewohnt ist. Es ist doch ein eigen heimeliges Gefühl, wenn man weiß oder ahnt, was Sippschaft in einem alten Baume zu Miete gezogen ist. Ich kenne einen alten Ameisenhügel zwischen Steinen, der völlig von Thymian überblüht ist. Dort wohnt das Wiesel; und erst, wenn die Familie groß und zahlreich genug ist, werde ich einige abschießen. Aber der geheimnisreiche Wieselhügel muß mir bewohnt bleiben. Es ist so traurig, wenn die Tiere irgendwo es aufgeben, in Menschennähe zu bleiben und aussterben oder dorthin abziehen, wo niemand mehr sie sieht. Der verwaiste Holzbirnbaum tut mir weh. Früher war er poetischer, als noch die Dämmertiere drin sich zu behaglichen grauen Pelzkügelchen rollten und schliefen, schliefen, sieben Monate im Jahr.

Aber seine volle dichterische Kraft hat er dennoch nicht verloren, denn jetzt dient er uns als Kamin. In der unteren Höhlung fachen wir immer das Feuerlein an; der hohle Stamm zieht, so daß ein Streichholz auslöscht, wenn man es zu nahe an die untere Öffnung hält. Oben zwischen den Zweigen schmaucht es dann blau und traulich

heraus und verklärt das ganze Aſtgewirr mit den lieblichſten Schummertönen. Der Rauch unſeres Naturherdes zieht dann über den Garten und zwiſchen den Bäumen ſo recht traulich hinweg, geht gegen das ſchindelne Hausdach, überſteigt es gemächlich und verliert ſich gegen den blauen Wald.

Wir träumen ihm nach; unſere Maiskolben ſummen über dem Feuer.

So friſch geröſtet ſchmeckt der Mais am beſten. Die einzelnen Körner müſſen gelbbraun werden; dann ſalzen wir ſie etwas ein und nagen ſie ab, wie das Eichhorn einen Tannenzapfen. Das iſt ſehr luſtig, und Helene lacht in ſolchen Stunden des Behagens ſchon ein wenig.

Es iſt unſäglich ſtill im ganzen Lande. Die Senſen haben aufgehört; man hört kaum da und dort noch ein verſpätetes Dengeln. Die Dreſchflegel ſind in den entfernten Bauerngehöften regſam, und ihr Schlag, den man nur bei herzuſtehendem Winde ganz wenig vernimmt, verſtärkt eher das Gefühl ungemeiner, ſilberner Glanzſtille.

Manchmal aber verfinſtert ſich plötzlich die Sonne in dieſen, ewig gleichen, wärmezitternden Blauhimmelstagen. Dann flirrt und fiedert es in den Lüften, denn das ſind die luſtigen, großen

Digitized by Google

Spatzenschwärme, die jetzt ihre Eroberungszüge nach den Feldern machen, wo die Weizen- und die Haferpuppen stehen und der Mais milchkernig geworden ist. Alle drei Bruten dieses Jahres haben sich mit den Alten zusammengetan, und jetzt ist große Heimsuchung überall, wo sie einfallen. Am Bahngleise, wo kilometerlange Gebüschzäune links und rechts sich als der einzige Schatten durch die Felderweite ziehen, haben sie ihre stete Zuflucht, und wenn im Freien der Sperber einen herausstößt, dann wimmeln sie scheltend und aufgeregt dort hinein, schimpfen noch eine ganze Weile gewaltig, werden wieder munterer, leichtsinnig und hungrig, und wenn dann gar der vorüberpolternde Bahnzug sie zum Aufschwirren bringt, dann staunen die Reisenden, wieviel dieses Land ernähren kann! Zu Tausenden zählen die Schwarmwolken, welche jetzt wieder aus dem Bahnzaun aufstehen und nach den Feldern streichen.

Der Bauer lacht halb, halb ärgert er sich. Schaden machen sie doch in ihrer Überzahl, und der Bleischrot ist heuer rar. Noch kostspieliger sind die Schrotpatronen! Darum haben sie sich so vermehrt. Man verknallt nicht gerne fünf Kronen auf einen Schuß unter die kleine, graue Lumpen-

Digitized by Google

sippe. So kam der uralte Vorderstopfer des Bauern wieder zu Ehren und das Zündhütchen.

Ich selber habe von Onkel her noch solch alte Doppelflinte, und immer hing sie an meiner Wand, und immer sah ich sie voller Liebe und Wehmut an, die Abgestandene aus stilleren Zeiten, da das Leben noch alles und der Betrieb beinahe gar nichts galt. Jetzt kehrt sie wieder ins Leben zurück.

Sonderbar. So teuer diese Zeit geworden ist, man beginnt wieder, sich in ihr Zeit zu nehmen. Das Laden dieses Gewehres ist von drolliger Umständlichkeit. Ehedem, als man nichts anderes kannte und alle Bewegungen, außer jener des blitzgeschwind hingeworfenen Zielens, langsam waren, dauerte das freilich keinem Weidmann zu lange. Aus dem Pulverhorn, das mir meinen geringen Schuß zumißt (wenig Pulver, viel Hagel, das kriegt der Vogel!), lasse ich das gute alte Schwarzkorn in die beiden Läufe rieseln; darauf kommt ein gut geknüllter Pfropfen Zeitungspapier. Noch besser ist das ganz feine Bartmoos an den Wetterfichten und alten Lärchen; denn es brennt nicht an, und in der Nähe von Scheunen und Strohdächern kann der Papierpfropfen Unheil stiften. Auf den Pfropfen lasse ich den funkelnd

Digitized by Google

schwarzen Vogeldunst herunterprasseln; ich nehme ihn reichlich, trotz des hohen Preises. Denn je mehr darinnen ist, desto mehr kommt unter die Spatzen.

Dann noch ein schwacher Deckelbausch auf den Schrot gedrückt, Hahn auf die Sicherheitsrast, Zündhütchen aufgedrückt, fertig. Und nun setze ich mich an den Bahnzaun beim alten Hünengrab und warte und horche auf die satt schilpenden Mittagsspatzen darin. Eine Verschublokomotive poltert eilig heran. Hurr, fliegt der Schwarm heraus, daß es über mir düster am Himmel wird. In die dickste Wolke halte ich auf dreißig Gänge hinein; ein Schuß, noch einer, und es fällt wie graue Schneeflocken herunter. Ich habe mit ganz feinem Dunst, wenn ich nur in die allerdicksten Schwärme schoß, oft vierzehn Spatzen mit zwei Schüssen heruntergebracht, und was für fette! Da liegen sie. Eine Anzahl hoppst noch geflügelt am Blachfeld umher, und es heißt flinke Arbeit machen, damit sie sich nicht lange ängsten und leiden.

Ja, nun denkt Ihr, geht es den Spatzen abermals nach? Nein, dazu sind sie zu gescheit, und an der heutigen Schreckensstelle wenigstens lassen

Digitized by Google

sie mich, trotz ihres Leichtsinnes, nicht mehr heran. Sie tun, als wollten sie jetzt endgültig auswandern; sie fliegen bis gegen die Mur, fliegen so weit ins Feld hinaus, daß ich die Wolke immer kleiner, kleiner und endlich gar nicht mehr sehe. Aber nachmittags sind sie doch wieder alle da und schimpfen wie Kommunisten.

Zu Abend hole ich mir dann wohl noch anderswo ein Dutzend, und immer muß ich scharf passen, daß ich nur dicke Schwärme erwische. Sonst lohnt diese Art von Weidwerk nicht. Daheim im Garten freilich, da behandle ich sie mit der Flobertkugel, und wenn zu einem ausgiebigen Nachtmahl ein paar fehlen sollten (denn pro Kopf gebühren doch mindestens viere oder fünfe), so mache ich mit meinem Teschinggewehr die Zahl nachträglich voll. Dann komme ich daher wie ein Weidmann alter Tage, von dessen Bogen die ganze Familie lebte, und bringe den Härtelschen die immer ersehnte, seltene Zukost. Sie sehen auch selten Fleisch, und sie waren es aus ihren ländlichen Garnisonen im Überflusse gewöhnt. Freilich, der Spatz bleibt auch im Tode anspruchsvoll, und wenn man aus dem kleinen Gelichter nicht eine herrliche Suppe machen will, so verlangt er's, daß er in Speck, in

Digitized by Google

Räucherſpeck gewickelt, mit einem Weinblatt umkleidet und ſo in verdeckter Pfanne langſam geſchmort wird.

Neulich abends kam ich von ſolch einem Zuge heim und hatte nahe an zwanzig Sperlinge, vier Dorndreher (die gerade ſo gut ſchmecken wie jene grauen Lausbuben), und einen Nußhäher. Der mundet noch beſſer, denn er mäſtet ſich von nichts anderem als Eichelvorräten, Waldkirſchen, und ſpäter natürlich von Bucheln und Nüſſen. Fleiſch nimmt er ſich am liebſten das zarteſte aus den Vogelneſtern, ebenſo wie Freund Dorndreher, der Neuntöter. Darum erlange ich mir die beiden immer wieder, obwohl ich ſie niemals zu arg verfolgen möchte, denn beide ſind zu ſchön und zu luſtig.

War das ein Zuſammenſchlagen der Hände! Die ganze Familie freute ſich, und ich ſelber hatte einen unausmeßbar ſchönen Spätſommernachmittag dort auf den Feldern beim alten Tumulus gehabt. Die Wälder ſchauten ſchon farbiger werdend herunter, weil die Buchenwipfel lichtgelbgrün wurden und es da und dort dukatengelbe Flecke im Lindenlaube gab und rote in den Kirſch- und Birnenbäumen. Sogar die Traubenkirſche beliebte

Digitized by Google

manchmal einen roten Schmuckast auszuprobieren, für die Herbstsaison.

An der Sulm war es kühl und stille, ich schaute dem wunderschönen Jägerleben zu, das der Dorndreher führt, und schoß nur solche, von denen ich bemerkte, daß sie die Stoppelfelder nach der letzten, jungen Lerchenbrut absuchten, welche ihnen jetzt völlig schutzlos preisgegeben war. Der rotrückige Würger liebt es sehr, auf Astspitzen, Baumwipfeln und Feldstangen aufzuhacken und dort nach Raub zu spähen. Immer ist er hungrig, immer tost sein Jägerblut durch den lebhaft bewegten, schöngefärbten Räuberkörper. Er ist im Grunde der kleinste unserer Raubvögel, und sein krummer Schnabel mit dem Reißhaken daran sagt es auch.

Ich war noch ganz voll Sonnenglast, hypnotisiert vom Wiesengesumm und voll Gedanken über zwei oder drei Hasenwechsel, aus denen in der Dämmerstunde, nach ein paar Setzhäsinnen, auch etliche alte Rammler von Holze zu Feld gerückt waren, und die wollte ich mir holen. Nun ging ja September an. Ich war also ganz eingesponnen und versonnen, als ich mich mit Generals zum Abendessen setzte. Sonst hatte ich immer den Platz

Digitized by Google

zwischen der Dame und Herrin des Hauses und dem schweigsamen Truppenführer. Heute durfte ich zum erstenmal neben Lene sitzen. Das war, bei der Verhaltenheit und Treue dieser Menschen, schon wirklich etwas! Sie hatten sich's gegenseitig vielleicht schon ausgesprochen, daß sie mich für keinen Mädelfänger hielten und für wert, Lenes Freund zu sein.

Diese drei Menschen warten in aller Stille auf ihren Verschollenen und denken nicht im leisesten an einen Ersatzschwiegersohn; aus allerlei kargen Bemerkungen weiß ich es. ‚Jetzt muß Eugen endlich ein Zeichen geben', hieß es neulich voll Zuversicht.

Ich habe mich also in wirklicher Bewegtheit neben das ruhige Mädchen gesetzt und war dankbar, daß ich es durfte.

Wir mußten die Sperlinge zum Verspeisen natürlich in die Hand nehmen, denn mit Messer und Gabel bekommt man nur Spott und Hohn herunter. Aber Lene aß die Vögel zierlich wie eine Katze. Dazu hatten wir hochgelbe Polenta, und das helle Fett, das aus dem Bratspeck herausgequollen war, hatte die Hausfrau großmütig über den Maisbrei geschüttet. Der Abend war

Digitized by Google

linde, die kleine Windklappenmühle im Baum machte dann und wann Tafelmusik, wir redeten nicht viel und ließen es uns schmecken.

Die Generalin sieht aus, als wäre sie Mädchen geblieben, etwas spröde, etwas ängstlich verhalten; bemüht würdig, immer leise gekränkt.

Sie ist die einzige, welche sich nicht mit voller Selbstverständlichkeit in die neue Zeit finden konnte. Vater hatte längst den Leopoldsorden, und zuletzt stand das sakrosankte Theresienkreuz, welches dem Kommandeur die Baronie verbürgte und dazu eine hübsche Jahreszulage, in Aussicht. Weder die Baronie noch die Jahreszulage waren mehr gekommen. Der bewundernde Schwarm der Untergebenen war ausgeblieben. Mitleidig sah man nach dem abgedankten Soldaten (ein Wort, in dem sogar der Sinn des Wortes Dank vollkommen fehlte), und beinahe verächtlich war nun solch ein Mann, dem man eine Monatspension gegeben hatte, viel kleiner als eines Kutschers Wochenlosung.

Der kleine, gesetzte Mann schien vollkommen ruhig, als ginge ihn all das nichts an. Er las seine alten Schriftsteller, vertiefte sich in die tröstende Geschichte alter Tage, die ihm von Hun-

Digitized by Google

derten gleicher Schicksale erzählte, betrachtete ernst sinnend Östreichs Schicksal und genoß in ruheatmenden Zügen jene Gebühr, welche man ihm vollauf lassen gemußt: das Vergnügen, jene ewige Kanaille, welche ‚oben' Geschichte zu machen vorgibt, während sie getrieben wird wie das stupideste Vieh, zu belächeln und zu bedauern.

Er sah seine Krautköpfe an, regierte sie gerecht und liebevoll, hielt das Ungeziefer kurz (bedauerte manchmal, daß man es in jenen Exemplaren, welche auch Zeitung lesen, und welche darin Zeter schreien können, sich schrankenlos vermehren ließ) und war froh, daß er, dem unholden Getriebe entronnen, für zwei stille Menschen zu sorgen hatte und nicht für ein paar Millionen sehr laute.

Helene ging durch diese Zeit, wie sie durch die frühere gegangen war. Adlig. Mehr kann man über dieses Mädchen gar nicht sagen. Sie ist von jener Art Frauen, welche zu einer tiefen Liebe anfeuern, aber nicht zur Erotik.

Vittoria Colonna mochte von solcher Art gewesen sein.

Sie ist schön. Nicht abweisend und eisig schön, aber gebietend, sozusagen gnädig schön. Mir kommt sie immer mehr wie eine Schwester ent-

Digitized by Google

gegen, sorgt um mich, ist unruhig, wenn ich spät zu Nacht aus dem Walde komme oder drei Viertel des Tages im Dienste zubringe. Sehe ich blaß aus, wenn wir aufregende Sitzungen hatten, wenn die Gerechtigkeit aus feiger Angst vor der Politik Verbrechern nicht nahezukommen wagt und Roheiten duldet (die niedergetreten werden müssen zu aller Zeit und bei jeglicher Partei!), dann fragt sie mich freundlich, still und besorgt. Ich erzähle ihr auch immer mehr von meinen früheren Zerstreuungen und von meiner jetzigen Umkehr.

Ein einziges Mal war es, da brach das Weib, jenes Weib, über das wir lachen, um uns dennoch heimlich darüber zu freuen, aus ihr. Sie sagte: ‚Nein, also ein Dandy waren Sie? Ihr Freund hat's mir angedeutet, als er da war, und mich sogar vor Ihnen als einem Flaneur gewarnt. Ich kann mir das nun unmöglich vorstellen, und vielleicht machen Kleider wirklich Leute. Hören Sie, ich gäbe was drum, wenn ich Sie in Ihrer früheren Eleganz sehen könnte!'

Ich lachte und sagte, käme Zeit, käme Rat.

Das Sommerfest der hiesigen Bürger, welches wohl Gelegenheit geboten hätte, machte ich aber nicht mit, weil die Hasenjagd angegangen war,

Digitized by Google

und der General, seine spröde Frau und Lene gingen auch nicht hin. Sie meiden alle Menschen, welche zahlreich versammelt sind; das merke ich jetzt schon, und es gefällt mir ungemein.

Verzeiht, daß ich soviel von diesen Leuten rede. Aber ich komme zu wenig andern. Meine nähern Vorgesetzten sind brav, aber verschlossen. Die entfernten gehen mit Zeit und Wind, und ich mag gar kein Wort über diese Männer verlieren, welche eine Heidenangst immer nur vor jener Partei haben, welche es verstand, sich zu bewaffnen und zu drohen. Meine Kollegen aber hier, die ganz jungen und neuen, sie poltern, politisieren und maulen mir zu viel.

Ich hatte gedacht, in dieser Zweijahrtausendwende (denn seit Christus ist kein solches Kataklysma der Meinungen zu verzeichnen) würde, so ganz klein und nebenher selbstverständlich, — auch Studentenwende sein.

Das rempelnde, gewalttätige, händelsuchende Studententum hatte seit 1871 auf unser ganzes Volk abgefärbt, und das Herrenspiel jener Herren Söhne wurde bald von jedem Geschäftsreisenden nachgeahmt und weiterbeliebt. So wurden wir verhaßt über fünf Kontinente hin und sind dennoch

niemals Herren geworden. Herrsein, das ist milde, wie Kaiserschaft sein müßte! Das ist verstehend, aber durchschauend. Das ist großmütig und beschämend. So ist Herrsein.

Und Herrschen, das ist ein Leiten, bei dem der andere gerne, oder ehrerbietig wenigstens, mitgeht. Alles andere aber ist Herrschen eher als Anherrschen!

Unsere jungen Nachwachsenden kommen aus dreimal so zahlreich gewordenen, schlagenden Verbindungen.

In den Tagen des Minenwerfers, der Handgranate und des Maschinengewehrs schien das Ritterstück der Bestimmungsmensur abgespielt und unglaubhaft für die Jugend einer völlig neuen Zeit. Die Jugend soll führen, helfen! Sie soll sich heute zusammentun, zu Verbindungen, heiliger als vor dem Jahre Dreizehn, um ihr Volk zum Tiefsten und Höchsten zu führen. Sie aber ‚führt' weiter: mit Farben, mit Standarten, Kanonenstiefeln und Schlägern. Gott helfe uns von solchem Tand und mache uns endlich innerlich!

Das also, seht Ihr, sind hier meine jungen Kollegen: O Herz, deutsches Herz, ich fühle, wie ich an dir verzweifle und volksfremd werde!

Digitized by Google

Immer mehr öffnen sich meine Augen dafür, daß es nur zwei Völker gibt. Die Empfindenden, Schauenden, Denkenden und Bescheidenden, — und immer sind diese auch zu Führern geworden; aber zu Führern erst dann, wenn sie verhöhnt, gegeißelt und zermartert worden waren. Und das ungeheure Heer der andern, wo einer der Feind und Teufel des andern sein möchte. Niedertreten, übervorteilen, wegdrängen, befehligen, — ‚siegen'!

Siegen! Wer siegte jemals? Buddha siegte und der thrakische Dionysos und Christus.

— — — — — — — — — —

Siegen?

Gestern kam ich mitten in einen großen Bubenjubel. Die kleinen Kerle hatten ein eisernes Kanönchen geladen und hatten es so stark geladen, daß sie sich jetzt nicht getrauten, es selber anzuzünden. Ganz ähnlich, wie unsere Völker und Fürsten es vor dem Weltkriege trieben. Also hatten sie eine Zündschnur hingeleitet und warteten nun in wonnigem Grauen des Augenblickes, wo es krachte.

‚Hurra', sie waren ganz berauscht, und ihre Augen glänzten vor noch unübersetzter Mordlust. Da wächst nun das neue Deutschland heran.

Digitized by Google

Denen, die jetzt sagen ‚Gott sei Dank', rufe ich zu: Keine Sorge, daß es auf stilleren Wegen lahm und schwächlich würde! Es würde dann vielleicht sogar das Unmöglichste wahr machen und Diplomaten ziehen, die dauerhafte und derbe Bündnisse zustandebringen. Ach, — aus der Schar derer mit Koller und Kanonen, aus der kann ein solcher Überlegender, ein so feinabwägender Versteher und Kenner niemals erwachsen; oder nur dann, nachdem er sich ihr, angeekelt, entwand, um endlich das zu werden, was der Deutsche noch niemals war: fein. Ob er es jemals wird?

Ich für mein Teil glaube es nicht. Denn diese Menschheit will sich weiter zerfleischen. Ich selber jedoch sehne mich zu sehr nach Friede.

Nach dem Abendglockenton des zur Ruhe gehenden Herzens!

‚Wer's Licht hält, sieht zu.'

Ja; was Neues: Glaubt Ihr mir's, daß ich beinahe mit einer Art Unbehagen heute Liesels Nachricht empfing, nun würde sie mich hier besuchen. Und sie würde schon anders mit mir zu genießen und zu schauen verstehen, als Mucki?

Was wird das reizende, sinnenverirrte Weltkind hier alles nicht sehen!"

Digitized by Google

Lieſel war ſchneller da, als ich glaubte. Telegramm und Ankunft folgten ſo ſchnell aufeinander, daß ich mich nur geſchwind in Staat warf, denn wirklich, ich war zu feige, mich der Geliebten früherer Zeit in der Verpuppung der jetzigen zu zeigen. Lene machte große Augen.

Sie ſah mich an und ſagte erſt gar nichts. Dann endlich: ‚Sie ſind wirklich kaum zu erkennen. Oder vielmehr: Sie ſtehen dieſen ausgewählten Kleidungsſtücken ſehr gut.‘

Ich ſchwieg; ſie gab mir dieſes Kompliment etwas zu gemeſſen.

‚Für wen?‘ fuhr ſie fort.

‚Mit dieſer Frage ſagen Sie ohnedies, daß Sie es erraten haben,‘ erwiderte ich etwas verlegen.

Jetzt ſtieß ſie unbeſonnen heraus: ‚Achten Sie jene Dame zu hoch oder zu wenig, weil Sie ſich umkleiden?‘ Und in gedrängter Eile folgten dieſen Worten die Rufe: ‚Aber nein, antworten Sie mir nicht und verzeihen Sie. Meine Frage war eine Taktloſigkeit.‘ Das dunkle Blut war ihr in die Wangen geſtiegen; ſie wandte ſich ab, ging fort und rief mir noch einmal, über die Schulter hinweg,

in beinahe geärgertem Tone nach: ‚Verzeihen Sie mir!‘

Ihre Augen waren weit geworden, als sie mich auf der Treppe herunterkommen gesehen hatte, und erst nach einigen Sekunden, und nachdem ich sie gegrüßt hatte, erkannte sie mich, so, — daß ich davon immer noch ganz nachdenklich bin. Wenn dieses ernste Mädchen eine Umkleidung, also eine Verkleidung so wichtig nimmt und mich aufgerissenen Auges als einen neuen Menschen prüft, mögen jene guten Jungen freilich ihren Effekt werthalten und, trotz Elend, neu erwachendem Allmenschentum und Friedenssehnen, die lustigen Farben ehemaliger Landsknechtstage weiter belieben.

Ich eilte in solchen Gedanken durch die sich bräunenden Lindenalleen nach dem mehr als ländlichen Bahnhofe unseres Städtchens, wo der Zug kurz hernach einfuhr und Liesel mir entgegenflog.

Mit Oh und Ah stieg sie aus und bewunderte schon alles, ehe es noch etwas zu bewundern gab; denn gerade die nächste Umgebung unseres Bahnhofes hier (die Spatzenhecken und ein kleines Wirtshaus mit tiefem Bierschatten vielleicht aus-

Digitized by Google

genommen) ist die denkbar trostloseste, staubigste, proletarisierteste.

Ich bat Liesel sogar, zu schweigen, und begann sofort, ihr die hoffnungslose Häßlichkeit des vom Bahnhofe entzündeten Nutzungskreises der Kohle darzutun. In Bogen führte ich sie dann aus der Stadt (wo ich ihr noch schnell Alt und Neu, Schön und Häßlich nebeneinander, und das letztere siegreich, zeigte), nach einer alten Mühle, wo ein herrliches, um diese Stunde ganz vereinsamtes Bad im Flüßchen möglich war. Meine Badekleider lagen immer dort, für Liese bekam ich auch bald welche.

Ja, das war freilich ein anderer Empfang, als Liesel sich ihn in der letzten, trocken anmutenden Viertelstunde erwartet hatte. Sie war augenblicklich in ihrem rotblauen Trikot eingeschalt, kam zu mir in den Fluß heraus, spritzte, prustete und plenschte umher wie ein tolles Pferdchen, und jubelte ihre Sommerlust so ungemessen heraus, daß ich sie bitten mußte, mit ihrer frischen Mädelstimme uns nicht ein paar neugierige Kenner auf den Hals zu ziehen.

Sie war sommerbraun und reck und biegsam, mein wunderschönes Mädel. Und sie war so über-

Digitized by Google

mütig wie nur ehedem im Frieden. Sie schwamm umher, ließ sich haschen, entwich mir wieder und gab mir dann, indem sie mich mit kräftigen, nassen Armen umringelte, einen lachenden Nixenkuß und noch einen und noch einen. Dann schwamm sie rauschend davon, denn ein Bauer war am Ufer stehengeblieben, und jetzt schämte sie sich; so eilig, wie sie alles zu tun pflegte.

Endlich war sie etwas ruhiger, war erquickt und leidlich vernünftig. Sie stand neben mir und schaute sich die neue Landschaft an.

‚Hübsch,‘ sagte sie atemholend.

Vor uns lag die alte Mühle neben zwei von jenen unbewußt edlen Bauernhäusern, welche gebaut sind in Zeiten, da man gar nicht daran dachte, ein Haus für andere zu bauen, als für sich selber. Höchstens für Kinder und Erben; — nie für Zuschauer. Ich begreife es, daß der Handarbeiter instinktiv den Mittelstand verachtet, weil dieser beinahe nie als echter Lehrer und Führer, sondern immer nur als geschulter Schüler, als Fortgedrillter und gedankenlos Weitergebender naseweis in sein altes Handwerk griff. Wer von euch drischt nicht anderer Korn? Der Zeichenlehrer, der Gewerbeschullehrer und jener in der

Digitized by Google

Bürgerschule, sie haben eine fünfundsiebzigjährige Flut von Häßlichkeit über die ganze Erde verbreitet; eine Pest! Drei Vierteljahrhunderte ‚Bauhausse': kaum jemals wieder gutzumachen! Der Maurermeister lernte nach Gipsornamenten zeichnen und ‚Schmuck' und ‚Fassade' ehren, als handelte es sich um Sankt Peters Dom und nicht um das Entbindungshäuschen der Hebamme Zapfel! Oh, diese angelernten Lehrer! Sie haben dieses ganzen Lebens Häßlichkeit beinahe unaustilgbar über das malerische Europa gebaut und die Schönheit zu den Hütten der Neger weggepeitscht!

Ich sagte meinem lachenden Mädel nicht viel von all diesen Dingen, sondern ich zeigte ihr nur die Mühle und dann die beiden Bauernhäuser; das eine verschindelt, das andere mit Stroh gedeckt, und sagte ihr: ‚Siehst du, das empfinde ich als schön. Es ist im Volke, völlig unerklärt, gewachsen. Das unerklärlich Gewordene ist schön.'

‚Dir gefallen halt alle alten Sachen, mir auch,' sagte sie.

‚Nein! Mir gefallen auch neue Sachen! Nur muß es sein, daß sie aussehen, als hätte man gar nicht anders gekonnt. Aber der Architekt, der nicht mindestens hundert verschiedene Fassaden-

Digitized by Google

lösungen hat, schämt sich heute bis in Herzensgrund. Damals gab es nur drei oder vier Lösungen! Wo ihrer mehrere vorkommen, da war es bitterer Zwang; in der Enge des Festungsmauerwinkels, auf der Halbinsel am Fluß, am übriggebliebenen Dreieck des Schwiegervatergrundes. Ich bin gar nicht so unzufrieden, daß gewisse Herrschaften des Mittelstandes ums Brot kommen werden oder gekommen sind. Mich haben sie genug gekränkt mit ihren Neuheiten.'

‚Ja, aber jetzt schwimmen wir wieder ein bisserl,' sagte Liesel, und das taten wir um die Wette. Beinahe hätte sie gewonnen, denn sie war ein sehniges, vollsaftiges Mädel.

Ich sah auch bald ein, daß ich zwar Euch Gelangweilten solche Dinge in Briefen schreiben könne, aber diesem blühenden Geschöpf gegenüber durfte man nicht viel mit alten Schopfdächern kommen. Wir kleideten uns an, und erst dann suchten wir einen Gasthof für Lieses Koffer, der noch immer am Bahnhofe lag. — Wunderbar zu sagen: — ungestohlen und unerbrochen.

Liesel jubelte hellauf, als sie ihn wiedersah. ‚Wirklich, man hat ihn nicht gestohlen! Was seid ihr doch für rührend ehrliche Leute da heraußen!'

Digitized by Google

Dann kleidete sie sich vollkommen um, duftig und weiß und rosa gestreift.

Zu meiner Freude erkannte ich das Kleid. ‚Hast du kein neues?‘ fragte ich.

Sie wandte mir das ganze, frische Gesicht zu und sagte mit einer hinreißenden Mischung von Ernst und Drolligkeit: ‚Nein; ich bin dir treu geblieben.‘

Da hab' ich sie freilich geküßt, habe erst die Jubellaute ihrer Liebkosungen, dann ihr stärkeres Atmen und zuletzt das Wehklagen ihrer Wonne genossen, als wäre sie zum erstenmal in meinen Armen.

Und solange sie da ist, bin auch ich der alte, wie damals in Wien. Und ich schreibe auch für heute nichts mehr. O Papier, — wenn das Leben daneben jauchzt!

Liesel sinnt nicht in diesem Lande umher. Sie treibt sich umher. Flaniert, nimmt die Gegend ebenso leicht wie das Leben. Sie sieht die näheren Blumen öfter und lieber an, als die fernen, duftigen Höhenzüge, und flicht sehr hübsche Kränze. Sie hat reizende, geradezu leichtsinnig aussehende Hände; eilige Hände, so obenhin huschende. Lene hat ernste, beinahe zögernde Hände. Beider Hände

Digitized by Google

sind schön. Die meiner Geliebten, die redseligen, die wienerischen können aber Rossini besser spielen; die andern, die blassen und schweigsamen, Beethoven.

Ich liebe die Musik beider.

In einem Bauernhause kehrten wir ein, und da der Mann dort sehr einsilbig war, was mich in Verlegenheit brachte, so begann Liesel zu plaudern, und wie! Vom Wiener Hunger kam sie aufs Wiener Kino, von da aufs Leder und zu den Schuhen und von da auf eine Segelfahrt, die sie einmal mitgemacht hatte, als noch die Adria unser war. Sie verursachte den stillen Leuten sehr bald helle Augen; beide wurden wir immer freundlicher angesehen, dann bewirtet und endlich mit Butter und Eiern überschüttet.

‚Du hast recht, die Gegend ist reizend,‘ sagte Liesel.

Liesel war es, welche reizend war. Immer trägt sie sich selber durch dieses Land; im Grunde sieht und empfindet sie es ebensowenig wie unser Mucki, aber sie trägt ein heiteres Geschöpf über seine Höhen, kümmert sich um nichts und raunzt nicht. Alle machen ihr frohe Augen, man beglückwünscht mich zu meiner schönen und verliebten Braut, und

Digitized by Google

auch jene Leute, die mich stillen Menschen längst kannten, aber sein ließen, tun jetzt, als wären sie meine Vertraulichen und scheinen mich lieber zu haben als vorher.

Liesel verknüpft und bindet alles, wie sie ihre Sträuße bindet und ihre Kränzchen flicht. Ich bin mit den Höhen und den Fernen Bruder, sie aber mit der Nähe und den Menschen; und ich sage Euch, wenn ich jemals zu so viel Geld käme, um das liebe Geschöpf als ebenso sorgenfreie Frau Kronawett hinzustellen, wie sie es jetzt als Liesel X. ist (Namen werden keine genannt), dann heirate ich sie flinkwegs!

Obwohl sie diese Gegend nicht im mindesten kapiert. Sie kapiert ja keine oder, besser gesagt, alle gleich. Felsen und Seen und Tropenwälder zu verstehen hat man ja bloß in der Schule als Kind gelernt. Sonst gefiele auch heute noch dem einen nur dieses und dem andern das. Und ich bin froh deshalb. Denn sähen alle mit meinen Augen, wir hätten Konservenbüchsenfabrikanten, Verwaltungsräte, zuletzt Herrn Nigerl und Herrn Kohn, jeden in Masse, hier bei uns, in diesen stillsilbernen Hügelweiten.

Ich bin dem Mädel wahrlich nicht böse. Ob-

Digitized by Google

wohl das gute Ding, um mir Freude zu machen, immer genau bei einer Gelegenheit ausruft ‚Gott, wie reizend ist es hier', bei der ich eher das Gegenteil empfinde.

So ferne stehen wir Menschen uns. Sogar die Verliebten.

Jeder ist einsam, so, wie er in seinem Sarge einsam und unverständlich sein wird. Wehe dem nur, der allzu verständlich ist.

Auch das noch von ihr: Ich war immer ein Künstler darin, am Sonntag nachmittags neue Einsamkeiten aufzusuchen und Stellen zu finden, wohin keine Seele sich durchbohrte und wo so ein rechtes Menschenvakuum war! Oft johlten dicke Massen keine tausend Schritte an meinem Geheimnis vorüber. — Liese? Die geht zu den Leuten, wo sie am dicksten stehen, und ist mit ihnen, bei ihnen, mitten in ihnen und lacht und lacht. Dann lache ich gerne mit und gebe ihr recht.

Nur manchmal denke ich an die stille, in sich vergrabene Lene und an ihr verwundertes Wort, wie sie mir antwortete: ‚Vergessen? Einen Schmerz? Wer wollte einen Schmerz vergessen, dies Köstliche?'

Lene durchweht diese Landschaft: Liesel bemäch-

Digitized by Google

tigt sich ihrer, richtet sich in ihr ein. Beider Art hat ihren Zauber, beide Mädel sind einzig!

Herrgott, manchmal kommt mir vor, ich bin in sie zu gleicher Zeit verliebt. Eben, weil Liesel da ist und mir die Sehnsucht auf volkstümliche Weise abnimmt, eben deshalb bekomme ich so etwas wie Sehnsucht nach herbem Versagen; nach einem leisen, nichts gewährenden, aber dennoch tief liebevollen Neindeuten eines Frauenhauptes.

Natürlich hat Liesel sehr bald ihre Scheu vor dem Generalshause verwunden, hat sich meine Bude besehen, hat Lene mit ihrer gewinnenden Fröhlichkeit all ihre Hände entgegengestreckt und gleich danach auch das ganze Generalshaus durchstöbert und bewundert.

Die Bilchsage versetzte sie in Entzücken; denn hier trifft in ihr das Kind, das nicht genug Tiere hätscheln kann, mit dem Weibe zusammen. Sie wollte gleich eines dieser Wappentiere des Südslawenlandes zu sehen bekommen, und Lene mußte sie zu einem alten Bauern führen, der ihrer drei oder viere im Käfig hatte. Da hatte sie etwas ganz Neues, was sie sich aus keiner Naturgeschichte gemerkt hatte! Sie fütterte die zahmgewordenen Tiere (es waren keine Gartenschläfer, die werden,

Digitized by Google

aus übler Erfahrung mit den Menschen, niemals zahm!), und sie bejubelte die ‚molligen, weißen Baucherln und die Handschuhknopfäugerln'.

Den Kater Petermann verzärtelte sie, und wirklich gehen ihr auch die scheuesten Katzen zu. Peter kam sonst nur zu Lene, und das verschwiegene Mädchen hatte beinahe etwas wie eifersüchtige Sorge im vereinsamten Blick, als sie ihren ritterlichen Kater mit hochgekrümmtem Schweif um Liesel herumkalfaktern sah und schnurren hörte.

Sie selber war ja beinahe fassungslos erobert worden von meinem reizenden Mädel. Ganz benommen führte sie sie überall hin, folgte ihr auf Schritt und Tritt und schien von ihr irgend etwas ablauschen, ablernen zu wollen, was ihr völlig neu war!

Jetzt luden auch die Generalsleute das Mädel, das ich nun ja wohl als meine Braut vorstellen gemußt, zu Abend ein.

Es wurde aber, als hätte Liesel sie, die Hausherrnleute, eingeladen.

Am Dachboden hatte sie alte, chinesische Papierlaternen gefunden, von jener wunderbaren Tönnchenform, wie dicke, alte Amphoren oder römische Getreidevasen sie haben. Die sind die schönsten,

Digitized by Google

und zum Glück war keiner der allzu chinesischen Zickzackumrisse unter ihnen, sondern alle diese Lampions, welche Liesel sogleich ausschüttelte und eifrig vom Staube freiblies, besaßen jene mollig ovale Gestalt wie Hummeltönnchen.

‚Es ist ja Friede; es wird ja Friede,‘ sagte sie fröhlich. ‚Und wenn die Tage so heiß sind, so freut man sich halt an der Nacht. Kann man nicht schlafen, so lumpt man. Wir machen eine Weingartennacht; ja?‘

Die Generalin machte das erfreuteste Gesicht, das ich jemals an ihr gesehen hatte! Vielleicht entsann sie sich an die Lebensfreude ihrer jungen ‚Untergebenen‘ vom Regiment damals, als noch Friede und sie hochgebietende Frau Oberstin und erste Gastgeberin war, — weit und breit.

Der General, als ein rechter, wennschon sehr still gewordener Offizier, war ohnedies, das merkte ich schon lange, in meine Liese verliebt. Und Lene schaute ihr zu, als wollte sie kochen lernen.

Ja, mein Gott; was so eine steirische Rebennacht im August ist, das weiß man im Norden nicht und das weiß man in den römischen und toskanischen Bergen auch wieder nicht! Denn diese Nächte sind so lau, wie jene über den Vignen der

Digitized by Google

Castelli romani. Aber aus nächster Nähe braust, dunkel und vornehm, der deutsche Wald auf.

Liesel verlangte streng, man dürfe heut nur in Hemdärmeln sitzen. ‚Denn nur dann kommt die rechte Stimmung auf,' sagte sie. ‚Miki (mich nannte sie immer noch wienerisch) ist eh' ein Traumichnet und Duckmauser geworden. Der muß es spüren, daß er ganz zu Haus ist: net?'

Freilich. Am Abend zog der General als erster sein Sakko aus und ich hatte mich mit einem sehr schönen Rohseidenhemd aus guten alten Tagen ausflattiert, so daß ich mich nicht schämen mußte.

Ja; richtig, daß ich es nicht vergesse, von einem unerhörten Glück zu reden!

Meine Liesel wollte natürlich, da sie mich liebte und alles kennen lernen mußte, was wieder ich liebte, unsere südsteirischen Wälder oder vielmehr Wäldchen sehen. Denn da hier der Grundbesitz ziemlich klein parzelliert ist und sich ein Bauer von hundert Hektaren schon Pontifex maximus dünkt, so gehen diese Haine, auch wo sie in Linien oder Mäandern zusammenhängen, selten in verwirrende, unausfindbare Waldnacht über. Über eine halbe Stunde lang wandert man selten vollkommen im grünen Verborgensein; immer kommen

Digitized by Google

Waldwiesen, Felder, kleine Mühlen, Hutweiden und Schachtelhalmtriften.

Nur, wenn man sich strenge an der Nordseite einer ganz langen Hügelkette entlang hält, kommt man aus dem Walde nicht heraus. Da mir Liesel befohlen hatte, ich sollte ihr nun auch einmal einen großen, altdeutsch sangbaren Wald zeigen, so führte ich sie in einen solchen, den ich von selber wohl lange nicht betreten hätte. Denn ich liebe dieses Auf und Ab, dieses Hoch und Nieder unseres üppigen südsteirischen Bauernwaldes da, wo er reichlich Nässe und Bachgründe hat! Da beginnen oft gleich an seinen Randulmen die ersten Rebenhecken, oder Nußbäume säumen das wirre Gemisch von Buche, Waldkirsche, Fichte, Föhre und Edelkastanie ein, und die Eichhörnchen schnellen in ihnen. Da ist ein Windbruch; die enormen Stämme liegen mit hochaufragenden Wurfböden immer noch unbearbeitet dahin. Dort ragt ein uriger Fichten- und Weißtannenhorst empor. In den Wipfeln summt es grausig. Dort hat eine unter die Nadelbäume eingesprengte Samenbuche eine Höhle, und darin ist ein ungeheurer Hornissenkrug, den niemand zu erobern und zu verheeren wagt. Einmal hauen die schrägen Sonnenbalken

Digitized by Google

wie mit Schwerthieben ihre Scharten in die tiefe Dämmerung, so daß die Brombeerschläge in blauem Rauche zu liegen scheinen, dann wieder ragt es, unnahbar schwarzgrün, empor; dazwischen sind weißliche Tannenschäfte, blaue Buchensäulen, ganz grandios. Auf und ab geht das, in Farbe, Kontur und Formung, ich kann mich nicht sattsehen daran!

Aber Liesel wollte das Unisono der Fichten und der Buchen, weil sie von der Schule her den Wienerwald deshalb rühmen gehört hatte und nichts anderes wußte. Ich führte sie also dorthin, wo Weißtanne und Buche sich zahllos, aber unter sich allein, in hundertjährigem Ringen um das blaue Himmelslicht emporbauten. Ein recht andächtiger Dom war das, ungeheuer weitschichtig und grausig still.

Wir gehen, Liesel singt. Ich schweige, hätte gern vollkommenes Wipfelweben und sonst nichts, aber ich freue mich doch wieder über das Schmettern meines schönen Mädels. Da stehe ich starr, Liesel bricht ab und sieht mich an.

‚Na? Miki! Sind Räuber da?‘

‚Nein, aber da schau her.‘

Ja, da waren die kleinen Tännchen, die allein

Digitized by Google

als Schattenhölzer in solcher Düsternis aufwachsen konnten, vollkommen frisch zerschunden. ‚Zerfegt', wie der Weidmann sagt.

‚Ist ein Streukarren vorübergefahren,' sagte Liesel und wollte weitersingen.

‚Nein, das macht ein Tier,' sagte ich geheimnisvoll; ‚ruft sich Rehbock.'

‚Jessas, könnt' er in der Nähe sein?'

‚Nicht, wenn du so schreist. Also stad sein jetzt.'

‚Mein gebenedeites Heilandel, Rehrücken,' sagte die Wienerin andächtig. ‚Sowas hab' ich ein halbes Jahrzehnt lang nicht gegessen!'

Aber wenigstens war sie jetzt still.

Ich prüfte die Fegestellen; alle ganz frisch. Ich lauerte den Boden ab; alles zerwechselt. Da ging ein alter Bock jeden Tag seine heimlichen Wege! Stark war er; kein kleiner Kerl konnte bis so hoch an den Tannenstämmchen hinauf sein Gehörn reiben. Und die paar unvorsichtigen Schalenabdrücke? Derb, breit, kurz, vorne abgenützt! Der Schritt mächtig ausgreifend, die volle Fährte sehr breit. Er war gut bei Feiste. Das ruhige Trittsiegel sagte mir, daß ihn der Liebesteufel trotz der Augustmitte noch nicht erfaßt hatte. Noch

Digitized by Google

schritt er würdevoll eines ehrbaren Weges. Es war ja so lange regnerisch und kalt gewesen.

Aber schon juckte es ihn. Überall rieb er, überall plätzte er die Erde auf, und nirgends hatte er lange Zeit gelegen, so viel wunde Stellen zeigte der Waldboden. Der war reif, der heimliche Alte.

‚Kannst du vollkommen still sein, dich von Bremsen und Gelsen zerstechen lassen? Alles aushalten, das ungeduldigste und herzigste Wort hinunterschlucken? Und in dich zusammengesunken bleiben wie ein Häuferl Unglück?‘

‚Na hörst, wenn's um einen Rehrücken geht?‘

‚Also, Liesel, dann darfst du heut abend mit.‘

Ich bekam einen wilden Wälderkuß, mit erschöpfenden Zutaten.

Und am Abend verlief alles so leicht und programmgemäß, daß ich es einem ordentlichen Jäger gar nicht erzählen möchte. Ein starker Bock kam laut schnaufend auf einer Schmalwildfährte daher. Er hielt fast genau den von mir bestätigten Wechsel ein; wir saßen unter Wind; Liesel hielt stille, obwohl sie an allen Gliedern vor Aufregung dermaßen zitterte, daß ich die Tannenästchen neben mir leise schnellen fühlte. Ich fuhr mit meinem

Digitized by Google

Drilling sehr langsam empor, Visier und Korn suchten, beinahe zärtlich genau, den Halsansatz vor dem Blatte. Ein kurzer Peitschenklatsch, — denn meine kleine Patrone kracht nicht laut — und nicht einmal einen jener imposanten Ausrisse tut der Alte vom Berge, wie ihn ein hoher Blattschuß auslösen kann! Er klappt einfach wie ein umfallendes Kartenhaus vorne über, schnellt noch ein wenig mit den schlanken und sehnigen Läufen, dann ist schon Halali.

Für mich eine Enttäuschung, für Liesel ein Triumph!

Und wieder hat sie recht. Denn sie ist froh für den Rehbock. Er hat den Knall des Büchslaufes gar nicht mehr gehört; er ist, nachdem er einen kurzen, fast schmerzlosen Hieb, wie von einer zurückschnellenden Dickichtrute, empfunden hatte, taumlig geworden und hat sich hingelegt, ehe er nur Zeit gefunden, sich zu wundern. Von Erschrecken kaum zu reden!

Ihr gefällt dieser Jagdtod. Der Weidmann ist kein Henker, und so soll es sein. Ohne Angst und Schmerz soll Gottes Geschöpf geerntet werden, und das Gebet jedes rechten Jägers soll abends und morgens sein: ‚Herr der Wälder, schenk mir

Digitized by Google

dereinst solch ein Ende, wie ich selber bestrebt bin, es dem Wilde zu bereiten!'

Dann brach ich den Bock auf, und mein gesundes Mädel machte gar nicht ‚brr', sondern half mir ihn wenden und heben, damit der Fasch ausliefe. Und dann zogen wir heim.

Jetzt freilich, jetzt hatte ich den galanten Kater besiegt!

Der Lederhändler von Lindenau, der mir recht gut ist, und der mir, wie alle Menschen, nur noch geneigter wurde, als er Liesel neben mir sehen durfte, überließ mir den Rehbock gegen einen ehrlichen Jägerpreis beinahe völlig! Bloß eine Schulter bedang er sich aus. Und so war eine fette Woche im Generalshause; und so wurde auch jene ampelhelle Weingartennacht im Augustmonate zum seltenen Feste. Das zu erzählen hätte ich beinahe vergessen.

Ich werde vielleicht jahrelang hier keinen Rehbock mehr schießen; sie sind rar geworden wie richtig einlangende Postpakete! Diebe, Diebe, soweit die zehn Affenfinger dieser hurtigen Rasse reichen!

Ohne Liesel hätte ich auch den nicht bekommen. Aber wie großartig stand ich jetzt da, sogar neben Peter! Peter war überhaupt bei Lene nicht mehr

Digitized by Google

in so vollkommener Gnade, seit er seine männlich gehaltene Zuneigung gestern gar zu rasch auch an Liesel verschwendet hatte. Es kamen gute Zeiten für mich, und meine Wertung stieg.

Liesel spannte von unserm sagenumsponnenen Holzbirnbaume zum Vordächlein über dem Haustore und von da wieder zum Nußbaume hin ein paar Schnüre, und ich freute mich über den echten Hausmuttertakt, der sie zartere und heiklere Edelobstbäumchen dabei vermeiden ließ. Ein richtiges Dreieck von schaukelnden Lichteiern umschloß unsere Köpfe am Abend, gerade so niedrig, daß wir auch, wenn wir so aufmerksam auf die Schüssel schauten wie Liesel, alle guten Bissen darin würdigen und auswählen konnten, genau so hoch, daß wir nicht Frisur und Haltung daran verdarben. Allen stand uns das rote Licht günstig; denn Liesel hatte über die Generalin, über den alten Anführer, über sich selber nur orangefarbene und rote Lampen gehängt und über mich mindestens die übriggebliebenen gelben; denn ich bin sehr braun gebrannt, und so schadete mir das gelbe Licht gar nicht. Nur, — o Weib! — über den Platz, von dem Liesel wußte, daß Lene ihn einnehmen würde, hatte sie die blauen und grünen Papierlaternen etwas dichter verteilt,

Digitized by Google

als es die Gleichmäßigkeit erfordert hätte. Nicht zu merkbar, aber wirksam.

Lene sah darum blaß und etwas wesensfremd aus, auch als sie in viel bessere Laune geriet, wie jene war, in der ich das gelassene Mädchen zumeist kannte.

‚Du, Miki, gefällt dir das Generalsmädel?‘ hatte Liesel vorher inquiriert.

Ich hatte gleichgültig gesagt: ‚Sie ist ja Braut, und ich vergönne sie jedem anständigen Kerl.‘ Aber Liesel hatte sich auf meine Antwort hin zu rasch abgewendet, also sicherlich was anderes herausgehört, als was ich sie versichern gewollt. Jetzt am Abend merkte ich's erst und freute mich eigentlich.

Liesel erwies mir die entzückende Ehre, mit ein klein wenig Weibergift um mich zu kämpfen. Die ruhige Lene schien es überhaupt nicht zu merken, daß sie in ungünstigem Lichte saß; die guten Menschen brachten das Mädchen durch besorgtes Fragen, warum es heute so blaß wäre, auch in nichts anderes als in eine leichte, — die erste weibhaft anmutende — Verlegenheit, und ich war glücklich!

Es ist so schön, wenn man's ahnt, daß man ge-

Digitized by Google

liebt werden könnte, ohne daß man es uns sagen mag! Es ist so schön, wenn das in einer Sommernacht aufkommt, wo der Wald selber töricht geworden ist, wo die Rehe sprengen und treiben, wo die ersten Weintrauben blauen, die Laurenzireben, und wo, um dasselbe alte Bauerndatum, auch die Sterne unruhig zu werden scheinen und schwärmen und stieben und fallen, wie stürzende Engel!

Bei jedem kann man sich was wünschen! Und wer wünschte sich nichts selig Sündhaftes, in solcher Zeit!

Liesel rief einmal übers andere: ‚Da, und da wieder!' Und sie freute sich und bewunderte das Fallen der Sterne, als wären es zerplatzende Raketen bei einem Feuerwerk. Wir alle kamen durch ihre Lebhaftigkeit in regsamere Laune. Sogar Lene nahm an unserer Heiterkeit mehr Anteil als sonst, obwohl es mir seit mehreren Tagen vorkam, als sänne sie über irgend etwas nach, was in ihr, ungeklärt aber quälend, lag.

Der General erhob sich und ließ uns Gäste, besonders aber meine Liesel, mit dem besten Wein unserer glücklichen Gegend hochleben, indem er sagte, daß mit dem Mädel ein Hauch, ein Erinnerungshauch an das alte, ungebrochene und

Digitized by Google

auch niemals unterzukriegende frohe Wien zu uns herausgekommen sei. Sie verkörpere die erquickende Donaustadt so erstaunlich, als wäre sie eigens dazu geschaffen, ein Muster- und Sammelbeispiel der Wienerin zu geben.

Ich ließ meine Augen sinnend auf meinem Mädel ruhen, dem man die Genugtuung ansah, zu siegen, wo immer sie hinkam. Oft schon hatte ich ähnliche Vergleiche versucht, wie der General jetzt. Liesel, das schimmernde, fröhliche, sündhafte und im Innersten doch so unschuldige Wien, welches eigentlich keine Schuld als die so sehr liebe und verzeihliche hat, daß es über alles gerne lebt! Fröhlich lebt und fröhlich, aber nicht zu unbescheiden, genießt! Treulos, wenn sie kokettiert, treu, wenn sie ernstlich geprüft wird, so ist die Stadt, so ist mein Mädel. Aber die stille, von wenigen verstandene Lene kam mir manchmal vor wie diese unendlich weite, verdämmernde Landschaft mit lauter fernen, lauter stillen Möglichkeiten, aber nur bukolisch unschuldigen, ländlich sittsamen! Und dann stimmt der Vergleich doch wieder ganz und gar nicht!

Denn eine fröhlich zugreifende Genußfreude und eine Heiterkeit, wie Liesel sie hat, liegt ja gerade

Digitized by Google

über dieser meiner Landschaft! Sie trägt, sie gibt alles, beinahe alles! Und die hier leben, genießen wie zu Ovids und Horazens Tagen; weinfroh, lachfroh, lebenshungrig! All das war Lene nicht — oder ein geheimer Kummer verbarg es jetzt. Und mein armes Wien wieder hatte mehr als geheimen Kummer; es lag im Sterben!

Liesel sprudelte ihre Erzählungen von diesem Sterben aber beinahe drollig heraus. Bei ihr zu Hause, wo, außer Mama vielleicht, eine ebenso fröhliche Familie zusammensaß wie sie war, veraß man, wissend und mit bestem Willen, das ganze Vermögen.

‚Glücklich ist,
Wer verfrißt,
Was nicht mehr zu ändern ist,‘

variierte Liesel das Motiv aus der ‚Fledermaus‘, dieser typischen Wiener Oper. ‚Wir haben jetzt Leut' obenan, daß der Sau grauſt,‘ sagte sie. ‚Angstmeier! Statt daß sie sich die Ärmeln aufkrempeln täten, gegen's Raubzeug und gegen die Faulenzer, tun's es gegen'en ausg'hungerten Mittelstand. Gut; hungern mer aus! Eh' wir für die Regierung und den Staat sparen, soll

Digitized by Google

lieber alles zum Teufel gehn, was wir erarbeitet haben! Faulenzer ausfuttern, wo das ganze Land nach Arbeitskräften schreit? Da futtern mer uns lieber mit dem Letzten selber aus. Und gehn nachher selber unter die Arbeitslosen!'

Sprach's und trank schon das vierte Gläschen Wein. Wir lachten, wie sie sich in Erregung politisiert hatte, aber sie schlug sich gleich selber auf den Schnabel und sagte: ‚So, und jetzt red' i von solche Sachen nix mehr. Schad um jedes Wörtel, schad um den Abend. Wann's dort drin (sie wies gegen Norden) ganz aus is, dann komm i her.'

Du liebe Zeit! So mochte sich mancher in der Stadt das vorstellen: ‚Wann's dort drin ganz aus is, dann geh i hinaus.' Aber abwarten, möglichst lange mittun und mitverzehren, bis es ‚ganz aus war', das wollte doch jeder!

Obwohl wir alle lachten, mußte Lene doch fühlen, daß ich dieses kummerlose Drauflosfutschieren an meinem Mädel als besorgniswert empfinden mochte. Denn ihre stillen Augen suchten einen Augenblick mein Gesicht zu erforschen und blieben, ganz ein kurzes Stückchen, in die meinen gerichtet.

Der General aber war durch Lieselś Hitze und

Digitized by Google

den Wein in Glut geraten und sagte: ‚Die Menschen brauchen einen Herrn; bloß die Tiere haben an einem Leithammel genug. Ein Herr aber muß in einer Hand Zügel und Zuckerbrot, in der andern die Peitsche zu führen wissen. Fräulein Liesel hat recht,‘ fügte der alte Soldat hinzu, der den kurzen Blick seiner Tochter bemerkt hatte und seinen Gast sogar gegen dieses kleine fragende Aufschauen beschirmen wollte. ‚Gebt acht, die Zeit des Soldaten kommt wieder,‘ schloß er. ‚Und darauf erhebe ich das zweite Glas.‘

‚Auf daß dann wenigstens solche Soldaten ans Leitseil kommen wie Sie, Herr General,‘ sagte ich ernst.

Er schluckte und setzte mitten im Trinken ab. ‚Nein, danke,‘ rief er. ‚Ich habe innerlich genug erlebt. Mich würde das, was ich erfahren habe, zu Iridiumstahl gemacht haben, und der ist entsetzlich hart, aber auch entsetzlich spröde! Hier bleibe ich Gottes Kind, bin still, bin zufrieden, vertilge nur Raupen und Wühlmäuse, freue mich alle Tage, wie es wächst und gedeiht und bin dankbar, daß wir zu futtern haben! Dorthin aber wünsche ich einen General Haynau!‘ Er wies, wohin Liesel früher in ihrem Temperamentsausbruch

Digitized by Google

gezeigt hatte, und trank sein ganzes Glas resolut leer.

‚Allzu scharf macht schartig,‘ sagte Lene mit ruhiger Stimme.

‚Dann schleift man eben das Messer neu,‘ erwiderte der Papa nicht ohne Härte.

Wir alle schwiegen. In jenen Tagen ging ein geheimes, nein, ein unverhohlenes Zittern der Wut durch das ganze östreichische Offiziersblut von ehedem. Vierzigtausend Männer voll Kraft, voll Ehrgeiz und vielleicht auch krankhaft gesteigertem Ehrgefühl waren da wie lästige Marodeure beiseite geschleudert worden; mit Schimpf und danklos, nachdem sie, ihrem Bedünken nach, das Allerbeste gegeben. Ihre ganze Jugend, ihre Mannheit war umsonst dargebracht worden. Diese Männer, in denen sehr viel mehr Intelligenz versteckt war, als die, meist auf elende Art nach oben gekommenen Erfolgreichen des Generalstabs und der ihm nachdienernden höheren Chargen vermuten ließen, bildeten eine fürchterlich herangeschulte Reserve jeglicher Reaktion, und trauernd saß ich neben diesem stillen, guten, herrlichen Menschen, der früher ein gütiger Lenker gewesen und jetzt so gründlich zum Volksfeinde erzogen worden war,

Digitized by Google

daß er sich selber, wie zur Warnung, jenes schöne Mahnwort an die Haustür schreiben zu müssen geglaubt hatte:

‚Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt!‘

Um das häßliche Lied aus dem Herzen zu bringen, erzählte ich die Geschichte der Jagd auf unsern Rehbock, dessen Ziemer wir heute verspeisten. Ich sagte es offen heraus, daß ich die ganze Zeit her eifersüchtig auf den Katermann Peter gewesen war, eifersüchtig wie Saul, als die Weiber sangen: ‚Saul hat tausend erschlagen, David aber zehntausend.‘

‚Das ist das Schöne in diesen Tagen des wiedergewonnenen Sinnes vom täglichen Brot, daß der Mann wieder, von einem Tag zum andern und nicht gleich für ein Jahrzehnt, verdienen und Futter herbeitragen muß.

Ich bin mir vorgekommen wie ein Mensch aus der Steinzeit, der den ganzen langen Jagdtag über weiß, zu Hause starren ausgehungerte, angstvolle Augen nach der Richtung, aus welcher er zurückkommen muß —‘

‚Na, na,‘ sagte der General.

Digitized by Google

‚Aber ja,‘ sagte Lene.

‚— und prüfen, wenn er endlich in der Dämmerung sich undeutlich vom Waldrande abzeichnet, was er wohl auf der Schulter tragen mag?‘

‚Wir müssen ihm seinen Stolz wohl lassen,‘ lächelte die Generalin überaus gnadenreich und machte mir eine tiefe, wirklich mädchenhafte Verbeugung, so viel Kompliment und Schalkerei lag darin.

‚Mama und ich haben wirklich gezittert: was werden wir unserm Wiener Flüchtling für eine Gastfreundschaft erweisen können? Da haben beide uns selber gerettet. Ich hab' wirklich genau so nach dem Waldrand hin ausgeschaut, wie uns Herr Kronawett es, als eine fünftausend Jahr alte Geschichte, vorerzählt hat.‘

‚Ja,‘ sagte die Generalin, ‚sie ist zehnmal zum Gartengitter gelaufen.‘ In mir zuckte es ganz ein klein wenig auf. Zum andernmal fühlte ich so etwas, als ob Lene nicht nur wegen der bedrohten Gastlichkeit des Hauses so ruhelos nach dem Waldrande hin ausschauen gegangen war.

Etwas wie heißes Glück rann in mir herauf, bis unters Haar. Eitelkeit? Verhohlene Liebe?

Ich weiß nur, daß jetzt Liesel genau so (aber

Digitized by Google

ja, genau so) auf meinem Gesichte zu lesen versuchte wie früher Lene! So feinfühlig sind die Frauen: sie wollen lesen, was sie schon erraten haben. Und uns ungeschickte, grobnervigere Männer schützt nichts, aber auch gar nichts vor ihren feinen Sinnen, als die ewige Bestechlichkeit der Hoffnung; weil wir alle, Mann und Weib, das prophezeien und glauben, was wir im geheimen wünschen!

Ich selber bin freilich davon so sehr frei, daß ich Liesel, zum Exempel, zehnmal verloren und und treulos geglaubt habe und heute noch nicht weiß, ob das gescheite und geschickte Mädel nicht bloß wieder, kuriert, von einem andern zu mir zurückgekehrt und jetzt doppelt lieb und schmeichlerisch ist!

Nie glaube ich, was ich wünsche!"

„Nach Mitte August.

Nachdem ich dieses geschrieben, bemerke ich auch, wie sehr ich schon dagegen arbeite, etwa zu glauben, daß die ernste und treue Lene zu mir sonderbaren Stadtflüchtling hingezogen werden könnte. Fortgerissen von einer langen, stillverhohlenen Mädchenliebe zu irgendeinem, der übermächtig gegen

Digitized by Google

mich, schon durch sein Heldentum und seine Verschollenheit ist? Dieses Mädel, das gänzlich unnahbar scheint, und dem man doch ansieht, daß es verzehrend heiß und tief lieben können muß!

Solche Frauenrasse ist selten und eigentümlich. Sie muß sich anankern und lieben; irgendwo, irgendwie! Aber sie wirft ihren Anker womöglich nur einmal im Leben aus. Wehe, wenn er da fehlging! Meine prächtige Liesel fände überall Grund und Boden, um zu halten und zu schalten. Jede Gegend ist ihr lieb und recht, und dieses wundervoll zum Leben und zur Gründung eines frischen Geschlechtes taugende Mädel hätte Argentinien ebenso herrlich gefunden wie ihren Wienerwald, wenn ein Mann, an dem sie gerade hing, sie unbedingt dorthin mitnehmen gemußt!

Ich sage es nicht mit bösem Willen; ich sage es mit Beschämung, daß diese Treulosigkeit, jedem Stück Erde gegenüber, ein großes Teil der unverwüstlichen Kraft des jüdischen Volkes ist. Keinen Boden verstehen sie durch einwurzelnde Liebe! Darum sterben sie für keinen und leben auf jedem.

Jenen ist der Mensch und seine Affäre alles! Mir ist meine Erde, mein Baum, mein Tier alles.

Digitized by Google

Der Menſch ſorgt mir ohnedies viel zu viel um ſich ſelber!

Ja, darum bin ich Euch ſo leichtlich fremd geworden und darum hänge ich mit ſo ungroßſtädtiſcher, bauernbubenhafter Dummheit an dieſem Stück Erde, auf dem ich als Junge meine erſte Wildtaube ſchoß, meine erſte Windklappermühle ſchnitzte und meinen erſten Obſtbaum okulierte.

Damals hatte bei uns jedes junge Huhn ſeinen Namen, ehe es anfing, befiedert zu werden! ‚Tante Toni, oder der Dorndreher, oder Scheckerl, Lausbub, Apache!‘

Sie kamen alle auf den Anruf ihres Namens. Sie zeigten ſich, wie die Natur ſie gemacht hatte. Die um uns waren, die Bauern, waren ebenſo nahe, obwohl ſie verſteckten, was die Natur aus ihnen gemacht hatte. So gut es ging, verſteckten ſie es. Schamhaft wie Adam, als Gott ihn anrief. Und verſteckten leider gerade ihr Allerbeſtes, ihr Kindestum!

Wißt Ihr, daß kein Menſch ſo zart und taktvoll iſt, wie der Bauer? Natürlich nur der Bauer, der immer weit weg vom Städter lebt?

Wißt Ihr, daß der Bauer ewig iſt, wie Baum und Rebſtock und geruhſames Grabkreuz? Daß nur er nicht ſtirbt? Daß nur der Staat Arka-

dien ewig lebt? Daß all Eure andere Weltgeschichte städtische Schwindelware ist? Was war der Zusammenbruch des weströmischen Reiches? Und jener der antiken Kultur? Ein Zusammenbruch der städtischen Wichtigmacher. Ein paar verlorengegangene Kunstmuster! Eingeschlafener Formensinn, zur höchsten Zeit eingeschlafen, damit sich anderswo völlig frischer Ersatz erhübe!

Papier ist die Weltgeschichte, Papierknistern das Geschrei Eurer Professoren: der Bauer allein überlebt das alles und überlebte es da und dort tiefer, als etwa Boethius dergleichen Dinge in seinem Trost der Philosophie, um dieselbe Zeit, anderen Zeiten nachbetete!

Den Menschen hier seht an. An ihm gehen alle Kursstürze, welche sogar die Spatzen in der Großstadt am Ausfall des Hafers in den Roßäpfeln zu spüren bekommen, fast spurlos vorüber. Papier seid Ihr; Menschen sind diese hier.

Merkt Ihr's, daß ich nie wieder zu Euch zurück kann und daß meine Stadtflucht eine tiefe und vollständige ist? Und fühlt Ihr, was mich an jenem Abend für ein Mitschwingen durchrieselte, als der sonst so gute, alte General, gegen die Stadt hin deutend, von der Peitsche sprach?

Digitized by Google

Jeder gegen einen Bauern gerichtete Peitschenhieb aber wird in der Stadt zehn ausgehungerte Häuser machen. Versteht ihn besser! Ihr lebt, durch Asphalt (und viel mehr noch durch Papier) getrennt von der Erde. Wenn Ihr diese Isolierschicht nicht durchbrecht, dann dorrt Ihr ab.

Ja, so schreibe ich Euch — auf Papier. Damals am Abend, als Lene mit seltsamer Feierlichkeit auf zinnerner, auf alter, versteckt gewesener, zinnerner Bauernschüssel die ersten Laurentiustrauben, die ersten Haselnüsse und die ersten Pfirsiche brachte, damals erlebte ich das: in Farben, in Formen, blau angereimt, goldrot, flaumigsanft, was ich da auf elendes Papier hinzuschreiben versuche! Das einzige, wirkliche, ewige Leben, ohne Angst vor dem Tode, ohne viel Hinsehens, wer regiere. Es ist das stadtauslachende, geschreiferne, ewig gesicherte Landleben.

Ihr droht, in Eurem letzten Briefe, dem Bauern mit verhungerten, zu Raubtieren gewordenen Arbeiterheeren! Ich habe das einem hiesigen Bauer vorgelesen, um zu hören, was er sagte.

Wißt Ihr, was er antwortete?

Er sagte: ‚Bis dö zu uns plündern kemma, aft'n san s' längst hin! Dö Viecher werd'nt eh' no

Digitized by Google

mehr anzünden und verwüsten, als fressen. Werden s' eh'nder verrecken. Und wann a dö, z'nächsten der Stadt, ihr wegtriebenes Viech und ausplünderte Acker zu'n beklagnen haben, so haben s', seit Jahrn, leichter verdeant und mehr eing'nommen als mir. Aus'n Boden wachst es schon wieder. An ausg'wildnter Mensch aber, der in Sünd und Schand g'falln is, treibt koane neuchen Schoß mehr! Glaubst, daß dö in der Stadt in ihre Kinder fortleben? Wer sein denn dö Arbeiter? Verdorbene Bauern, dö zu leicht leben haben wolln; das hoaßt, eh'nder sterben. Bauern, denen unser' Arbeit z'früh angfangt und z'spat aufghört hat. Bauern, dö ins Kino gengen haben wollen; Bauern, dö's Mensch alle Abend 'kaufter haben mögen. Ausverderbte Bauern, sonst nix; — und aus die eigenen Kinderaugen schaut s' der Tod an. Mir bleiben, weil unser Boden bleibt. Dö andern dort san wia a' Hornussenschwarm. G'fährli! Böswilli! Großes G'summ! Aber bal' der Winter kimmt, is vorüber.'

Das habe nicht ich Euch gesagt, das hat ein Bauer gesagt, der hat noch kein Buch gelesen. Aber lebendig hat sein Großvater und die Urgroßmutter erzählen gehört von lebendig gehal-

Digitized by Google

tenen Erinnerungen, die bis in die Türkenzeit hineingehen! Eure Zeitungen! Eure Drohungen?

Hier rede ich mit lebendigen Jahrhunderten!

Lebt mir nun wohl; vergeßt es nicht, daß ich ernst zu nehmen bin in dem, weil ich dieses Land mit allem liebe, was in mir ist, und daß die Stadt für mich nur ist, was dem Matrosen ein Hafen.

Und vergeßt, daß ich nicht ernst zu nehmen bin in dem, was mein gar zu lebhaftes Temperament mir herausjagt: in Ausbrüchen des Unwillens gegen Menschen, die bloß nicht gescheit oder stark genug waren, Wurzeln zu suchen, Wurzeln zu empfinden, Wurzeln zu schlagen!

Und verzeiht, daß ich, wie eine Katze, Gottes Haus mehr liebe als Gottes flanierende Haustiere, die Papiermenschen.

Immer Euer, mit einem starken Bodensatz von Rührung an Euch denkender Michel."

— — — — — — — — — — —

„Anfang September.

Ach. An jenem Abend aßen wir, aßen und tranken und dehnten uns. Und empfanden den Wind, der warm aus den Reben auf uns her-

Digitized by Google

unteratmete, nahmen Pfirsiche und Laurentiustrauben erst mit den Augen in Besitz und mit allen Sinnen der Ehrfurcht, ehe wir sie aßen, freuten uns unserer Hemdärmel, der Grillen, der leise anklappernden und wieder einschlafenden Holzschlägel an den Windrädern, der sich umkehrenden Rebenblätter, wenn ein Nachthauch bis nahe an uns fuhr, des Singens der Weinhähnlein und des Huschens der Gartenbilche, die wir nicht mehr so streng verfolgen, seit Peter sie dezimiert hat. Sonst weiß ich darüber nichts mehr.

Es wäre ein Fehler gewesen, meint Ihr, daß ich Euch statt dessen Dinge sagte, die Ihr Euch selber schon gesagt hättet? Warum ich Euch nicht von diesem Abend mit Rehziemer und ersten Trauben mehr erzählt hätte?

Wenn ich Euch zuviel Gedanken sagte, warum genügten jene, welche Ihr selber Euch machtet, nicht dazu, daß Ihr, einer da und der andere dort, ein kleines Plätzchen suchet am Lande? Und selber erlebtet, was Ihr jetzt bloß geschildert haben wollt?!

Wollt Ihr denn immer nur in der Stadt sitzen und schmarotzen von dem, was wir hier produzieren? Bald Kartoffel, bald Erschauniſſe?

Digitized by Google

Auf vierzig Kubikmeter Mauerstein kommen zwanzig Metzen Weißkalk. Auf einen Abend am Lande kommen soundsoviel schwere Gedanken. Wie die in der Stadt ihre sogenannte Weltgeschichte machen mögen, mittlerweile? Denn Euch, die Ihr ja gar nicht lebt, sondern bloß getrieben und gepeitscht werdet, Euch trauen wir hier einen lebendigen Staat gar nicht zu.

Die Bäume leben. Die Jäger leben. Die Ackerleute leben und die Gärtner. Der Priester hier und der Arzt, sie leben nur mit. Ich auch. Nicht mehr; Ihr stiftet schon Unheil dadurch, daß Ihr dort bleibt, wo es, nach Eurem eigenen Geständnis, nicht mehr zu leben ist: — weder sinnreich, noch heiter, noch gut.

Ja, etwas möchte ich Euch fragen: arbeitet Ihr denn immer noch so wenig wie Eure Arbeitslosen dort?

Nämlich, wenn man so recht von Herzen arbeitet, ist das Leben immer schön, und überall. Ich schreibe Euch bloß von dem, wie ich meine freien Stunden verwende. Die andern, die vergehen wie ein interessanter Traum! Ihr aber schlagt ja wie unbeschäftigte Kinder um Euch, vor lauter freien Stunden?

Digitized by Google

Hier gibt es keine. Die Natur nimmt sie einem ab.

Und jetzt weiter, weil Ihr mich so hübsch darum angeht.

Ja, es wogte wirklich in mir ab, damals: zwischen Blond und Braun. Ich hatte es mir bisher selber nicht gestehen wollen und auch Euch nichts sagen können. Daß ich Liesel heiraten wollte, hatte seinen Grund darin, daß ich am liebsten dem leise reißenden, schmerzenden Hingezogensein zu Lene entronnen wäre, weil die sich ja immer noch als Braut empfand.

Auch das: Lene saß immer im Garten mit demselben Päckchen Briefe. Feldpostbriefe. Und studierte drinnen, Tag für Tag, wenn sie eine halbe freie Stunde hatte, in der es nur Strümpfe zu stricken oder Bohnschoten abzufädeln gab; denn zu tun hat sie immer. Dann hatte sie die Blicke von ihrer Arbeit weg immer auf diesen Briefen. Oft bekümmert, oft hilflos vor sich hinsehend, oft langsam erwägend, den Kopf hin und her neigend. Mußte ich vorübergehen, so sah sie mich an, als drängte eine Frage auf ihrem ernsten und verschlossenen Munde. Aber niemals tat sie eine solche Frage.

Digitized by Google

Weil sie seine Briefe immer von neuem las, nahm ich das für ergreifende und rettungslose Treue.

An jenem Abend, da die blonde, frische Liesel im rosigen Licht der lebhafteren Papierlaternen und Lene, das brünette und blasse Mädel, etwas verdunkelt und angegriffen aussehend, im Dämmern saß, mußte ich immer wieder vergleichen. Ich, der hiezu weder ein Recht hatte, noch eine Entschuldigung. Ich bin ein armer Kerl, und eine Heirat ist in dieser Zeit ja wirklich nichts als ein Herabreißen, ein Elendmachen des Weibes, das Mutter werden möchte und seine Kinder hungernd in eine grauenhafte Zukunft hineinwachsen sieht. Bin ich Philosoph, so habe ich mich ohne Begehren an beiden Mädchen zu erfreuen. Dieses wählende Prüfen ziemt sich keinesfalls für mich. Es ist ein Überbliebenes aus derselben Zeit, da wir Wiener Früchteln nur auf jene Hausbälle mehr gehen wollten, wo französischer Sekt floß. Entsinnt Ihr Euch, daß ich mit dieser Niedertracht nur eine Wahrheit erzähle?!

Über all das mußte ich froh, heilfroh sein, wenn ein so hinreißendes Geschöpf wie Liesel mir überhaupt seine Liebe schenkte. Und sie schenkte gänz-

Digitized by Google

lich; alles. Ohne auch nur nach Heirat oder Zukunft zu fragen, mit der großartigen Königsmilde, wie sie sonst nur die Natur selber hat, wenn sie schenkt.

Ich aber saß innerlich forschend und verglich. Solch eine undankbare, Gelegenheiten ablauernde Bestie ist der Mensch. Ich wußte das selber, verachtete meinen Augenblick und genoß ihn dennoch, wie einen Diebstahl an schwersüßem Gut.

Blond oder braun. Hier geschäftig zugreifend, dort still dehnsam. Hier lachend, dort träumend. Hier eine silberne Plauderstimme, dort ein Geigenton auf der G-Saite. Hier die lustige, blonde Fülle eines frohen Weiberfleischchens, dort zusammengehaltene und doch ein wenig entspannte Lässigkeit braunschlanker Glieder, die heute beinahe kreolenhaft müde dahinzuruhen schienen.

Dazu Liesel die Offenkundigkeit, Lene das Geheimnis, Liesel die Erfüllung, Lene das Versagen, die Ferne.

Daß es mich immer mehr in die Ferne zog, der ich an diesen Hügeln schon den immerwährenden Ausblick in beinahe endlose Weiten am meisten liebe?

Zuletzt, als alle plauderten, versank ich wie in

Digitized by Google

Lähmung vor dem abendlichen Leben dieser beiden Frauengestalten, der schimmernden und der dämmernden, und schwieg viel. Das kleine Gartenklapperrad plauderte dem Winde entgegen, der heute ganz warm vom Süden kam. Das ferne Huschen und Schaukeln der Zweige begann; die Nächtlichen waren los, der Kauz umflog dann und wann unser Licht, weil unzählige Nachtfalter darum tanzten; manche so groß, daß er sie für kleine Vögel halten und greifen wollte.

Mein Schweigen steckte auch die andern an, bis auf Liesel, welche etwas gedämpfter fortplauderte. Wir übrigen lehnten uns zurück und tranken jenen langen, zugleich schwermachenden und lösenden Trunk, welcher Abend heißt. Er ist wie eine tröstliche Versicherung der Natur, welche sagt: ‚Kostet ihn. So leicht und ehrlich müde zugleich, so tiefschwer und aufgetan wird einst der Tod sein für Euch. Euch so angemessen und natürlich, wie dieses selbstgewollte Schweigen und Zurücklehnen und Dahinsinken.‘

Lene fragte mich: ‚An was denken Sie?‘

‚An den Tod,‘ sagte ich lächelnd. Liesel gab mir eins über den Mund und sagte: ‚Prosit!‘ Sie hatte einen köstlichen, ganz kleinen Wein-

Digitized by Google

gartenrausch, und wir wollten sie nun doch nach Hause und zu Bette bringen. Alle gingen mit, und so konnte ich damals nicht bei ihr bleiben. Sie versicherte uns auch, daß sie in einer Sekunde eingeschlafen sein würde.

Da ging ich denn mit Lene zurück, die beiden alten Leute schweigend hinter uns, wir schweigend voraus. Nur einmal sagte Lene: ‚Ein reizendes Mädchen.‘

‚Das ist sie,‘ bestätigte ich.

Lange Zeit nichts als An- und Abschwellen des Windliedes über uns in den Zweigen; Ästeschaukeln, Aufträumen der Windräder.

Dann wieder Lene: ‚Warum dachten Sie an den Tod?‘

‚Immer soll man das. Es tut uns gut.‘

‚Sie sind zu glücklich.‘

Wieder lange Zeit Stille; vorsichtige Schritte, knirschender Kies am Wege, Nachtwind, Viertreiben in den Gartengängen.

Endlich faßte ich mir ein Herz. ‚Fräulein Lene, ich habe ja kein Recht dazu, aber weil Sie eben meinten, ich wäre zu glücklich, so möchte ich mir den Mut nehmen, Ihnen zu sagen, Sie wären zu unglücklich.‘

Digitized by Google

‚Gewiß; aber ich bin es nicht, wie Sie es meinen.‘

‚Sie sitzen den ganzen Tag mit diesen Briefen.‘

‚Ich erhoffe mir von ihnen nichts mehr. Ich weiß seit langem, daß er tot sein muß.‘

‚Aber nun hängen Sie sich an diese Briefe allein, und ringsum ist das Leben. Ich sage, weiß Gott, nicht: die Liebe; aber doch die Natur, in der zu lesen es noch jeden unsterblich gemacht hat bei lebendem Leibe.‘

‚Ich lese, — nun, ich kann Sie ja wie einen Freund ansehen, und Sie sind mir ja als Mann vollkommen fern und für immer fremd, — nun —‘

‚Wieso,‘ unterbrach ich sie lebhaft.

‚Sie sind ja verlobt und lieben.‘

‚Ach so.‘

‚Nun, so kann ich Ihnen ja etwas anvertrauen. Mich quälen diese Briefe; darum lese ich sie immer wieder. Mich quälen sie, weil sie mir den Toten oder den Entfernten herunterzusetzen scheinen. Ich suche in ihnen Tag für Tag etwas, was sie oder was meine Neigung zu ihm weihen könnte. Diese Briefe aber, — sie gefallen mir nicht. Sie gefielen mir nur, aus Todesnot und Gefahr und Helden-

Digitized by Google

tum heraus geschrieben. Nun kennen Sie die Männer ja genau; so genau. Sie haben viele und gescheite Freunde in Wien; der eine ist tief, der andere witzig, der dritte heiter, der vierte ehrlich und treu. Ich möchte Ihnen diese Briefe, als einem wahren Freunde, der Sie mir nun monatelang schon sind und der nicht den mindesten Grund hat, Eugen herunterzusetzen, zur Prüfung übergeben: Werden Sie sie lesen? Werden Sie, der Philosoph, mit allen immer noch anhängenden liebenswürdigen Schwächen des Weltkindes, diese Briefe verstehen und mir sagen, was im Grunde daran ist? Was an dem Menschen, für Ihr Gefühl natürlich, war, der diese Briefe schrieb? Ich zergrüble sie und kann mir schon nicht mehr helfen. Ich habe jeden Abstand und jede richtige Wertung verloren. Ihre Augen sind ruhig und klar dafür. Möchten Sie mir ein wenig helfen?'

‚Das ist ein großes Vertrauen, Fräulein Lene,' sagte ich gerührt und etwas verlegen. ‚Alle diese Briefe?'

‚Alle,' sagte sie ruhig. ‚Auch ist ja nicht eine Zeile darin, die nicht jeder Mensch lesen könnte.'

Ich war verwundert. Da hat man nun diese Menschen! Es gab ihrer hier keinen, der nicht

Digitized by Google

gesagt hätte: ‚Das Generalsmädel hat ein Verhältnis mit dem Dragoneroberleutnant gehabt!‘

Aber ich entsann mich allzu genau daran, daß ehedem dieselben Menschen Liesel in ihrem Gerede schon zu meiner Geliebten gemacht hatten, längst ehe wir selber auch nur daran dachten, uns so sehr aneinander zu verlieren. Ja, gerade daß wir das durch eine Freundin erfuhren, brachte uns in eine Art lustige Desperation. ‚Da möcht' ich nun doch auch was davon haben,‘ rief ich damals. Und Liesel drehte erwägend das Köpfchen hin und her und überlegte eine Weile, ob sie zu ihrem verlorenen Rufe das eigene Plazet geben sollte. So sind die Menschen. Dieses Mädel also war unberührt geblieben.

‚Ich werde die Briefe so ernst, so gerecht und nachdenklich lesen wie ein milder und gewissenhafter Richter Akten, von denen Tod oder Leben eines Menschen abhängt,‘ sagte ich.

Dann boten wir uns alle eine gute Nacht.

Am andern Morgen schon brachte mir Lene das Paket, und weil Liesel lange schlafen und dann sich schön machen wollte, begann ich sogleich.

Mein Gott, es waren Dragonerleutnantbriefe.

Digitized by Google

Ein guter Junge, der alles wieder- und weitersagt, was Zeitung, Kamerad, Kommandantentoast und jedermann sagt und meint. Er mußte ein hübscher Bursche gewesen sein, und damit Lene das wisse und immer eifersüchtig bliebe und ihn ja nicht vergäße und verließe, erzählte er immer ein klein wenig von Eroberungen. Manchmal aber fiel ein schlichtes Wort voll ernster Bereitschaft und Todesmut, wenn irgendeine nahe Stunde ihn entscheidend weihte. War dann die Gefahr vorüber, so plauderte der seichte Kasinoton weiter, wie nur ehe. Jene erschauernd machenden Momente allein mußten es gewesen sein, welche unsere kluge Lene immer wieder dahin gedrängt hatten, Tiefen, Größen, eigenes Licht in dieser bloß spiegelnden Seele zu suchen.

Der gute Junge hatte manches gelernt, las in seiner Einsamkeit da draußen viel und gab es sogleich wieder heraus.

Manchmal war es drollig, wie er an den Schönheiten eines Buches vorüberlas und plötzlich über eine Stelle preisend herfiel, die nicht gerade des Buches Mittagsgeläute war.

‚Pazzo, der Schäferhund, durchschneidet mit seiner messerscharfen Brust den Wind,‘ zitiert er

Digitized by Google

und fügt begeistert und lehrreich hinzu: ‚Und wenn der Autor keine andere Zeile geschrieben hätte als diese, sie genügte, ihn unsterblich zu machen und des Ruhmes würdig, ein großer Dichter zu sein.‘

Die gute Dragonernatur: ein gar nicht neues Wort über die Schnittigkeit eines Collie macht ihm sofort den großen Dichter aus! Und in eben jenem Buche zittert alles von Blut und Leben, Gram und Leidenschaft. Er aber hat ferner kein anderes Wort für das Buch und fragt schon in einem der nächsten Briefe, wohl auf eine weitere Frage Lenes: ‚Welches Buch damals meinst du?‘

Er wirbt immer um sie, hofft, sie werde das nächste Mal, da er ja immer vom Tode komme und zum Tode zurückgehe, zärtlicher mit ihm sein. Selbst zurückküssen könnte sie nicht. Immer hielte sie nur die Wange hin!

Mir wurde ganz bange ob solcher Hochferne eines Mädchens. Dergleichen hatte ich bisher noch nicht zu beklagen gehabt.

Und bei der sprachen die Leute von einer Liebschaft! ‚Stille Wasser wären tief‘, hieß es über sie.

Liesel kam; ich versteckte die Briefe hastig, aber sie ertappte mich diesmal nicht! Sie war aufgeregt. ‚Denk' dir, ich muß fort,‘ kam sie herein.

Digitized by Google

‚Mädel, warum denn?!‘

‚Vater telegraphiert ganz lakonisch: „Erwarten dich noch heute abends, Schnellzug.“ Warum? Und ob sie gesund sind, steht nicht drin. Nur daß sie nicht böse sind, weiß ich: „herzlichst küssen Vatti, Mutti“.‘

‚Was denkst du also?‘

‚Ich glaub', sie wollen mich wieder einmal verheiraten. Es war ein weitschichtiger Vetter zu Gast angesagt, der muß jetzt gekommen sein.‘

‚Kennst ihn denn?‘

‚Soso. Ein guter, ruhiger Mensch. Nicht hinreißend und nicht abschreckend; Kaufmann in Troppau.‘

‚Reich?‘

‚Ja, das Geschäft geht sehr gut.‘

‚Und — — —?‘

‚Ja,‘ sagte Liesel und lachte, ‚jetzt hast du das Wort.‘

‚Mein Mädel, du weißt doch, daß ich ebenso verarmt bin wie eure Familie auch und wie hunderttau—‘

‚Ich meine,‘ fuhr Liesel fort, ‚tät's dir sehr weh?‘

Digitized by Google

‚Du hast also den Plan schon gekannt und mit in dir getragen?‘ fragte ich, immerhin hart betroffen.

‚Aber darum bin ich ja hergekommen. „Laßt mich meinen Miki noch einmal um den Hals nehmen,“ hab’ ich ihnen gesagt, „und vielleicht ist er da drunten inzwischen auch Millionär geworden.“ Du! Hätt’st du mich geheiratet, wenn du Millionär geworden wärst?‘

Ich machte ihr die Freude und sagte natürlich ja.

Liesel setzte sich augenblicklich aufs Bett und fing so flink loszuweinen an, wie ich das nie für möglich gehalten hätte. Zwischen lachendem Anschauen, etwas betretenem Ausfragen und Tränenprall lag eine fünftel Sekunde. Aber nun ging es reichlich los, und ich dummer Kerl begann verschwenderisch mitzuheulen.

Es tat uns ja gut, wie die meisten Dummheiten gut tun. Liesel stand sogar auf und sagte, resolut schluchzend: ‚Nein, ich will nicht und ich kann auch nicht. Ich gehör’ dir und führ’ dir halt die Wirtschaft.‘

Da mußte noch ich sie zur Vernunft mahnen. Ich erinnerte sie, daß Schlesien jetzt mit seiner

Digitized by Google

vielen, für sich allein abgesperrten Kohle im reichen Tschechenstaate das reichste Land geworden wäre. Dort habe sie alle Tage ihren fetten Frieden. Hier hätte sie gestern Polenta essen müssen, wenn ein unbegreiflicher Zufall uns nicht den, vielleicht letzten, Rehbock der Gegend ausgeliefert hätte.

Jetzt wurde sie wieder zornig: ‚Du willst mich also weghaben! Aha, die schöne Helena!‘

‚Ist die Braut eines Dragoneroberleutnants.‘

‚Braut?‘ fragte Liesel sogleich und trocknete interessiert ihre Tränen. ‚Ist er fesch?‘

‚Bildhübsch und reich. Sie hat einen ganzen Pack Briefe von ihm, die liest sie alle Tage.‘

‚Na,‘ sagte Liesel getröstet, ‚jetzt kommt er ja bald aus der Kriegsgefangenschaft.‘

Sie hatte sich also, wohl im Hotel, schon über Generals und ihr schönes Mädel erkundigt.

Jetzt, wo Lene ihr nicht mehr gefährlich schien und sie sicher war, mich in meinem Schmerze rettungslos allein zu wissen, gab sie sich zufriedener.

Gestern hatte ich meine undankbaren Abgründe, heute sie. So sind wir Menschen.

Ich bitte Euch, Kinder: Ich war immer mitleidig, mildtätig und gerecht; ich habe mein halbes

Digitized by Google

Vermögen verschenkt und immer meine Pflicht getan.

Ich habe meine Seele, so sehr mich die Lebenslust zog, immer rein zu erhalten gewußt und mir fromme und vertiefte Stunden gesucht. Christus hätte also vielleicht lieber mich in seine Gesellschaft aufgenommen, wie den reichen Jüngling, ja vielleicht ebensogern wie den Johannes. Und doch habe ich gestern Verrat gesponnen gegen ein himmlisch gutes, freigebiges Mädel.

Liesel hat sich mir, wirklich nicht in verlorenem Sinnenlauf, sondern aus rechter Herzensgüte geschenkt. Sie ist mir treu geblieben, ist mir nachgefahren und hat noch einmal mit allerletzter Hoffnung gefragt: ‚Magst mich? Kannst mich haben?' Und jetzt fährt sie fort und kann ihre Genugtuung kaum verbergen, daß ich in diesem langweiligen Landstädtchen nichts, aber auch gar nichts habe, was mich vor dem herzzerreißenden Heimweh nach ihren, mir für immer verlorenen Armen bewahren könnte.

‚Du hast ja jetzt deine Berge und deine Weingärten und deine Höhenspaziergänge und deine Philosophie,' hat sie tröstend zu mir gesagt. Aber ich weiß, daß sie im stillen überhaupt gar nicht

Digitized by Google

dran glaubt, daß Gärten, Höhenspaziergänge und Philosophie einen Pfifferlingswert an Gewürz in irgendein Leben zu streuen vermöchten!

Sie geht und ist zufrieden, weil ich so gründlich verarmt und verlassen bin.

Und dabei sind wir beide Exemplare von jener Art, die man bewundert, die man liebt, an die man sich anhängt wie ans Heil und von denen man weiß, daß wir niemals irgendeine Schweinerei tun können! Seht Euch in Euren Kaffeehäusern um! Geht zu mir in den Gerichtssaal herein! Seht sogar dem Pfarrer in seinem Beichtstuhl zu und dann sagt, welche ausbündige Schamlosigkeit ein Lohnschreibergesindel von Professoren und Lehrern erreicht haben muß, um es auszuposaunen, daß die Menschheit Ziel und Zweck und Vollendung der Erde wäre! Daß sie sich, auf einer ansteigenden Kometenparabel, astralschimmernd in immer reinere Götterhöhen bewege und daß man ja nicht töten dürfe und nicht prügeln und nicht beleidigen! Und alle müßten gut gefüttert und gestriegelt und gebadet werden, weil man nur Tiere ausschinden und quälen und töten dürfe, welche so tief unter uns stehen, daß sie schweigend leiden! Manchmal kommt mir, von der Ver-

Digitized by Google

achtung meiner selbst ausgehend, ein solcher Weltekel empor, daß ich die Verträumtheit Gottes bewundere, der immer noch nicht aufgewacht ist und, uns erstaunt betrachtend, langsam und berechnend nach dem Ventil greift, aus dem das Eingeweide der Erde, feurig und alles überheerend, herauszischen soll.

Lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl!

Lene hatte mich meine Braut, wie sie immer noch meinte, taktvoll allein nach der Bahn begleiten lassen, obwohl Liesel sie gefragt hatte: ‚Kommen Sie nicht mit?' Jetzt, wo ich langsam und allein zurückkehrte und das winkende und sehr zerweinte Schneuztüchlein meiner verlorenen Geliebten längst hinter denselben Zäunen verweht war, an denen ich meinen aufregenden Spatzenjagden nachgegangen war, jetzt kam mir Lene entgegen, um mich milde zu fragen, ob ich der Einsamkeit bedürfte? Sie wollte nur vorüber, weil sie mir zu sagen hätte, daß Papa, falls ich nicht anderer Stimmung wäre, mich an diesem ersten, einsamen Abend nicht allein auf meiner Junggesellenstube wissen wollte. Es wäre von gestern noch Wein genug da und wir seien alle viel zu früh schlafen gegangen für diese Sommer-

Digitized by Google

nächte. Er hätte erst später bemerkt, daß es erst zehn Uhr gewesen wäre und habe sich Vorwürfe gemacht, mich nachtgewöhntes Großstadtkind wie ein Landhuhn eingeschätzt und ins Bett geschickt zu haben.

Ja, ich würde gerne kommen und auch jetzt wünschte ich gar keine Einsamkeit, sondern ich möchte, daß Lene umkehre und ein wenig mit mir ginge.

‚Ich werde ganz still sein,‘ sagte sie feinfühlig.

‚Gut; dann rede ich Ihnen ein wenig über Ihren Bräutigam.‘

‚Haben Sie denn schon gelesen?‘

‚Den ganzen Vormittag. Wir hatten im Gericht wenig zu tun; Staubferien und auch sonst Stille, weil man wieder einmal abwarten will, ob zwei Dutzend Eisenbahndiebe überhaupt verurteilt werden dürfen.‘

‚Was macht Eugen Ihnen für einen Eindruck?‘

‚Grade heraus?‘

‚Mehr als grade: streng!‘

‚Ein guter, vollkommen von außen her gewordener und von außen her gelenkter, ehrenhafter Junge!‘

‚Ohne jede Intelligenz,‘ sagte Lene leise.

‚Er scheint sehr jung zu sein,‘ entschuldigte ich.

Digitized by Google

‚Nein, neunundzwanzig Jahre.‘

‚Dann eben immer unter gleichartigen Kameraden.‘

‚Also „einer wie alle“, wollen Sie sagen.‘

‚Sprechen wir lieber so: Einer, dem Entwicklungsmöglichkeitein durch ein sanft strömendes, leichtes Leben nicht gegeben waren und der in sich selber keine großen Aufträge fühlte. Weiß Gott, ob nicht unter ernsten Umständen ein ganz anderer aus ihm geworden wäre. Sobald er das Auge des Todes prüfend über sich gleiten fühlt, da wird er so gefaßt, wie‘ —

‚Wie alle,‘ sagte Lene einfach. ‚So sind sie alle gewesen.‘

‚Rührend das,‘ sagte ich. ‚Ich habe die Todesnähe so Tag für Tag, jede Stunde, nie kennen gelernt. Die paar Male, als sie kam, war sie mir eher stutzigmachend und dann von irgendeinem volkstümlich derben Gedanken begleitet, wenn sie mich geschwind überfiel. Ich sackte einmal im Flugzeug ein paar hundert Meter herunter, überschlug fast dabei, biß die Zähne zusammen und knurrte: „Na also.“ Ein andermal wühlte sich eine ganz dicke Granate vor mir ein, und ich hatte ein paar Sekunden, um abzuwarten,

Digitized by Google

ob sie mich empor- und auseinanderreißen würde. „Ausg'spielt is" habe ich damals halblaut gesagt. Nur wenn die Phantasie Zeit hatte, da war's schrecklich. — Aber die größte Todesangst, wie die Wirklichkeit sie vielleicht gar nicht kennt, die hat man in gefahrlosen, sonderbar schwachen Stunden, und vor allem, am grausamsten und grauenhaftesten, im Traume! Das Leben ist beinahe immer, bis auf ganz ausgesucht entsetzliche Zufälle, ein natürlicher Zustand sogar da, wo es aufhört. Und das gibt unsern Helden ihre Schlichtheit.'

‚Also bleibt nichts, gar nichts für Eugen zurück,' sagte sie.

‚Eben jene Schlichtheit bleibt,' widerredete ich eifrig. ‚Denn bedenken Sie, wie sich an seiner Stelle jene Hunderttausende benommen hätten, die sich schaudernd im Hinterlande verkrochen haben!'

‚Wir reden hier von Hunderttausenden, dort von Hunderttausenden. Ich dachte an einen; und der sollte eben der eine sein. Nun er fort ist, sollte doch von ihm ein Schimmer, ein Abendrot übriggeblieben sein, ein Phosphoreszieren wenigstens, wenn er eine lichte Gestalt war?'

‚Sie verlangen viel: eine lichte Gestalt!'

Digitized by Google

‚Viel? Oh, es gibt genug davon! Nun, es verschlägt ja nichts, wenn ich Ihnen einmal ein Kompliment mache. Zum Beispiel, wenn Liese und Sie heiraten, kommen gleich zwei solche zusammen.‘

‚Liese heiratet einen reichen Kaufmann in Troppau und war in ihrer Herzensgüte hier, um mir noch den letzten Kuß zu geben.‘

Lene schwieg und wurde dunkelrot. Ich sah, daß sie das gar nicht erwartet hatte und wie sie jetzt vollkommen verwirrt war. Lange Zeit rang sie nach einem Worte. Endlich brachte sie ganz tonlos heraus: ‚Sie Armer.‘

‚Kein Bedauern, liebes Fräulein Lene,‘ sagte ich, leidlich ruhig.

‚Das tut aber sehr weh. Und ich gehe da neben Ihnen, und Sie besprechen meine Angelegenheiten, mit einer Stimme, die aus einer zusammengewürgten Kehle kommt . . . Und mühen sich, daß man das nicht hört.‘

‚Es brennt ein wenig, Fräulein Lene, aber es brennt vielleicht mehr aus verletzter Eitelkeit, aus Verlassenheit und aus einer Art Gefühlsangewöhnung, daß der unglücklich ist, dessen Braut einen andern heiratet.‘

Digitized by Google

‚Sie haben sie doch geliebt!‘

‚Sagen wir: Ich war verliebt; sie auch. Aber ich war arm; sie auch. Ich war gescheit, sie auch. Es war eine Liebe, wie sie in der viel zerstreuten Großstadt oft vorkommt. Wenn die Erde, in der wir wachsen, immerfort gerüttelt und gewechselt wird, wie kann da eine große Leidenschaft Wurzel schlagen?

Und wer von Tausenden kann denn, wenn er verlassen worden ist, fort und zur Göttin hingehen und ihr sagen: „Da bin ich jetzt, nimm mich, ich gehöre niemandem mehr?“‘

‚Zu welcher Göttin?‘

‚Zur Natur.‘

‚Können Sie das?‘

‚Ich glaube; vielleicht. Ja.‘

‚Dann lasse ich Sie jetzt wirklich allein,‘ sagte Lene. Und weil sie es mit einer Art von Scheu, ja von Achtung sagte und gar nicht etwa gekränkt, so wagte ich nicht, sie zu bitten, daß sie bleiben möchte. Sie durfte auch nicht im schwächsten empfinden, daß sie mir nun wie eine Ablenkung oder Zerstreung gelten könnte.

Ich ließ sie gehen und schritt in einer ganz wunderlich eingehüllten und beinahe fühllosen

Digitized by Google

Stimmung, in welche aber da und dort ſchon kleine, reißende Wehtröpfchen einſickerten, in den Nachmittag hinaus, der ſchwerſommerig über Fluß und Au lag. Ich ſtieg, wie immer, wenn ich ſeeliſch bedrängt bin oder auch nur dickes Blut fühle, raſch die Höhen hinan. Einmal geſchieht das aus dem gemeinen Grunde, um viel Sauerſtoff zu verdienen und ſo das Blut brauſender und reinigender durch die verſtockten Kanäle eines leidenden Menſchenkörpers zu drängen, dann aber ſuche ich zweihundert Meter Höhe mehr zu gewinnen, um weniger Luftdruck zu fühlen. Auch das erlöſt und befreit ein wenig. Zweihundert Meter Höhenunterſchied machen immer eine gute Zutat an leichterer Stimmung aus.

Und zuletzt, — ich habe die Ferne. Ich beginne ſelber, weitſchauend zu werden. Wie die äußere, ſo entweicht damit auch die innere Nähe der Angelegenheiten. Es iſt dasſelbe, wie wenn man in bedrängten, bösartigen Zeiten alte Geſchichte lieſt. Es war in Urfernen ebenſo, aber es liegt Patina und Duft darüber. Die Ferne iſt ein tröſtender Poet, ein Zuſammenſtimmer, ein Verklärer. Und ſo ging ich über die Hügel jener orphiſchen Gelände in leiſem, wundem Brennen

Digitized by Google

meines etwas beleidigten Herzens, das Angst hatte zu verzagen in seiner Einsamkeit. Das aber doch schon wieder Mut hatte, sich ein noch köstlicheres Mädchen als das verlorene zu gewinnen und das zugleich wußte, es wäre ja mit beiden nichts: Meine Armut! Trug ich sie allein, so war es die apostolische, die frei und seligmachende Armut. Trug ich sie, eine treu Mitleidende neben mir hinschleppend, so war es die Bettelarmut, welche unfrei macht, bedrängt, welche die Schultern beugt, welche alt macht vor der Zeit.

Alt wird man nur vor den Frauen, neben den Frauen, durch die Frauen. Ein Mann, für den die Frauen nicht mehr und nicht weniger sind als liebe Blumen, schöne Gartenpflanzen, oder Hügelfernen, oder Luftwolken, der ist zeitlos. Gesegnet solch ein Mann, und könnt' ich's nur sein!"

— — — — — — — — — — —

„An meinem Lindenauer Fenster, Septemberfrühe.

Feiertag. — Es ist der Tag Mariä Geburt, und durch die glasklare Morgenluft, in der schon ein leiser Eisengeruch oder Gerberloheduft von morbiden Blättern ist, geht jagend und zwillend das letzte Schwalbenaufblitzen.

Die Segler sind längst fort, der rotrückige Wür-

Digitized by Google

ger hat sein schönes Jägerleben an die Adria getragen, und die Meisen gehen in unsere Gärten herunter; die Buben nebenan haben schon deren mehrere gefangen in ihren Kästchen. Es gab Frostnächte.

Noch sind die Tage der vielen Wespen, denn es ist unverbrüchlich schön, und Obst hängt an allen Bäumen und liegt auf allen Schüsseln! Zu Nacht kommt der Iltis und der Weingartendachs, und, nach ein paar Maul voll Trauben, gräbt er solch ein im Froste starrgewordenes Erdnest aus, frißt Wespenbrut, was er kann, und die Überbliebenen schnurren dann tagsüber nervös, reizbar und doppelt lebensgierig um unsere Zinnschüsseln, auf denen Trauben, Birnen, Pfirsiche, die ersten Nüsse und dann und wann sogar ein paar Feigen liegen. Denn von dieser biblisch anmutigen Südfrucht beginnt hier die erste, zaghafte Kunde in geschützten Hofwinkeln.

Mit welcher Andacht ich sie esse, mit welcher Andacht ich hier lebe, fühlt Ihr das? Wir Deutschen sind doch nicht so gänzlich abgeschollen und ausgesperrt vom Süden; eine Ahnung, einen streifenden Liebesblick, einen Atemhauch, einen Seufzer davon haben wir hier noch.

Digitized by Google

Mir ist an solchen Morgenfrühen zum Beten, so ergriffen bin ich über diese milder sich neigende Natur. Ob die Südslawen, die hinter ihrer Grenze mehr, viel mehr von all diesem haben, was man uns Deutschen nahm, ob sie es so sakramental genießen, wie wir hier unser allerletztes Stück Süden?

Ich ging, da ich heute nicht ins Amt hinüber muß, nach dem Garten hinunter und sah Lene. Sie stand hinter ihrem Zaun. Ich gab ihr einen langen Blick, sie gab mir einen kurzen Blick. Meine Kehle war zu bedrängt, als daß ich ihr etwas sagen gekonnt hätte. Sie sprach auch nichts. Aber ihre dunklen Augen fragten: wie ist das nun? Leidest du um dein Wiener Mädel?

Ich leide, — ich genieße mein Leid; so ist das.

Der Garten ist, als hielte er den Atem an ob seiner eigenen, letzten Schönheit, weil Atmen Verbrennen und Sterben ist und er nur mehr wenige Atemzüge zu tun hat. Ist es nicht wunderbar, daß auch die Bäume atmen? Daß sie vor Liebe schauern, wenn sie blühen, daß sie vor Wehmut schön werden wie eine Seele vor dem letzten Altarsakrament, wenn sie ans Absterben gehen, in diesen immer goldiger auflodernden Tagen?

All das ist zugleich in mir. Daß mich mein

Digitized by Google

frohes Wiener Mädel verlassen hat, weil ich ein armer Kerl bin; und daß das goldrote Entsagen beginnt, und daß die braunen Augen Lenes an mir ziffern und lesen; groß, beinahe in Angst, weil sie fühlt, daß ich auch sie nicht an mich binden dürfe. Philosophieren und empfinden, das ist alles, was mir geblieben ist. Und ich gehe langsam über den morgenfeuchten Gartenkies und sehe die Tautropfen strahlen, Elfenkönigs flüchtige Kronjuwelen!

Dann, in einer sich öffnenden Aussicht bleibe ich stehen! O Blick auf Wald und Wolken! Wer den nicht hat, lebt denn der?

Dort oben in den Hügeln wiegt sich der noch junge Herbst beinahe übermütig in den leise entbrennenden Wipfeln. Noch gibt er nur, noch nimmt er nicht. Die Felder wohl, die ruhen schon in wundbraunem Schweigen; aber ihr Korn schüttet sich in alle Speicher.

Sogar das kleine Brauhaus drüben rüstet sich, ein erstes, volles, schweres Friedensbier aus der vielen, goldenen Gerste dieses gut verlaufenen Jahres zu kochen. Und im nächsten März wird schon viel, viel überstanden sein, weil nur die Philister aller Stände wieder bei dem ungewohnt

Digitized by Google

fülligen Getränke sitzen und etwas wie Hoffnung und Lebensfreude bereden werden. Leicht betäubt und erhoben durch den Wiedereinzug der Dynastie Gambrini.

Über den Gartenbäumen steht und schaukelt ein Drachen, ein Papierdrachen, orangegelb in blauester Morgenluft. Es weht ein sehr beständiger Wind von den mir immer noch lieblich fremden Hügeln im Osten, zu denen ich so oft hinüberschaue. Ich besuche sie nie. Ich habe noch Jahre zu tun, um das unerschöpflich weite, reiche und schöne Land im Westen zu überqueren, und wenn ich nach dem Osten schaue, von dem mir beinahe niemand etwas zu erzählen weiß, als daß es dort noch fruchtbarer, noch durchsonnter, noch weltferner, stiller, noch weitherumschauender wäre als hier bei uns, da freue ich mich, daß ich bis auf meine alten Tage Entdeckungsreisen machen kann und daß es noch ein Traumland gibt, das man nur von ferne sieht und noch nicht kennt.

War es denn nicht auch schöner, als man noch dem Papierdrachen, bodenschwer, in die blaue Höhe nachträumen konnte, der schöner, sehnlicher und stolzer dort oben stand, als der surrende, eilhafte Aeroplan sich ansieht?

Digitized by Google

Oh, wo ging Euch die Sehnsucht einer stiller gewesenen Zeit hin? Hier ist sie noch. Wird sie die letzte sein, wird dies Land das letzte deutsche Bauernland bleiben, bis die Arbeiterheere auch hierher nachtrollen, oder wird der Arkadier, der in den weltgeschichtslosen Jahrhunderten zwischen Totila und Karl dem Großen die Erde besiedelte, wieder langsam vorrücken über das Europa, dessen Zeitungen über Verarmung schreien werden, während der schweigsame Mensch auf brauner Ackerscholle, unbewegt von der hochauf kreischenden Weltgeschichte, derselbe bleiben wird, der er immer war; das einzige, ewige Gotteskind?

Wird dieses von wenigen beschriebene und gekannte Gotteskindtum, das der Südslawe niemals aus der Hand gegeben hat, wieder an die Donau ziehen und an den Rhein? An die Ruhr und Weser zuletzt gar?

Bauernland! Stille Arbeit in stiller Hütte. Familienruhe, kleine Sippschaften, kleine Geschäfte, frommer, klarer Gang des Tages!

Oben steht immer noch der orangefarbene Drachen; steigt sogar. Die Luft wird immer höher und blauer. Und ich habe Zeit, weil ich heute nicht hinein muß in die täglichen Geschichten aus

Digitized by Google

jenem Reiche, das nicht der Bauer schuf. Aus dem Bereiche der Bahn, der Post, der Fabriken, Einbruch, Bedrohungen, Gewalttat und Diebereien, Diebereien, Diebereien. In endloser, in verzweiflungsvoll endloser Menge und Reihe!

Und segensruhig neigt sich die Erde abendwärts, gibt unbeirrbar ihre Früchte her, und dazu ihre brennende Schönheit. Der Herbst ist schön, wie immer; nur vielleicht noch reicher, gebefroher, abundanter in diesem Jahre.

Lene steht braun bei den gelben Sonnenblumen, welche unverbrüchlich wiedergekehrt sind; wie die Kalender. Sie hebt den schlanken Arm und beschattet die Augen. So möchte ich sie, in brauner Bronze, gießen lassen. Daß so etwas vergänglich sein kann, wie Goldreinette und Traube! Solche Schönheit, solche stolzschlanke Formung! Und mir brennt das Herz, weil ich bloß die Augen des Skopas habe und nicht seine Hände, die das braune Bienenwachs zärtlich in die verlorene Form kneten, in welche dann der, zur Ewigkeit erstarrende Feuerstrom der Bronze floß! Lene muß köstlich schön sein, auch wo Rock und Mieder sie mir, schmückend und verwehrend zugleich, wegnehmen. Ihre von meinen Augen oft angebeteten Gelenke

Digitized by Google

sagen mir das. Es ist ebenso edle Menschenrasse in ihrer Biegsamkeit wie in ihrer großartig stillen Seele.

Weib, stolzes, ernstes Weib! Wirst du den Mann finden, der dich zu jener Mutter eines königlichen, schönen, eines erhaben denkenden Geschlechtes macht, wozu du, Wunderschöne, bestimmt bist?

Ich kann nur ferne, von jenseits des Zaunes, nach dir hinübersehen und dich im Golde der Sonnenblumen, im Erglühen der Weinranken, nausikaabraun, stehen und träumen sehen. Ich: anbetend, entsagend.

Wie viele Kreuzstationen habe ich durchwandeln müssen, von meiner Bubenzeit her, da ich glaubte, die Welt sei meine Welt, für mich allein gemacht und ich selber stehe ihr inmitten. Jenes Wundergefühl (welches jeder hat), das Himmels- und Erd-Ich selber zu sein, und das zu überwinden ihm das Leben gegeben ist. Jetzt kann ich abseits an einem Zaune stehen, kann mit einer Seele, reingestimmt wie ein Aolsakkord, an meine entwichene, lachend schöne Geliebte denken und kann die neue Liebe, die in mir herbstgolden aufsteht, außerhalb am Gartenzaune zügeln, bannen, zum Gebete wandeln.

Digitized by Google

Venus Urania, sagten die Alten. Himmlische Liebe, sagte man noch zu Tizians Zeiten. Hat Euer einer heute die Seelenkraft, dergleichen Schwingungen alter Tage ganz durchzudenken!? Ermesset Ihr nicht daran schon, wie erbärmlich ‚der Fortschritt' aussieht?

O du antik stilles Land, was gabst du mir alles bisher schon! Was wirst du mir noch geben! Von jenen Tagen, da ich mir der Mittelpunkt, der Endliche des Weltalls galt, bis zu diesem entsagenden Außenstehen hast nur du mich zu führen vermocht. Nun erst, da ich dieses Leben und diese Erde zu verlieren beginne, besitze ich sie.

Liebe Kerle, Ihr in Wien! Die Ihr niemals weit genug wegreisen konntet! Du, Lutz, Du berühmter Maler besonders, dem London schöner ist als Wien, und Moskau schöner als London, und Samarkand schöner als Moskau, bloß weil jegliches weiter weg ist: Komm, wenn Du um die ganze Erde herumgegangen bist, zu dem Dir Allerweitesten, der deutschen Nähe hier! Sie gibt Wunder über Wunder.

Müßt Ihr immer nur haben, was anderswo andere haben?

Ach, die Sonne steht hoch, und dieser mein

Digitized by Google

letzter Ausruf erinnert mich, daß ich mich morgen wieder viele Stunden mit solchen beschäftigen werde müssen, welche haben wollten, was andere haben. Sechsundvierzig Diebstähle an einem Tage, und in einem Bezirke noch, wo wenig Industrie ist! Wie es erst bei Euch droben aussehen soll, höre ich! Euren Juristen würde unser Bezirksgericht wie die schuldlose Insel der Seligen vorkommen! Lebt wohl! Freunde! Ich gehe in die sonnenzitternden Wälder, an den Rebenhängen hinauf, hinab."

„Am zweiten Oktober.

Weinlese.

Sie ist hier immer erst um Sankta Theresens Tag in der Oktobermitte. Wir aber hatten sie schon gestern, weil unser Garten geschützt in voller Sonne steht und unsere Trauben beinahe schon von selber austroffen oder auf die Erde hinabrebelten; so süß und schwer und hundertbusig waren sie! Jede Weintraube eine Diana von Ephesus.

Vor allem ist da die Pergola! Auf fünfhundert Liter Wein schätzen wir sie heuer, diese einzige Pergola vor dem Hause! Das gibt es sonst nur

Digitized by Google

mehr in Dalmatien oder Korfu! Wir haben antikes Land hier unter den Händen, sage ich immer wieder! Also ja, die Weinlese!

Sie zeigte mir so recht wieder das Glück der Bescheidenheit, welche schon der Armut nahekommt; jener Armut, aus der sogar mir, welcher um ihretwegen einem herrlichen Mädchen entsagend nachbeten muß, der Honig der Lebenstiefe entgegenrinnt.

Eine Weinlese in mächtig großen Weingärten ist mühsam, oft sogar verdrießlich für den Geizigen, der sich nicht gerne bestehlen läßt und nicht lachen kann, wie man in diesen Tagen muß, wenn unter den angereimten, gelben und blauen Trauben, unter und zwischen den Rebengängen sozusagen Maskenfreiheit des Eigentums herrscht. Die Winzer tragen Körbe voll hinweg, die gedungenen Arbeiter auch, denn es ist dann viel fremdes Volk da! Und die geladenen Gäste fressen sich krank und trinken sich dann, am alten Weine, wieder gesund. Das reißt ins Vermögen, wie ein Hagelschauer!

Nein, so eine große Weinlese ist wie eine Aktiengesellschaft. Keiner kennt den andern, jeder möchte den andern bestehlen, und zusammen-

Digitized by Google

halten tun sie nur, weil es einen gemeinsamen Raubzug gibt.

Wir hier hatten etwas Rebenspalier, jene erwähnte schöne und große Pergola und an den Gartenrändern ein paar Hecken.

Ach ja, und dann die Trauben am Salettel!

Wißt Ihr Wiener noch aus Eurem eigenen Sprachschatz, was ein Salettel ist? Ein offenes Gartenhäuschen, durch das der wilde Wind zieht und an dem man, nur bei seltenen Exemplaren (die besonders luxurios gemeint waren), gegen den Regenschauer ein paar Fenster schließen kann. Dann heult's aber auch ordentlich durch die Fugen! Die Wespennester kleben an ihm, die Rotkehlchen brüten in seinem offenen Dachstühlchen; Bilder aus verschollenen Zeitschriften kleben, bunt oder verschossen, umher. Hohe, abgetane Herrschaften, ein veraltetes Schiff, das einst viel beredet und modern war, durchbraust immer noch den sehr erregten Ozean, der Uraffe und die Seeschlange sind nebeneinander geklebt; — das stammt von Großvatern her. Von Vatern her kamen Vorzugsdrucke der Jugend aus jener wunderbaren Zeit, da der alte Hirth statt Malern lauter Poeten erwischte;

Digitized by Google

herrliche junge Kerle, aus denen dann wirklich berühmte Maler wurden. Aber die Gedichte ihrer Jugend singen immer noch aus jenen ihren Erstlingsträumen. Da sind liebe Geschichten des Georgi, des Eichler aufgeklebt, so daß mir das Herz heute noch wund und brennend wird! Und die sonnenstrahlschlanken Figürchen des Fidus dazu; voll rührender Reinheit und voll paradiesischer Sünde zugleich! Lene und ich standen, da wir müde waren, nebeneinander, weil sie den Tisch im Salettel für den Abend zu decken hatte, und besahen uns die Bilder: sie kamen uns wie aus einer ganz alten, ganz seligen, ganz ins Sehnsüchtige weggedämmerten Zeit vor, und doch hatten wir diese Bilder beide noch, ich als Junge, sie als Kind, frisch erlebt! Aber breit lagen Krieg und Europawende dazwischen.

Da saß der alte Gottfried Keller in einem Gärtlein, das ganz blaß gefärbt war. Der junge Eichler hatte ihn gezeichnet: alt und gutmütig in sich und seinen Bart gesunken, vor einem abendlichen Glase Wein. Und Langheinrich, der wohl noch einmal mit jener Rührung gelesen und gepriesen werden wird, die wir heute für Spitzweg haben, hat ein Gedicht dazu gemacht, das geht so, daß,

Digitized by Google

wenn einst diese frohgemute Hast erlösche und er, Keller, stille seines Abends warten müßte, dann sei ihm dies ersehnte Wanderrast:

‚Ein niedres Haus, gelehnt in kleinen Garten
Und Rebgewirr an seiner hellen Wand.
Im Nußbaumschatten leise grüne Wellen,
Und Rosen, die, wie über Bechers Rand
Mein Wein hier, dunkle Hecken überquellen.
Am heitren Dach ein glüher Sonnenstreif,
Weit in der Abendferne tiefe Glocken, — — —‘

Was soll ich's zu Ende schreiben? Sucht es Euch selber beim Dichter; es ist so schön, so deutsch bescheidsam, daß ein Volk, das solcher Wünsche lebendig voll ist, gar wohl arm werden darf, nur um reicher zu werden nach innen!

Lene und ich lasen's, sahen uns stille an und gingen dann, jedes das Brennen der Unerfüllbarkeit im Herzen, wieder an unsere liebe Arbeit in den Rebengängen.

Wir schnitten die Trauben mit Messer und Schere ab und legten die süßklebenden in Körbe auf ihr eigenes, schönes Laub.

Es war nur ein paar Stunden Weinlese; aber eben deshalb wurde sie so köstlich.

Digitized by Google

Die Generalin tat beim Traubenschneiden, als besorgte sie eine ernste Pflicht. Der General war schon festlicher gestimmt. Alle Augenblicke kam der alte Soldat zu mir, die Feldmütze, auf der er seelenruhig des Kaisers Kokarde gelassen hatte, schief am heißperlenden Kopfe und fragte: ‚Na; was?‘

Er war sehr zufrieden mit seiner Erde.

Lene, — ich sah immer nur wieder Lene an. Wenn sie nach oben in die Reben griff und ihr Herbstsonnenlicht und Schatten durcheinander über das schöne Gesicht perlten, dann war jahrtausendalte Schönheit wieder da! Was Griechentum, was Odyssee und Vergilische Hirten! Und Catulls Benacus oder Horazens Landgütchen? Hier lebte ja alles immer noch! Hier wuchsen dieselben Reben, hier erhoben sich gleich braune Arme zu ihnen erntend empor; hier quollen die gleichen Brüste des armausbreitenden Mädchens sehnlich auseinander, wenn sie hoch ins buntwerdende Reblaub umhergriff.

Noch etwas gab es damals, über das Ihr froh verwundert die Hände zusammenschlagen würdet, wenn Ihr es erlebtet. Die Pansflöte wird dort immer noch von den Bauern und Hirtenbuben ge-

Digitized by Google

macht und wird gespielt. Der Slowene nennt sie freilich heute nicht mehr Syrinx, sondern ‚Orglizza'.

Aber sie besteht dort noch, wird in Terzen abgestimmt und pfeift also ihr weiches Lied immer zweistimmig. Sie besteht aus Schilfrohr, wie vor drei Jahrtausenden, und wird quer mit Schilfblättern abgebunden, wie vor drei Jahrtausenden. Und wenn wir ein wenig in unserer eigenen Arbeit innehielten und zuhörten, wie die etwas lautere und lustigere Rebenlese bei den Nachbarn toste, dann hörten wir immer wieder die uralte Musik, die arkadische Unsterblichkeit der Pansflöte.

Drülliilüüü, o, o, loalüü, lüü, lüü, wir lachten und waren doch gerührt davon.

Dazu donnerten natürlich die Böller. Das Pulver diente wieder als Ausdruck der Freude, endlich!!

Aber bis auf das lustige Böllerschießen war alles uralt, unveränderlich wie seit je. Dies Rebendasein hatte Latein, Illyrisch, Slawisch und Deutsch, hatte Römerzüge, Völkerwanderungen, Weltreiche, Religionen, Meinungen, Zeitungsgeschrei, Kaisertümer ein halb Dutzend, und Weltkriege überstanden, ewig gleich, ewig erquickend, ewig göttlich!

Digitized by Google

Immer dieselbe Weinlese, dieselben ranken, hochgereckten Mädchenarme, volle Schalen und Körbe, Sonnenblättergehusch, Jubel, Schalmei und Syrinx, heiße Augen, heiße Blicke, Sündenlosspruch . . .

Sie dauerte also nicht lange Zeit, unsere kleine Weinlese, und eben darum war sie schön. Köstlich kurz.

Den Rebengang hinauf, den Gartengang herunter.

Dann kamen, am Salettel, die süßesten und die gefährlichsten Trauben an die Reihe, welche nur Lene und ich zu nehmen wagten. Denn da trieben es Reben und Rosen, bunt durchgerankt, miteinander!

Das Salettel sollte doch auch im Juni und im August, zur Zeit der andern Rosenblüte, schön sein. So hatte der Vorfahr, der jene ersten Bilder aus der Zeit des dritten Napoleon hineingeklebt hatte, beide gepflanzt, Wein und Rosen. Jetzt schlangen sie sich schon so sehr durcheinander, daß man achtgeben mußte, um sich nicht arg zu ritzen. Lene riß sich auch bald den bloßen Arm auf, und ich nahm ihn und, ja, — ich trank von der matten Perlbräune ihr herausquellendes Blut weg. Einen Augenblick lag mein Mund auf diesem Mädchen-

Digitized by Google

arm; einen Augenblick duldete sie es. Weinlese war ja. Dann wendete ich mich und atmete tief. Sie auch.

Und dann schnitten wir wieder Trauben, und einmal riß Lene per ungefähr eine der späten Rosen mit ab und warf sie mir in den Rebenkorb herüber.

Drüben spielte die uralte Syrinx. Ich war ganz benommen vor Glück.

Vom Salettel lasen wir dann weiter, in den Gemüsegarten hinein, denn überall waren die Zäune noch von verstreuten Reben überwuchert. Bei der Ecke kamen wir in unsrer Arbeit wieder zusammen.

Da saß auf einem Rosenstecken eine Glaskugel. Es gab ihrer viele hier. Blaue, und die waren die allerschönsten. Dann braunrote, kräftig gefärbt wie Bauernbirnen; blaßgrüne, goldgelbe. Diese Glaskugel, bei der wir an der Küchengartenecke zusammenkamen, war aber rosarot und recht groß. Sie fiel uns beiden auf, und wir stellten uns vereint davor. Droben, hoch in der elysisch blauen Luft, wanderte eine große, grellweiße Polsterwolke geruhsam dahin, und in der rosa Glaskugel wanderte ihr kleines, reizend scharfes Spiegelbild ebenfalls, in derselben Gravität. Da-

Digitized by Google

zu schauten aber, wie Putten und Kobolde, von allen Seiten Rosen, Trauben, Ranken, Blätter und dazu zwei, gar nicht hübsche und ziemlich zerzerrte Menschengesichter mit hinein; es war ein Karneval, und wir sahen uns dann selber an und fanden ganz sicherlich jedes, daß wir viel schöner waren als dort in der Glaskugel, wo nur die Wolke, weil sie gar so weit war, unverzerrt, zärtlich rein und schön blieb, wie ein längst verstorbener Dichter.

Wir sahen uns an; ja, und sagten uns gar nichts.

Dann gingen wir mit unsern Traubenkörbchen wieder auseinander. Die Sekunde an der rosa Glaskugel war zum Tollwerden schön gewesen.

Könnt Ihr in der Stadt Euch ein solches Nichts so vorstellen?

Zuletzt, als alles schon abgelesen war, kamen wir ein viertes Mal zusammen, am großen Wasserbottich; Lene und ich. Der große Bottich ist nämlich schon lange mein Liebling, und heute mußten wir uns bei ihm den Traubenzucker von Armen und Händen waschen.

Der große Bottich steht ziemlich tief in die Erde versenkt. So tief ist er, daß neulich eine

Digitized by Google

Nachbarin, welche Brombeeren brachte, zu dem Kinde, welches sie begleitete, sagte, daß der Wassermann darin säße und schon falsche Augen mache: sie sollte nur geschwinde davon weg! Die Kleine hatte sich sehnlich darüber gebeugt und über den schönen Spiegel gejauchzt.

Grünklares, radioaktives, durchsonntes Wasser ist darin, und alle Morgen sind die Stieglitze, die Herbstmeisen, die Zeisige, Grünlinge und Grasmücken dabei und nippen und nicken und sehen sich, von der einen und dann von der andern Seite, liebenswürdig kopfdrehend, im Spiegel an. Er tröstet an einem heißen Tage schon durch seinen bloßen Anblick, und wenn man den richtigen Winkel einnimmt, dann gibt der große alte Bottich geradezu einen zweiten Himmel her. Auch in ihm wandern dann die weißen Polsterwolken, und abends ist er wie zerfließende Bronzeglut!

Manchmal denke ich dann, man könnte gleich Lenes braune Gestalt daraus gießen, so voll Kupfererz, Zinnschmelz und Feuer ist er da.

Jetzt kamen wir an diesem Meergreis der Gartens zusammen. Kamen das vierte Mal zusammen und kamen, wie gerne, zusammen! Unsere lachenden Augen sagten es.

Digitized by Google

Und Lene tauchte ihre Arme, von denen sie die Ärmel hoch zurückgestreift hatte, in diese da und dort lauchgrün und opalisierend aussehende und, von oben her beschaut, doch wieder tiefklare Flut.

Drunten, in Wassermanns kühler Verborgenheit, faßten sich unsere Hände und brannten trotz der Brunnentiefe heiß ineinander. Und droben schauten wir weg; schauten, ob Vater und Mutter kämen, und schauten auch weg, weil uns die Herzen bis zum Halse hinauf schlugen, beiden. Denn das wußte ich an Helenens Pulsschlag in allen ihren zehn Fingerspitzen.

Ich hob dann doch meine Augen in die ihren, einen Augenblick lang. Sie aber sah bald wieder fort, zurück, zur Seite; aber sie ließ mir ihre erbebenden Hände, dort im Wasserversteck.

Nur, als ich mit meinen brennenden Augen an den Mädchenarmen entlang lief und deren beseligende Schönheit mit dem Gedanken streifte, wie die sich wohl um einen Nacken zusammenranken müßten, da ließ sie los, wusch sich eilfertig die prachtvoll beredten Hände und lief mir fort, naß wie sie war und besprengt bis an die Schultern (weil ich gar zu fest gehalten hatte und

Digitized by Google

sie anreißen gemußt), ins lustig erregte Haus zurück.

Ich stand an meinem verlassenen Wasserbottich und zitterte an allen Gliedern. Elend süß und schwach war mir zumute.

Beim Nachtessen wagten wir beide kaum, uns in die Augen zu sehen, als hätten wir Unerzählbares angestellt!

Ich weiß auch gar nicht mehr, was mir vorgesetzt worden war, außer einem Salat aus gelben Bohnschoten, von dem ich, weil er, auf den Hochsommertag in meiner Brust, besonders kühlend hinunterfloß, Unmengen vertilgte. Alle wollten mich zu bessern Dingen nötigen; sogar Lene schob mir immer wieder irgendwelche gute Bissen zu; denn Generals haben ja Hühner, von denen ich, wie von den Enten, gar nicht erst erzählt habe! Ich aber behauptete, noch niemals einen solchen Schotensalat gegessen zu haben, und so freuten sich zuletzt alle über meinen Begeisterungssturm. Ich weiß, wenn ich jemals das unfaßbare Glück haben sollte, Lene heimzuführen, jener Salat wird mich, als meine denkwürdige Lieblingsspeise, rettungslos und rachsüchtig an allen Feiertagen der Familie begleiten; immer wieder werde ich ihn

Digitized by Google

vorgesetzt bekommen, — nach dieser Tagesleistung.

Und ich aß ihn doch nur, weil er das einzige war, was sich mit meiner grenzenlos heißen Verlegenheit und Liebesglut vertrug!

Ich will auch heute nicht weiterdenken, nicht prüfen, ob ich überhaupt jemals ein Mädel wie Lene verdienen und durchs Leben hintragen kann. Ich mache die Augen zu; ich habe längst meinen Philosophenanzug nicht mehr angetan und bin manierlich gekleidet wie nur jemals. Lene lächelt gar nicht drüber, sondern scheint es wie eine liebe Huldigung hinzunehmen, — — ich bin vollkommen dumm, vollkommen in Traum geraten, es ist Weinlesezeit, und damit gut!

Daß das möglich war? Daß ich jenen ritterlichen Mann aus solcher Mädelseele überhaupt zu verdrängen begnadet bin!? Wißt Ihr denn, daß die drei größten Dichter ihn, für Lene, priesen und besangen?

Warum schmiegte sie sich denn in jenen Gedanken: ‚Ich bin verpflichtet, ihm zu gehören!‘ Darum, daß, zuerst, die verklärende Ferne ihn besang.

Die ist der eine große Dichter.

Digitized by Google

Dann war der allgemein aufgerauschte Sang vom Heldentum. Er fror, er litt, hungerte, focht draußen, er gab alle Tage zehnmal sein Leben her.

Das Rhapsodische an seinem Schicksal war der zweite, der noch größere Dichter. Sei der Mann, wie immer er wäre; auf einen solchen wartet man demütig, wie auf ein Ding, das ein großes Leuchten hinter sich behält, auch wenn es verginge.

Und der größte Dichter war der Tod; der sang von ihm ergreifender, als Beethovens tiefste Stürme und Klagen sind.

Was ist an mir, wie bin ich's denn wert, drei solche Sachwalter überwunden zu haben? Ich Stadtkind, ich Weltkind, ich Skeptiker, dem sich immer wieder, wenn er an sich selber denkt, die Mundwinkel zum Lachen krümmen über seine viele eigene Schwäche, über die Schwäche aller. Über das buntgemischte Vorfahrentum in uns selber, das wir stets krampfhaft ausschalten können, indem wir einfach eine Rolle herauswählen und die, mit drollig eherner Disziplin, durchspielen! Gelingt es ganz, so sind wir einseitige Narren, oft Unsälde verbreitend, wie Savonarola: gelingt es scheinbar, so waren wir Poseure wie Napoleon; mißlingt es, so sind wir schlechte Komödianten

Digitized by Google

gewesen. Komödianten aber immer, weil wir nicht alles fühlten und durchtasteten, was unser tausendfältiges Blut uns sein hieß. Und das wäre doch so interessant!

Ich bilde mir immer ein, Lene hält mich für einen ganzen Kerl bloß deshalb, weil ich so ganz am Lande hänge, mich ihm so ganz hinwerfe, es so brennend und treu liebe!

Und die Frauen gehen immer aufs Ganze, aufs brennend treue Lieben.

— — — — — — — — — — —

Es ist tiefe Nacht! Ich schreibe, ohne daß ich weiß, was ich Euch da noch alles sage. Die Weinlese ist vorbei. Lebt wohl, Ihr Lieben, und guten Morgen. Der große Wagen steht schon senkrecht am Himmel; es schauert vom Osten her durch mein offenes Fenster. Ich sehe gar nicht auf die Uhr. Ich muß die ganze Nacht über geschrieben haben, wie im Traume. Lebt wohl; seid glücklich, wie ich!"

„Im sich neigenden Oktober.

Lene ist karg mit mir. Karg, behutsam und verhalten. Wenn ich so ansehe, wie sie zu mir hergeht, oder wie sie von mir weggeht, so kommt es mir

Digitized by Google

vor, als setzte sie die Füße enger aneinander, ja sogar die Fußspitzen, die das Soldatenkind im Dahinschreiten sonst mutig und sauber auseinandertat, hält sie befangener und näher zusammen. So sehr ist in ihr die Scheu zur Bewegung geworden.

Nein, es hat nichts mehr gegeben zwischen uns, wirklich nicht! Glaubt Ihr, ich brächte jenen Mut hier auf, den ich einem anderen, wie Ihr sagt, reschen und feschen Mädel gegenüber so geschwind beisammen hatte?

Zu ihren Füßen liegen und sie anschauen; dazu ist sie scheinbar gemacht.

Sie spielt nicht mir mir; sie fürchtet sich bloß. Sie kann totenblaß werden, wenn sie mir im abgeernteten Gartengange begegnet, und Weinlesezeit ist gründlich vorüber! Ihre Hand gibt sie mir kräftig, wie einem Freunde; sieht mich ernst an und dann, wenn ich mit den Augen frage, sieht sie weg.

Ja, ja: Ihr hetzt und gebt mir gute Ratschläge: Es regnet jetzt. Komm in die Stadt, geh ins Theater, geh in deine geliebten Konzerte! Dein liebster Geiger spielt ja in Graz; in Lindenau spielt er nicht! Laß sie dort allein, laß sie sich heißrösten in ihrer engen Mädchenphantasie!

Digitized by Google

Nimm wenigstens einen von den drei Dichtern zu Hilfe, die Ferne!

Ich werde es auch tun. Und ich tue es gern, denn ich werde schwach nach der Stadt, wegen diesen kurz werdenden Abenden. Aber das ist es, auch Lene will fort. Sie will in irgendeine Schule, und in welche, das sagt sie nicht. Sie sagt bloß, sie wollte den Eltern von der schmalgewordenen Schüssel weg, und wollte erst zurückkommen, wenn sie selber ein ganzer Mensch geworden wäre, der in dieser Zeit tun kann, was diese Zeit verlange: rüstig arbeiten.

Ich wage nicht, sie ums Hierbleiben zu bitten. Was soll ich, der arme Teufel, auch dagegen sagen: Komm, ich arbeite für dich? Sie weiß doch, daß ich mir auf dem winzigen Herde, zu dem ich mir als Feuerung die Kiefernzäpfchen selber hole und das Kienholz, wohl einen Erbsenbrei zu Abend kochen und ihn mit Wonnen, gänzlich und für mich allein, hinunteressen kann! Sie weiß aber auch, daß ich beinahe niemals ins Wirtshaus gehen kann; und wenn, so geschieht es nur, weil die Vorgesetzten und Kollegen dem Einsamen schon längst argwöhnisch nachäugen.

Sie weiß, daß ich keine Frau ernähren kann.

Digitized by Google

Mit aller meiner ausgebreiteten Liebe zu diesem stillen, wie von Gott zu ewigem Abseits von aller Weltgeschichte bestimmten Lande ‚derblase' ich ja doch nichts.

Sie liebt an mir vielleicht nur, in ihrer herzlichen Güte, diese meine Liebe zum Lande und ist gerührt, daß ein Wiener Stadtkind sowas zuwegebringt. Denn, das weiß sie noch gar nicht, daß ich dieses Land vielleicht nur deshalb so nahe empfinden kann, weil ich hier als Kind, oder wenigstens als dummer Junge war! Wer im reifen Mannesalter irgendwo Wurzeln ausreckt, der tut es nicht mehr mit der Seele.

Menschen der künftigen Jahrhunderte! Wenn Ihr den alten Douglas wiederschaffen wollt, der eher sterben oder Stallknecht werden, als die rauhe Heimat lassen will, so schickt die Stadtjugend allsommerlich dort hinaus, wo die Holzbirnbäume von den Gartenschläfern bewohnt werden, wo der unerhört gelbe Weizen reift und der Bauer, stolz wie ein König, neben seinem heimkehrenden vollen Erntewagen dahergeht!

Und sorgt mir für Schullehrer, die das fühlen und wiedersagen können! Und schmeißt mir jeglichen Schullehrer hinaus (gebt ihm meinethalben

ein fettes Regierungsamt, aber entfernt ihn von den Kinderseelen), wenn er sich als politisierender Beißhund zeigt! Jeder echte Schullehrer ist Jesus Christus selber, wie jeder echte Priester! Denn er bestellt das Reich Gottes.

Das ist Wald und Feld und Wiese, ewiglich.

Wer als Kind nicht das schabende Streifen der Maisblätter als köstlich empfand, den Wachtelschlag, die Kohlmeise im heranwinternden Garten, als gelegentlich nachzeichnender Journalist empfindet er es nie mehr!

— — — — — — — — — —

Mir ist jetzt immer, als sollte ich was verlieren, was ich, in einer allzufrüh berauschten Stunde, kaum noch gewann!

Ich höre Lene in der Morgenfrühe ihre Hühner rufen: ‚Pieperl, Pieperl!‘ Und dann kommt ein Gelaufe und Überstolpern von allen Gartenfernen heran, daß ich denke, es sind alle Männlein, die sich in das Mädel verlieben werden, jetzt bald, wenn sie draußen im Jahrmarkt der großen Welt steht! Jedes kennt sie mit Namen und behandelt jedes anders; eben so, wie es ihm recht ist.

Und ich weiß, bald und irgendwann wird diese Frauenstimme weit fort sein.

Digitized by Google

Ja, ja, ich fahre in die Stadt. Lene fährt sogar mit. Die Eltern vertrauen mir das Mädel an; mir Wiener Früchtel, mir Theresianumsöhnchen! Und ich weiß, ich werde sie, zitternd vor Angst, begleiten und weit wegfahren sehen, ohne auch nur Kehle genug zu einem Worte gehabt zu haben.

Sonst konnte ich rechtzeitig, ja sogar vorzeitig, die Arme um ein Mädel schlagen, und dann fand das Mädel selber, daß es auch rechtzeitig gewesen sein könnte. Diesmal nicht.

Man küßt sehr schnell, wenn der Kuß nicht wichtig ist.

Lebt mir wohl, so gut es nur in Eurem, entweder verhungernden oder besetzten ‚Völkerbundsknotenpunkte' gehen mag! Es grüßt Euch einer, der nichts Lieberes sein möchte als ein unverwüstlicher, deutscher Bauer."

„In der Stadt, Oktoberende.

Also bin ich nun mit Lene hergefahren, und die Eltern haben mir auch nicht ein Wort der Mahnung mitgegeben: ‚Schau auf unser Mädel.'

Sie wissen, was sie an ihr haben, und sie wissen,

Digitized by Google

ich kann nicht ſchlecht werden an ihr und ſie an ſich ſelber nicht.

Wir haben gelacht, als jetzt, vor unſerm eigenen Bahnzuge, die Spatzen wieder längs des langen Bahnzaunes bis Graz hin (und das ſind jetzt Stunden), aufflogen und die Sonne verfinſterten. Ich habe ſie ſehr wenig dezimiert; die gute Natur hat ſie, vergnüglich genug, zahlreich werden und bleiben laſſen.

Lene fragte: ‚Freuen Sie ſich auf die Stadt?‘

Ich fragte: ‚Freuen Sie ſich auf das, was Sie jetzt vorhaben?‘

‚Ja,‘ ſagte ſie ruhig.

‚Und freuen Sie ſich auch darüber, daß ich gar nichts davon weiß?‘

Sie ſah mich an. Prüfend, dann eher bittend. ‚Ja,‘ ſagte ſie zum andern Male.

Ich ſchwieg und lehnte mich zurück. Wirklich, ich war beleidigt. Da legte ſie mir die Hand auf den Arm. ‚Laſſen Sie mich doch tun, was ich will,‘ ſagte ſie bittend.

Ich erwiderte nichts und fragte nichts mehr. Da blieb auch ſie ſtille, und ſo verloren wir beinahe die ganze Fahrt. Erſt als wir nahe an Graz waren, da ſagte ſie zu mir: ‚Leben Sie wohl, Michel!‘

Digitized by Google

Ich fuhr auf.

‚Leben Sie wohl, lieber Freund,‘ sagte sie ruhig. ‚Diesmal gilt es ja nur für ein paar Tage. Ich fahre hinaus, nach Deutschland. Ich steige gar nicht aus, darum sage ich Ihnen Lebwohl. Und auf Wiedersehen!‘

‚Was wollen Sie draußen im Reich?‘ fragte ich entsetzt.

‚Arbeiten lernen.‘

‚Was soll das heißen? Man arbeitet hier ebenso ehrlich, oder ebenso saumäßig wie draußen; je nachdem man dazu geboren oder verdorben ist.‘

‚Das schon,‘ sagte sie freundlich. ‚Aber hier hat man durch Jahrhunderte mehr gelernt, so zu arbeiten, als setzte man in ein Geschmeide den letzten, geschliffenen Stein ein. Das Gold dazu gegraben, die Kohlen geglüht und das Ganze oft sogar noch getrieben, das haben doch die da draußen. Arbeitete man etwa im Theresianum beständig an einer neuen Zeit? An einer Zukunft!‘

Ich fuhr auf.

‚Die Felder dort draußen tragen dreimal soviel auf Sandboden wie die unsrigen auf uraltem Humus,‘ sagte sie tröstend. ‚Ich gehe mir das bloß einmal anschauen.‘

Digitized by Google

‚Wollen Sie auch da draußen heiraten?‘ fragte ich tonlos. Es schien mir jetzt alles möglich.

‚Herr Kronawett, die Deutschen beklagen sich darüber, daß ihre härteren Mädel sich immerfort in unnütze Östreicher verlieben. Und ich bin schließlich auch ein wenig das, was man hier ein hartes Mädel nennt.‘

Ich sah sie an.

Sie saß ruhig, die Hände im Schoße, und so verging eine Minute, während der ich blitzdumm war und mich nicht rührte. Dann rumpelte der Zug über die vielen Wechsel vor Graz; sie rückte ihr Gepäck zusammen, denn nun stieg bald ein Schwarm von Leuten ein, und ich mußte meine Siebensachen herunternehmen. Ich war völlig benommen und sagte nur: ‚Wann kommen Sie wieder zurück?‘

‚Sobald Sie wieder bei uns sind.‘

‚Aber Lene, ich bin doch in vier oder fünf Tagen zurück!‘

‚Gut, also in vier oder fünf Tagen.‘

Nun, und dann stieg ich aus und stolperte über alle Wagenstufen und über alle Schienen.

Am Wagenfenster stand Lene, sah meine ganze Hilflosigkeit und lachte ein wenig. Aber als der

Digitized by Google

Schnellzug weiterfuhr, wehte ihr Tüchlein so lange zurück, als man's überhaupt ausnehmen konnte. Und das ermutigte mich wieder gewaltig."

— — — — — — — — — — —

„Graz, den Tag danach.

Kinder, ich mache hier Eroberungen, bloß mit meinem geschonten Anzug! Denn wie ich selber aussehe, habe ich noch nie recht ergründet. Die Kellnerinnen bekommen muntere und bedienliche Augen, wenn sie mich sehen, die Mädel auf der Straße überblicken mich, auch wenn sie so vorbeitun, und oft sehen sie nach mir zurück. Kurz und gut, es ist wieder eine Stadt: in der es eben aussieht, als hätte wirklich jeglicher Appetit und keiner einen Hunger. Und was ist hier gehungert worden!

So gehe auch ich umher, als wäre kein Krieg dagewesen, und sehe wie frisch equipiert aus. Sogar einen Gürtel trage ich um meinen Sakko, und niemand könnte mir vorwerfen, daß ich nicht empörend neues Schuhzeug trüge. Ich habe alles sehr geschont und weniges umändern lassen. Aber es ist immer, von innen heraus, der Mensch, der alles trägt. Ich bin meiner Sache so sicher, daß ich mir in Lindenau einen echten, dicken Bauern-

Digitized by Google

schädelhut gekauft habe. Der Hut machte das Entsetzen der Generalin aus. ‚Geben Sie acht, ich habe ihn noch nicht auf,‘ sagte ich lachend. Und sie starrte den Hut an; — er hatte, auf meinem Kopfe, gleich eine andere Gesellschaftsstellung eingenommen.

Diesen Hut zwar trage ich hier in der Stadt nun nicht. Wohl aber mögt Ihr an dieser Erzählung meine maßlose Selbsteingenommenheit oder vielmehr Geringschätzung dessen ermessen, was städtische und Modedinge angeht.

Ich getraue mich auch nur, das so keck zu sagen, weil ich ebenso aufrichtig gestehe, was für ein anstvoll dummer Junge ich Lene gegenüber bin.

Und immer, im Tiefsten, bin!

Aber jetzt von der Stadt.

Selbstverständlich, sie berauscht mich!

Es hat da Johannes Kepler gewohnt. Sein Haus ist noch urzuständlich vorhanden und ist herrlich! Ferner haben da Kaiser Max und sein Vater, Kaiser Friedrich der Lappschwanz, gelebt! A, E, I, O, U steht noch an der von ihm gebauten Burg, und das heißt: Austria erit in orbe ultima. Na, dann haben wir den Weltuntergang eben überlebt, vivat!

Digitized by Google

Ich entdeckte in allen Gassen neue Schönheiten und freue mich dann stets, daß diese Provinzlerrasse auf lange Zeit hinaus kein Geld haben wird, um noch mehr von ihrer herrlichen Stadt wegreißen und Schandgebäude dafür hinsetzen zu können, wie sie das bisher, verheerend, getan hat!

Banken neben Banken, in der Herrengasse! Damit hat's nun für eine tüchtige Zeit ein Ende, und so ist es möglich, daß noch eine Reihe alter Häuser stehenbleiben könnte!

Ja. Dann habe ich besonders den verlängerten Abend wieder empfunden. Jenes zur Hauslampe Wiederkehren des verlorenen Sohnes. Die abendlich beleuchteten Straßen ziehen vielleicht ganz allein den tieferen Stadtmenschen so mächtig in die Heimat der Wärme und der Helligkeit zurück. — Das Dorf und die Kleinstadt sind jetzt in Nebel und Dunkel versunken.

Vielleicht ist es nur dasselbe, was sommernachts die Schmetterlinge anlockt und verrückt macht? Warum laufen die Leute der hellsten Lichtreklame nach? Rennen ins grellerleuchtetste Café und in das der Nacht entrissene krasse Kino? Ob ich Euch Stadtkindern damit nicht auf einen Eurer geheimsten Kniffe gekommen bin? ‚Der

Digitized by Google

Sonne ausgesetztes Kind, das heimverlangt,' Ihr blassen Topfspargel!

Wir dort draußen, das heißt leider ich nicht völlig, wir sind wie die Hühner geworden. Ehrlich müde, sobald die Sonne selber ehrlich müde geworden ist. Wird es dunkel, so legen wir uns hin und schlafen gleich ein, wie Kinder. Und doch leben wir das unsterbliche Leben in der Wahrheit.

Ihr habt, in Eurer künstlichen Beleuchtung, die unsterbliche Lüge aufgebracht. Sie ist hübsch, ich gestehe es, und ich hänge immer noch an ihr. Aber ich durchschaue sie auch schon. Die beleuchtete Abendstadt! Das verlängerte, das von anderswoher erborgte Leben.

Und nähme man Euch die Kohle, Ihr siedeltet zu den stürzenden Flüssen der Gebirge über, und Eure Großstädte würden dann dort stehen, wo ehedem des Wilddiebes rostiger Stutzen knallte.

Wir dort unten in Lindenau bleiben auf unsern Hügeln beruhen, wie die Hirten von Kleinasien. Krösos starb und Kyros, Artaxerxes und Alexander; sogar Mithras und Christus. Und nach ihnen wieder Saladin, Bajazet und Timurlenk; Venedigs Flagge wurde gestrichen dort, und die Dardanellen sind wieder offen. Der Hirte und

Digitized by Google

der Bauer blieben. Alles andere ist ergötzliche oder gräßliche Lüge; ist Zeitvertreib, wie Ihr selber nur Zeitvertreib seid dort in der Stadt.

Daß wir wie Motten nach dem Nachtlichte der Stadt fliegen, das macht unser Wesen aus; das belebt uns und das füllt dann, wichtigtuend, die Spalten unserer Zeitungen, die wir, aus einer wunderlichen Angewöhnung heraus, statt eines bloßen Tagesregisters, wie die anhörenswerte Stimme der Zeit belauschen.

Jahrtausendelang gehen aber die Wolken, leuchten die Sterne, fließen die Ströme, und immer dieselben Bäume wehen und erbrausen.

Wer zu ihnen zurückkehren kann, dem hat niemand mehr was an.

Ich freue mich hier wie ein Bauer doch wieder, trotz Einkaufes und Theaters und abendlich voller Straßen, schon wieder auf die abendsame Hügelviolettheit zurück, denke an die einschlafenden Hühner, an die nächtlich aufrauschenden Gartenbäume und an die Strohdächer.

Zwar, morgen spielt hier ein berühmter Geiger. Ich freue mich. Ich werde erschauern, wenn er den Bogen ansetzt, und ich werde die ganze Nacht danach nicht mehr schlafen. Aber gerade, daß Ihr

Digitized by Google

die Nacht, nach so etwas, schlafen gelernt habt, das soll Euch sagen, was mir Bauernbuben alles neu geschenkt ist! Ich erbebe hier, ich genieße zehnfach. Aber ich weiß, daß es mich deshalb so überläuft, weil mir alles so selten ist!

Pandora, als gelegentliches Abenteuer. Pandora ist die Stadt. Sie ist keine Göttin. Nur ein Machwerk.

Dem Bauern ist, leider, die Natur, die Göttin selber, Hausfrau geworden: ‚'s Weib!' Das ist ihr einziger Fehler.

Gute Nacht! Die Bogenlampen draußen auf der Straße sind jetzt, nach acht, spärlicher als bei uns in Lindenau, wo wir die elektrische Kraft frisch und unvergänglich vom Murflusse hernehmen. Diese Armen hier sind noch, einstweilen, an die Kohle gewiesen!"

„Graz, am andern Tage.

Es wird mir leicht gemacht werden, in mein stilles Landleben zurückzukehren; nach dem Städtchen mit seinem frühen Ladenschluß, nach dem Gasthaus mit der einen Kellnerin, die um neun Uhr abends demonstrativ gähnt. Hier wimmelt gar nicht mehr die alte, frohe Nervosität des

Digitized by Google

Lebens. Die Straßen und ihre Läden sind nicht mehr voll; die Kaufleute verkaufen zähe, unwillig und karg, sie schämen sich der Preise oder freuen sich ihrer wenigstens nicht. Überall Einbruch, Raub, Diebstahl. Die wunderschönen Gärten sind übel gepflegt, verlastertes Bubengesindel treibt sich in ihnen umher wie in Wien, bricht Äste ab, schießt, brüllt, kälbert, schmutzt die Bänke, durchstampft die Gebüsche und zertrampelt die bisher so liebliche Unberührtheit der Rasenflächen. Niemand wagt, ihnen zu wehren; der verarmte Rentner und der Pensionist, die bisher eifersüchtig ihren Stadtpark hüteten, sitzen verschüchtert im Hause oder betteln bei den Bauern der Gegend blaßgesichtig umher; scheu, als stählen sie.

Früher hatten wir immer ein wenig Wärme im Herzen, wenn wir einen Gendarm sahen. Jeder, auch der Arme, fühlte sich behütet. Jetzt krampft sich dasselbe Herz zusammen; ist es nicht ein verkappter Straßenräuber? Schützt er nicht in kurzer Zeit vielleicht schon jene, die plündern wollen und jetzt nur auf ihre Stunde warten?

Nur, wo die Stadt noch gänzlich Land geblieben ist, wo, in zufällig strolchleer gebliebenen Alleen, die Bäume hochlodernd gegen das blaue Kron-

juwel des Himmels glühen, dort ist sie noch schön. Sobald dann ein Mensch vorüberkommt, zucke ich zusammen, als käme ein entsetzliches Raubtier, das zu töten verboten ist. Die Justiz versteckt es zitternd, daß sie ihr Schwert nicht mehr bei sich hat. Und niemand, immer noch beinahe niemand schützt sich selber! Erst wenn die Fälle von Selbsthilfe abschreckend hoch anwachsen würden, bekäme die Justiz wieder Mut. Sind wir denn gänzlich entmannt? Nach einem kurzen Interregnum gewaltiger Wildwestbalgerei würde schnell eine allgemeine, tiefatmende Ruhe kommen. Und nun seht dieses jahrelange Zittern von Männern vor dem lachenden Verbrecher! Die sind doch in erdrückender Überzahl, welche Ruhe haben und arbeiten wollen! Wir Fürsten sind vorderhand verlacht. Laßt also doch endlich das uralte Recht der Mannesnotwehr frei, und binnen kurzem wird gewaltiges Ducken bei den Raubtieren sein!

Ah, ich möchte schon wieder zu meinen Bauern! Ich möchte den Trost sehen, daß der Flachs, dessen Gespinst hier in den Schauläden teurer angekreidet ist, als Salomos Königsgewänder, mit geruhsamer Hand dort in den Hügeln aus der Erde gerauft,

Digitized by Google

geröstet, gebrechelt und gesponnen wird, möchte die uralten Spinnräder und Hauswebestühle und die kleinen Lodenwalken wieder an der Arbeit sehen, wie zu Erzherzog Johanns stillen Tagen. Sich alles wieder selber schaffen wie Robinson! Keine Aktiengesellschaften zwischen uns und den auf seine Arbeit stolzen Handwerker mehr gesetzt wissen!

Am Abend, da allein vergaß ich. Vergaß sogar, daß nur ein Drittel der Lichter im festlichen Musiksaale glühten. Daß viele Menschen zu bescheiden gekleidet waren. Und breithin saßen dafür Emporkömmlinge dort, die es nicht lassen konnten, zu zeigen, wie sehr sie aus der Not anderer gewannen. Es tat mir wenig. Es war nur noch mehr Andacht bei jenen einfacher gekleideten Menschen als früher, und ihr Beispiel schien mir inniger.

Dieselbe Geige, die aus der Werkstätte des Stradivarius zu Ende des Seicento gekommen war und die ein Vierteljahrtausend lang Herzen erheben, Herzen brechen sah, und neue, junge Herzen aufzucken machte, dieselbe Geige, die zuerst von Claudio de Monteverde und Orlando Lasso wußte und ein Jahrhundert später nicht aufstaunte, als Beethoven, unerhört damals, über die

Digitized by Google

Schranken der Musik hinwegtrotzte, sie wandelte uns auch heute das Blut zu süßgeläutertem Himmelsfeuer um.

Neun oder zehn Geigergenerationen hatten sie geführt, sie hatte von allen die Seele in sich.

Dort in der Loge saßen grellgekleidete Weiber, die nicht weit vom Fischmarkt hergehabt hatten, dahergepatzt wie Unrat und horchten ihr, gnadenreich! Dieser Geige, die aus Holz war und soviel mehr Adel, Seele und Erinnerung, so tausendmal mehr Nerv und Erziehung hatte, als jene. Das wäre einmal nicht gelogen, Kinder; — wenn man schon einmal über das Geheimnis des Wortes Kultur schwätzen wollte.

Und mit dem Instrumente Mensch? Es kann wundervoll sein; es kann das herrlichste aller schwingenden Dinge auf Erden sein. Aber wer mit ihm arbeiten und rechnen und leben will, so, wie es zumeist dasteht, der muß Eisen und Geißel und Feuer in Händen halten, wenn er darauf spielen will!

Ah, laßt mich lieber an die Geige denken.

Da klang Mendelssohns sehnliche, jung fortgegangene Seele in unendlicher Süßigkeit! Da schrie das unbändige Herz Beethovens auf. Und

Digitized by Google

Jude und Deutscher waren so groß über dieser Zeit, daß ich, umhersehend, nach andächtigen Gesichtern suchte und erst wieder beruhigt war, als ich solche fand. Sonst hätte ich wahrhaftig geglaubt, jene alten Meister wären keine Menschen gewesen, — oder aber diese nicht, die hier saßen!

Und ich grübelte über sie.

Was soll man aus den Menschen machen?

Es gab zuerst eine Zeit der Richter, und so war es gut. Diese Rasse bedurfte des Schlichters, diese Rasse bedurfte des Strafers, des Bändigers.

Da kam, seltsam, in allen Reichen die Samuelserscheinung empor, der Priester. Er sagte, der Mensch sei göttlich! Aber dieser göttliche Mensch? Vor allem gebrauchte er diese neue Würde, um das schweigende, also hilflose Tier auszurotten.

Der Richter hätte endlich auch dem Tier ein Gesetz zum Schirme gegeben; der Priester verhinderte es.

Dann kam der König. Begnadet, wenn er nichts anderes war, als Oberster Richter, — der Fluch seines Volkes, wenn er den Priestern folgte, der Fluch seines und der Nachbarvölker, wenn er dem Herzogsgedanken (also dem Räubergedanken)

Digitized by Google

diente! Am Herzogsgedanken zerbrach und zerbricht jedes Königtum.

Endlich kam das Volk selber. Es nahm sich, was ihm bequem war. Vom Priester die Lehre, — der Mensch allein habe das Recht, zu leben. Vom Richter den Satz — alle sind gleich. Vom Könige Maschinengewehr und Handgranate. Und da sind wir jetzt.

Und nun will ich Euch auch sagen, meine Freunde, was ich für den Winter vorhabe. Ich will mit meiner ganzen Seele und Gerechtigkeitsliebe das alte Gesetz anfechten und es erneuern, wo es das not hat. Auch darin, daß das Tier nicht ‚Sache sei', sondern, als unser stummer und unmündiger Bruder, seinen eigenen Schutz erhalte.

Dann aber, und vor allem sogar, will ich das Schwert wieder zurückfordern; allein, ganz allein für die Hände der Justiz.

Entsetzliche Zeit, als es in Priesterhänden lag, — und die waren doch oft wenigstens rein!

Entsetzlichere Zeit noch, da es in Parteihände entgleitet!

Zum Herrn des Volkes, der Fakultäten, der Stände und Parteien taugt allein der Oberste

Digitized by Google

Richter. Weder der Bauer, noch der Arbeiter. Vor allem kein Bourgeois! Dem Richter aber soll, als einziges überbliebenes Symbol, das Schwert Karls des Großen feierlich übergeben werden.

Und auf dieses und das neue Gesetzbuch soll — dem Richter allein — die bewaffnete Macht schwören.

Gute Nacht. Jetzt wißt Ihr, daß mir der Winter auf dem tief verschneiten Lande nicht lange werden wird."

— — — — — — — — — — —

„Lindenau, Ende Oktober.

Einen Tag, einen einzigen, beinahe schaurig schönen Tag habe ich noch meinem eigensten, meinem persönlichen Glücke gegönnt. Ich weiß ja nicht, ob ich nicht schon in wenigen Monaten in Stücke gerissen werde für das, was ich zu sagen vorhabe! So wollte ich noch einmal mir selber gehören. Ich war ein Wiener Kind, wenigstens durch Erziehung, wenn schon mein Blut aus Salzburger Bergbauerntrotz und schlesischer Leinwebergrübelei zusammengesetzt sein mag.

Ich lebte so gern; ich lebe so gern. Einen Tag

Digitized by Google

noch will ich, hemmungslos, planlos, wolkentriebhaft dahinsegeln über diese goldgewordene Erde!

Lene war zurückgekommen. Sie hat irgend was Fremdes vor und ist von einer wehmütigen und bestimmten Ruhe erfüllt. Es steht also: sie will fort, weit fort, um sich selber ihr Leben zu gründen, das vereinsamte, tapfere Mädel.

Heute nun ist das Generalshäuschen vollkommen leer, denn jetzt sind, nach altem Landbrauche, der ja unsere Grazer Herbstmesse züchtete, im letzten Sonnenleuchten des Jahres die älteren Leutchen ebenfalls selbander in die Stadt hineingefahren, um, seufzenden Herzens und aus schmalen Beuteln, die teuren Einkäufe für den ganzen Winter zu machen.

Lene und ich haben für uns beide allein einen Tag, an dem wir uns völlig angehören können. Wir wollen über Land gehen, vielleicht als Abschiednehmende; so ist mir zumute. Aber Hand in Hand, wie zwei Menschen, die sich angehören könnten. Mir brennt jetzt schon das Herz, wie früh und frisch der Morgen heraufkam. Und nichts regt sich noch im Hause; bloß die Hühner schütteln sich und suchen im Garten bedächtig die Stelle, auf die sich die emporgehende Sonne zu-

Digitized by Google

erſt hinlegen wird. Dann werden ſie, enge beiſammen ſitzend, eine ſo liebe Gemeinſchaft bilden, wie Menſchen es ſelten vermögen.

Hühner in der Sonne, Hühner im Regen. Wie ſtill iſt das zu ſagen und zu denken.

Mir iſt, als wäre dieſer Tag mein letzter und als nähme ich Abſchied für immer von jener Welt, in welcher man lebt, um zu träumen. Als ginge ich fortab in jene Erde ein, in der man wacht, um zu leiden und namenlos gequält zu werden von einem böswillig knurrenden, weſensfremden Geſchlechte, dem man die Wahrheit bringen will.

Heute noch, nur heute noch jenes andere Leben fühlen mit allen Nerven!

Ich klammere mich an dieſen allerletzten, goldblauen Südtag, an dieſe Oktoberherrlichkeit, die bloß von ſieben Uhr früh bis wenig nach fünfe am Abend dauert. Dann ſteigen wieder die alten Nebel auf; es fröſtelt; zu Ende iſt die Welt der Trauben, der Birnen und Nüſſe. Eine Feder ſcharrt bald eifrig übers verhaßte Papier, die Feder eines Verlaſſenen, der die langen Winternächte durchwacht und vielleicht ſein eigenes Todesurteil ſchreibt, an allen Gliedern bebend vor Zorn, vor Wahrheitsdrang, vor Entrüſtung,

Digitized by Google

vor Begeisterung — und in ahnungsvollem Grauen vor seinem Schicksal.

Nur noch heute, heute noch leben!

Wahrhaftig, am Dache kam inzwischen der erste Sonnenstreif empor! Er liegt, schmeichelnd hingeflossen, darüber; am seidegrauen Schindeldache des Generals ist er und auf dem neuen, gelben Strohdach des Müllerbauernstalles. Und wo er liegt, dort sitzen auch schon die Spatzen und zupfen ihr Gefieder.

In den Gärten probiert es Stimmen; Vogelstimmen allein noch.

Klare Herbstluft, sodawasserprickelnd! Rasiermesserscharf sind die Hügelsilhouetten ausgeschnitten, sind die Baumzacken gezeichnet, aufleuchtend erglüht das Laub!

Nebel schleiern noch in den Gründen; drüben bei der Mühle liegt noch ein langer, grauer, überlebter Lindwurm, aus Nachtdünsten zusammengewälzt, und rührt sich gar nicht. Bei den Hügelgründen aber haben sich andere weiße Fetzlein schon eines Bessern besonnen. Sie weiden an den immer sonnigeren Hängen entlang, ziehen durch Fichtenschatten, die noch ganz lang und tiefkühl und stille sind, übersilbern sich abermals,

Digitized by Google

strahlend und rauchend, in neuen Sonnenwinkeln und verlieren sich langsam hinauf ins Unfaßbare, ins Erlöste!

Aus unserm Garten sind sie schon fort, die selig gewordenen Elfen. Nur in den Ästen hängt noch funkelnd der Hochzeitsschmuck der Geisterbrautnacht.

Birkengeträufel.

Die strahlenden Rieseltropfen fallen, die hochgelben Blätter tröpfeln ihnen nach; Blatt auf Blatt; eilig, sobald die Sonne die Frosterstarrten berührt. Das fällt und huscht und klingt im ganzen Garten. Aber immer mehr Farben prahlen auf; immer mehr Töne, je tiefer die Sonne in die Saiten der Baumharfen greift.

Lene kommt über den Kiesweg. Ich höre die raschen Schritte verliebt an; sie sind leicht und kraftvoll. Und dann steht sie, frisch wie dieser Tag, klar und reif wie er, unter meinem Fenster und sieht zu mir empor.

Ja, ich komme!"

— — — — — — — — — — —

„In der Nacht darauf.

Oh, Ihr meine Freunde, was war das für ein Tag!

Digitized by Google

Wir wußten, daß die Gottheit der Wälder stürbe. Wir wußten, daß wir auseinander müßten, vielleicht für immer, wenn auch unsere Herzen dabei den Tod erlitten. Denn die waren eines geworden, lange schon.

Wir wußten, daß wir nicht wie reife Früchte zusammen in die Kelter der Liebe stürzen dürften: noch nicht, — vielleicht nie!

Zuerst gingen wir stille dahin, da das Tal noch schattenkühl war; als nur, zwischen den Fichten von obenher, schräge, blaue Duftbänder heruntergeschossen, die den Grund nicht erreichten. Das waren die Sonnenstrahlen dort droben, wo schon alles lachte, während es unten bei uns noch zuwartend und ernst war.

Das Tal, durch das wir westwärts schritten, ist uraltes Keltensiedlungsgebiet; Tumuli stehen da und dort, in denen Schwerter und Helme aus Tagen träumen, da noch nicht viel gelogen wurde und jeglicher sich sein Recht selber nahm.

Da war eine Brunnenstube; eine Topfquelle, an einer Wegbiegung; auf die fiel, aus einer Bergmulde herein, der erste Sonnenstrahl. Dunkelklargrün äugte das Eiswasser heraus, und ein paar Unken saßen goldrotbäuchig daran, als

Digitized by Google

hätten sie einen Schatz gehütet, von dem an ihnen Flecken und Striche geblieben wären, wie an einem Probierstein.

‚Da tut sich der Berg auf,‘ sagte Lene, ‚und gibt Klarheit aus seinen Tiefen.‘

Ich blieb stehen. ‚Wie schön. Das Brunnenloch ist vielleicht Jahrtausende alt. Wie die Berge sich hier verschneiden, muß hier eine Topfquelle im Felsen gewesen sein, seit die Wälder standen und sie nährten. An dieser Stelle haben die goldhelmigen Kelten geschöpft und vor ihnen die schmutziggelben, fellzottigen Steinzeitmenschen. Sie haben das Felsenloch hier vielleicht angebetet. Dann, als das Göttliche höher geschraubt wurde, raunten Greise und Weiber und Kinder vom Nix, der in den Mondnächten da drinnen saß und sang. Jetzt ist er untergetaucht, wie jene Unken, die da vor uns hineinspringen. Und wird nie wieder auftauchen, bis das alte Europa nicht wieder eine Einöde geworden ist für unwissende, aber ahnende Hirten und Bauern.‘

So sagte ich; immer sehne ich den Tod dieses unseres verhaßten Lügengewebes herbei; und wenn die Erde darüber vereinsamen und veröden sollte!

Digitized by Google

Lene sah mich an. ‚Gewiß,‘ sagte ich auf die Frage ihrer Augen. ‚Mir ist Brunnenloch und Unke und trinkendes Reh lieber und wichtiger, als die prahlbäuchige, redenhaltende Gemeinderatsbestie, der vielleicht eben dieses Grundstück jetzt gehört!‘

‚Sie wälzen immer irgend etwas in sich herum,‘ sagte sie langsam.

Da faßte ich sie an der Hand und legte ihr den ganzen Sturm meines Herzens hin. Wir gingen durch das Tal der Kelten; aber dieses verschändete Europa verfolgte uns. Von meinem Kampfplan erzählte ich dem ernsten Mädchen. Ich wüßte ja, sie wollte wintersüber fort; wollte vielleicht für immer fort, sagte ich. Was könnte ich Besseres tun, als mich in die Schlacht stürzen, wie jener, der sie zuerst geliebt hatte, ohne ihr Herz zu mehr bewegen zu können, als zu einem leisen Zittern des Nachsinnens.

‚Ich will nur fort,‘ antwortete sie, ‚weil heute ein Mensch allein nicht mehr genug arbeiten kann für zweie. Mein Vater und meine Mutter können gerade selber leben; ich muß verdienen lernen.‘

‚In der Stadt?‘ schrie ich auf.

Da sah sie mich tief und zärtlich an. ‚Nein,‘

Digitized by Google

sagte sie. ‚Wenn ich, jemals und in kurzer Verirrung, daran gedacht hätte, in der Stadt zu leben, so wäre jener Wahn beim Anblick der Liebe vergangen, wie Sie hier Baum und Feld, und Garten und Weite ansehen, und verstehen und lieben. Ich will lernen, wie man aus der Heimaterde jene gesteigerte Ernte zieht, die unser heutiges Leben verlangt. Eine Landwirtschaftsschule will ich draußen mitmachen und dann hier versuchen, ein paar Quadratmeter eigenen Bodens mit dem Wenigen, was ich habe, zu kaufen oder zu pachten und dann zur Vollblüte bringen, so gut ich kann.‘

‚Allein?‘ fragte ich mit stockendem Atem, aber ich griff nach ihrer Hand. Sie ließ sie mir mit leisem Druck; sie schwieg, und schweigend gingen wir weiter. Einig, wie ich jetzt wußte.

Ich begann endlich zaghaft, auch von meinen Hoffnungen zu sprechen.

‚Es kann ja ein Zufall wollen‘ — die Menschheit ist manchmal zu überzeugen und ist launisch in Liebe und Haß —, ‚es kann ja der Zufall wollen, daß mir die allgemeine Verzweiflung entgegenkommt und mir und meinem Buche nachfolgt, statt uns zu zertreten! Dann, Lene, dann könnte unser eigener Boden von diesem Tale bis

Digitized by Google

dort hinauf in die Hügelhöhen reichen und unser Haus weit, weithin schauen über ein friedreiches, beschütztes, gesichertes Land. Muß es denn nicht beinahe überzeugen, was ich sage? Wie gräßlich es wird, wenn unsere Fakultäten einer andern Sache dienen, haben wir erlebt, als Priester und Gelehrte zum Kriege hetzten und der Arzt, der allein noch den Schwachen und Kranken zu schützen vermocht hätte, zum Bluthund und Zutreiber des Soldatenstaates wurde. Leidende und Sterbende ließ er in die Schützengräben peitschen, und unser Richterstand ist beinahe der einzige geblieben, der nach dem Kriege das Vertrauen und die volle Achtung des Volkes noch besaß.

Es steht daran, daß auch er sie verliert, mit der schwertlos gewordenen Gerechtigkeit! Ich muß, ich muß siegen: das ganze Volk schmachtet ja schon nach der Stunde, von der es heißen soll: Und ein Richter war wieder auf Erden.'

‚Ach, das wäre schön. Ah: träumen wir heute. Es ist ja nicht unmöglich,' sagte sie halblaut.

Wir gingen in den Wald ein, um bergwärts zu steigen, als triebe es uns, das Land unserer künftigen Verheißung zu überschauen.

‚Nicht unmöglich?' fragte ich trauervoll. ‚Jene,

Digitized by Google

die ich bekämpfen und entlarven will, schmeicheln der ungeheuren Masse, die alles Einsame zertrampelt und der sie eben das Gesetz in die Hände gedrückt haben. Ich stehe gegen die Millionen, vielleicht gegen eine Milliarde Menschen. Ich armer Teufel allein. Und da hofft Lene noch?'

‚Ich glaube an Sie,' sagte sie einfach und ging mir voran, den Waldberg hinauf, ruhig, schlank, ohne Erregung und auch ohne Furcht in ihrer klaren Stimme. ‚Ich weiß, daß Sie es schwer haben werden, denn auch jene Männer, denen Sie das befleckte Schwert wieder entwinden wollten, waren Idealisten. Sie greifen in das Heiligtum der Armen hinein. Denn die Schuld Marxens und Lassalles ist es nicht, daß — —'

‚Daß immer die Kanaille ausführt, was der einsame Ideenträger dachte,' sagte ich grimmig.

‚Und von wie unwürdigen Händen wird vielleicht auch das Schwert der Gerechtigkeit gehandhabt werden? Denn jeder Stand noch hat sich selber geschändet, nachdem er allein zur Herrschaft gelangt war.'

‚Was kann ich anderes, als selber rein beginnen? Lene, weil ich noch nicht weiß, ob ich Ihnen in einem endlichen, wahren Frieden ein

Digitized by Google

Glück zu bieten habe, darum habe ich wohl Ihre Hand gedrückt und möchte sie halten mein Leben lang; aber ich würde es niemals wagen, Sie als Braut zu küssen, bis sich nicht des Volkes und mein Los erfüllt hat.'

Sie hielt an einer sonnigen Waldstelle, ganz nahe an der Hügelhöhe stille, sah nach mir um und ließ mich bis an sich herankommen. Dann streckte sie die Arme nach mir aus und zog mich selber an sich. Ich umschlang diesen nie berührten, stolzen Mädchenkörper zum ersten Male, und wir schlossen beide die Augen, während sich unsere Lippen aufeinanderlegten, wie Königssiegel und Wachs an einer Urkunde, die ein Todesurteil sein konnte oder eine strahlende Belehnung!

Wir wußten nicht, was darinnen stand. Wir schlossen die Augen, während uns Grauen und Wonne durchschoß über das, was wir gewagt hatten. Wir blieben so, aneinandergewachsen, bis die Sonne uns, höherkommend, voll traf und aufschreckte. Schwer atmeten wir. Der Föhrenhain duftete in mittagnaher Stunde wie Weihrauch, und uns schwindelte so, daß wir nur taumelnden Schrittes weitergehen konnten. Beiden wankten uns die Knie.

Digitized by Google

‚Deshalb, weil du Übermenschliches vorhast; erst recht deshalb gehöre ich dir,‘ sagte Lene endlich mit zitternden Lippen.

Wir waren nun auf der weitausschauenden Höhe. Eine Versammlung großer, weißer und auch grauer, etwas rundlicher Steine lag hier, zusammengetragen weiß Gott seit wann und zu welchem, längst aufgegebenem Plane.

‚Hier könnte ein Haus stehen. Und da wären schon die vielen mächtigen Steine zum Untergrund. Wie schön sie sind,‘ sagte Lene.

Wir setzten uns auf diese Findlingsblöcke, von denen jeder aussah wie ein tüchtiges Mutterschaf; ebenso rund hingelagert und weißgraulich und ebenso groß.

Im Tal läuteten sie leise Mittagsglocken, wir waren weit von den Menschen. Bloß vom Nachbarhügel kam aus dem Strohdache blauer Rauch gekringelt, zog durch die Sonnenföhren und überduftete die Fernen.

‚Dort liegt Linnen zur Bleiche,‘ sagte Lene und zeigte mit ihrem braunen, schlanken Mädchenarm, der sich dunkel vom blauduftigen Glast der Mittagsferne abhub, nach dem jenseitigen Abhang. ‚Es ist hier alles wieder auf sich selber gestellt,‘

spann das Mädchen seine und meine eigenen Gedanken fort, ‚und ich will das auch alles selber machen.‘

Ihr schöner Arm deutete immer noch hinüber; der Umriß hob sich so statuenhaft von der leise verrauchten Landschaftsbläue ab, daß ich eine ganze Weile das dunkle, schöne Geschöpf und jenen schlanken Zeiger ansah, ehe ich ihr den Arm niederküßte.

Wie anders heute.

Als ich damals mein lustiges Wiener Mädel über die Höhen führte, da zog sie deren kleine Alltäglichkeiten zum Vergnügen an sich heran. Lene wollte erobern, neu besiedeln.

Liesel hatte keinen Sinn für die Fernen und keinen für Pläne; Lene waren Ferne, Landschaft und Steine zum Fundament eines künftigen Hauses eins und dasselbe.

Der Föhrenhain duftete immer stärker, und zugleich kam ein noch viel adligerer und berückenderer Geruch an uns heran.

‚Brombeeren,‘ sagte Lene und stand auf.

Sie ging ins Gestrüppe, rief leise und froh auf, und ich sah, daß sie dort erntete. Ich lag langhin und ließ sie gewähren. Heute machte ich Feiertag.

Digitized by Google

Auch war mir in alle Glieder die lähmende Freude gesunken, daß dieses wundervolle Geschöpf sich mir geschenkt hatte, trotz meines törichten Vorsatzes, gegen alle öffentlichen Stimmen unserer Zeit aufzustehen.

Vielleicht hoffte sie, daß einfach über mich hinweggeschwiegen werden würde? Dann kam, umschlang und tröstete sie den Enttäuschten und schrieb ihm ihres Vaters Spruch an die eigene Türe.

Wie groß doch solch ein Weib ist, neben dem man das Trostgefühl empfindet: ‚Hier bist du daheim, wann und wie immer du kommst!'

Jetzt kehrte sie mit ihren ruhigen, behutsamen Schritten auch schon wieder zu mir und hatte die Schürze voll granatbraun glänzender Beeren.

‚Schau, Michel, wie riesengroß sie sind,' sagte sie. ‚Und wie schwer und waldreif sie riechen! Da! Wie betäubend süß!'

Sie schnitt mir aus einem kleinen Vorrate, den sie im Tragbeutel hatte, Landbrot heuriger Ernte; das duftete ebenso köstlich. Die schwerreifen Beeren, welche im Munde sogleich auseinanderplatzten, und das kostbare Roggenbrot waren unser erstes, gemeinsames Mittagessen.

Digitized by Google

Ich werde niemals ein geweihteres und besseres haben.

Wir schauten in die Ferne, und die war so sanft und durchscheinend wie Edelstein, dem eine leichte, laugenhafte Trübung eher Reiz zugibt, als Wert benimmt. Amethyst in den Fernen und Hauyn. Bernstein, Rubin und Topas über den Wäldern. Die Wildkirschbäume und Holzbirnen setzten in die lange Halskette eitlen Goldes, welche die Hügel säumte, bläulichrote Flecke von Almandin ein, die Rebengelände glühten auf wie brennender Karfunkel und Feuertopas.

Und langhin beruhigte der reichliche Smaragd der Wiesen den Aufruhr der Farbenparade.

‚Hier soll unser Haus stehen; hier. Willst du?‘ fragte sie.

‚Ich weiß keine Stelle auf Erden, die mich bisher so ergriffen hat vor Schönheit,‘ sagte ich. ‚Selbst wenn du nicht hier mit mir wärest, Lene!‘

Sie ging umher. ‚Der Boden ist gut. Tonmergel mit viel feinem Sand. Weiter untenhin sogar reiner Humus, siehst du!‘ Und sie stieg bergab, in die aufgeackerten Felder hinein. ‚Also ernstlich; willst du? Und hier?‘

‚Ja,‘ sagte ich ganz feierlich und gab ihr die Hand.

Digitized by Google

‚Du wirst sehen. Du wirst es erleben; wir bauen hier. Wenn ein Mensch etwas nur wirklich will, dann erreicht er es auch.‘

Und ich sage es Euch, von diesem Augenblicke, da die klare Mädchenstimme das sagte, fühlte ich alle trüben Ahnungen wegen meines Unterfangens entkräftet und mich wie im Schutz eines guten Genius.

Dann saßen wir wieder auf dieser Scholle, die weiß Gott wem gehörte, vollkommen geruhig, als auf unser eigenen. Zufrieden mit Brot und mit der Waldbrombeere, dem ersten, was wir hier geerntet hatten.

Ein wenig lagen wir dann mittagverschlafen nebeneinander.

Obwohl wir uns öfter in die Arme nahmen und küßten und unsere Herzen sehr klopften, so kochten sie doch nicht über.

Sicherlich; — wir haben uns beide gesehnt nacheinander. Aber wir nahmen keine Abschlagszahlung auf ein Glück, das hinter einer langen, fernen Bergkette von Arbeit und Gefahr lag.

Als wir nachmittags weiterwanderten, im Bogen, den wir heimwärts ziehen mußten, sammelte Lene einen Herbststrauß. Soviel Blumen,

Digitized by Google

als überhaupt noch zu blühen wagten, nahm sie zusammen. Und sie band die blutroten Zweige der Traubenkirsche und die grell zinnobergelben Pfaffenkäppchen zum Hochgelb des Birkenlaubes. Violene Skabiosen waren da und neben ihnen die feuerleuchtende Judenkirsche. Und silberfahles Zittergras und bronzerötliches Waldgras.

Dazu fanden wir reichlich Maronen auf der Walderde, und vorsichtig schälten die ernstgeformten Hände meines Mädchens die Früchte aus dem Igelpelze heraus. Wir bewahrten sie zum Abendessen auf und hatten bald soviel, daß ich die erntefrohe Frau mahnen mußte, etwas für ärmere Leute liegen zu lassen, die nach uns kommen und suchen würden.

Im Walde, durch den wir jetzt herunterkamen, war schon Abendschweigen. Alle Bäume standen schauerlich senkrecht, wie Krieger bei einer Feldmesse, in grauer Dämmerung da. Es war beklemmend still, und wenn man durch die Endlosigkeit der Fichtenschäfte hindurchsah, dann glaubte man, jetzt und jetzt müsse eine Erscheinung daherkommen. Irgendein Lindwurm oder Wolf alter Tage, oder ein Zottenmensch mit Steinbeil und bedrängter Tierstirne über dicken Augen-

Digitized by Google

brauen. Tückisch forschte dann der Menschenblick uns ab . . .

Der Menschenblick, der frei und sonnenwärts geplant sein sollte. Und immer wieder wird er so bedrängt und tückisch unter niedrigen Stirnen lauern, bis dies Geschlecht nicht gelernt hat, auszuwählen — oder auszusterben. Mir wurde der Atem klamm in dieser düstern Stille, und erst als ich, in diesen selben Gedanken, die ich hier niederschreibe, nach oben blickte, da wurde auch mir wieder hell und freier zumute.

Denn nun sah ich's ja; nur unten im konkurrierenden Gedränge der Stammschäfte sieht der Wald so beengend und tot aus!

Droben beteten ausgebreitete Arme sonnenselig auseinander; droben schaukelten sich die Lichtgeisterlein tausendfältig, rot und grün und gelb, im traulichen Strahlengewirr, und dort saßen auch Vögel, strichen wipfelschnellend ab, fielen ferne ein. Dort war das Leben auch noch, als die Sonne schon abschiednehmend erglühte.

Wolken zogen darüber; erst weiß, dann immer brandfarbiger. Letzte Vögel schwammen mit ihnen dahin, und nur unten war es wie ein starrer Fluch; wie Kirchenbann oder Massendumpfheit oder — —

Digitized by Google

‚Gehen wir ins Freie,‘ sagte Lene.

Sie hatte dasselbe Gefühl gehabt.

Es war gut, daß wir noch die letzte Höhe überqueren mußten; das ist jene, auf denen die alten Burgen und das gewaltige Bischofsschloß liegen. Auch Weingartenhäuser sind droben, und der Wald greift bis ganz nahe an sie heran. In einem dieser Häuser waren wir bekannt, und dorthin wollten wir und wollten zusehen, ob man nichts zu Abend bekäme; denn wir waren doch nun sehr hungrig geworden.

Aber das Häuschen lag so verlassen wie das Generalshäuschen heute auch. Die Bürgersleute waren ebenfalls nach der Stadt gefahren, ihre herbstlichen Einkäufe besorgen, so sagte es uns der alte Winzer. Aber er brachte uns allerhand. Er brachte uns Wein und brachte uns Speck und sogar eine Wabe Junghonig. Das war herrlich.

Weil das Haus versperrt war, gedachten wir, uns in den Vorbau zu setzen; bei den typisch untersteirischen Häusern führt immer eine kleine Doppeltreppe zu einer überdachten Terrassendiele, unter der man in den Keller hineingeht und die oben den Vortrittsraum vor der Haustüre bildet.

Digitized by Google

Zierliche Säulen halten ihr Dächlein, und man sieht weiter herum, als unten im Grunde. Dort oben wollten wir unser Spätmahl halten, als Lene im Wiesenhang eine Feuerstelle gewahr wurde.

Hierzulande können nämlich die Bauernjungen und besonders die Hirtenbuben unmöglich ohne ein Feuer sein: es muß das im Urblut der Rasse stecken!

Im Walde ist der Kastanienbaum ihr Kamin, am Wiesenrain wühlen sie sich einen kleinen Herd ein, und die Flamme schlägt bergaufwärts wieder heraus. Bald haben sie Mais zu braten, bald stibitzte Fische auf heißen Steinen, bald Kastanien, bald bloß die Hände zu wärmen, und wenn das alles nicht stimmt, dann müssen sie in die Flammen blicken und dem blauen Rauche zwischen den Stämmen nachsehen.

Nun mußte auch Lene unbedingt ihr eigenes Feuer haben, und da um das verlassene Lager der Hütejungen viel Schmutz umherflatete, so suchten wir uns eine Wiesenbucht am Walde aus. Dort trug ich graue Mergelschieferſteine zusammen und schichtete einen kleinen Urherd, Lene sammelte im Walde Holz, der alte Winzer half eine Zeitlang, sah dann ein, daß wir alleine

Digitized by Google

zusammengehörten und überließ uns unserm Eifer.

Es war um die fünfte Abendstunde, da wir anfingen, und oft riefen wir uns an, liefen zusammen, stellten uns aneinander und sahen der untergehenden Sonne zu, und sodann den auflodernden Abendwolken, und zuletzt dem verblassenden Himmel. Wir hielten uns umfaßt, freuten uns und waren dann gleich wieder in unserm Abendmahlseifer.

Der Himmel war noch bleichrötlich und fahlgelb, da brannte unser Lagerfeuerlein. Wir hatten Kartoffeln und Kastanien an die Glut getan und warteten. Und als dann um die sechste Abendstunde das letzte Leuchten abschied und die Erde blaßviolen, dann grünlichgrau, endlich aschfahl wurde, da begannen die Fernen und die nahen Nachbarhöhen erst recht ihr eigenes, kleines Leben.

In den Häuschen auf den weithinwandelnden Büheln blitzte ein Lichtlein nach dem andern auf, und da und dort löste sich sogar eines ab und wurde gehend. Ja, ihrer eines und das andere wanderte sogar singend durch die hereingesunkene Nacht dahin; schwankend, wie ein Schiffslichtlein

Digitized by Google

auf fernem Meere. Bald verschwand es zwischen den Reben, hinter den Baumgruppen, bald kam es wieder, — immer sang es. Das war schön. Und schüchtern zirpten die Rebengrillen in weicher Nacht.

Lene saß am Feuer und sah mich so behaglich an wie ein Zigeunerweib den Liebsten im Walde. ‚Unser erstes Feuer,‘ sagte sie.

‚Wild, frei, auf fremder Erde. Erborgt, erwandert, bald wieder verlassen. So beginnt unser Glück,‘ sagte ich seufzend.

‚Es wird immer fester, heimlicher und sicherer werden,‘ erwiderte mir Lene zuversichtlich. Und weil ich ihr zu lange sinnend in die Flammen schaute, sprang sie auf, setzte sich knapp an mich, umschlang mich und küßte mich völlig unbesonnen. Ich gab's ihr heiß genug zurück.

Dann holten wir unser Abendessen teils aus dem Feuer, teils aus dem Grase nebenan, wo es lag, und aßen wie Mann und Frau.

Der selten genossene Wein machte mein ernstes Mädchen gesprächig, und sie erzählte mir, wie es Schritt für Schritt gekommen, daß sie mich lieben gemußt. Zuerst hätte sie mich, als hübsches Ringstraßenfrüchtchen, beinahe verachtet. Ich

Digitized by Google

war eben der mißliebige Herr, den man aufs Zimmer nehmen gemußt und von dem man nichts anderes erfleht, als in Ruhe gelassen zu werden. Daß ich neben der Familie herlebte und mich um sie nie anders annahm, als Menschentum und Höflichkeit unbedingt verlangten, dankte mir das vereinsamte und durch seine ungewöhnte und neue Armut verschreckte Mädchen sehr. Denn früher galt sie, deren Eltern etwas mehr als die übliche Heiratskaution besaßen und die selber von einer Tante geerbt hatte, für eine leidliche Partie und war von vielen Offizieren umworben. Der Offizier. Der war ihr, seit Kind her, alles gewesen, und nun wuchs sie von ihrem siebzehnten Jahre ab in den Krieg hinein, erlebte die Hochkurve der Soldatenvergötterung und sah es als nichts andres, als Selbstverständlichkeit und Pflicht an, wenn sie dem ersten, braven, tapfern und gut aussehenden Manne ja sagte, der da draußen ums Leben spielte, das er ihr heimbringen wollte, wenn's gut ablief. In diese Zeit hinein kam ich, als ungefährdeter Zivilist, wie sie meinte. Erst, als sie erfuhr, daß auch ich draußen gewesen, sah sie mich für eine Art Mensch an.

Dann gaben wir uns dann und wann ein Wort,

Digitized by Google

und sie staunte, daß ich gerne hier lebte. Sie glaubte, ich wäre nur so auf einen Sprung Karriere hierher gekommen, und wunderte sich, daß nun ich ihr die eigene Heimat Stück für Stück reicher machte und erst so recht eigentlich in voller Tiefe und Schönheit gab.

Wenn ich etwas dergleichen gesagt hatte, dann schlich sie in ihre Mädchenstube und las vergleichend die Briefe ihres verschollenen Helden, schüttelte den Kopf und ärgerte sich. Ja, sie begann mich beinahe zu hassen.

Der da draußen in Not und Tod konnte freilich nicht soviel gelernt und erhorcht haben wie das gutgeschulte Großstadtkind!

Dann erzählte ich ihr einmal von meiner Liebe zum Bauern. Und wie diese Menschen eigentlich die feinste, verwundbarste Seele und den zartesten Takt hätten; viel mehr als wir Städter, bei denen das Zartgefühl in der Mühle allgemein gewordener Umgangsform weggeschliffen würde. Angeboren.

‚Ja,‘ fragte sie: „Ist dann der Mensch nicht das, was er erlernt hat?‘

‚Der Mensch ist nur, was er an sich ist,‘ sagte ich, ‚und er hat nichts zu tun, als sich, wie vor

Digitized by Google

dem Teufel, zu hüten, daß ihn Schule und Lehre nicht zum Plattkopf machen!'

Von da ab begann sie nachzudenken und kam auf die Ureinfachheit, daß an einem Menschenkinde die Hauptsache das wäre, was man das Wesen nennte. Das müßte man heraussuchen und abschätzen. Alles andere wäre Aufputz, Lack, Zutat, — Fälschung sogar.

Von da an paßte sie mir genau auf, und meinen Philosophenkittel nahm sie mir sogleich als Pose und Unnatur. Erst als sie mich, in der ihr neuen Umwandlung als gut gekleideter Weltmann, ebenso ungezwungen und ganz den gleichen erfand, begann ihr gutes und starkes Herz zu zittern. Denn in derselben Zeit war Liesel da, die ihr selber gefiel, mit ihrem frischen Strom von Lebenslust und guter Laune.

Kaum, daß ich ihr liebgeworden war, sah sie mich auch schon verloren. Und mit festem Entschluß nahm sie sich zusammen, kam zu mir und wollte sich den ersten und einzigen Mann, der ihr bisher, durch alle Proben des Lebens, Achtung und Vertrauen eingeflößt hatte, nun wenigstens zum Freunde erobern.

An mehr dachte sie nicht. Sie war tödlich er-

Digitized by Google

schrocken, als ich ihr mitteilte, daß der Besuch Liesels ein Abschied auf immer gewesen war.

‚Da hat's mich gereut. Mein Blut ist wie erstarrt vor Schreck, weil ich dir Eugens Briefe gezeigt hatte! Ich hätte sie niemals einem andern Menschen gegeben, als einem, den ich fern und rein und unnahbar wie einen Priester ansehen gemußt!'

‚Und doch hat jenes Vertrauen bei dir und mir alles entschieden,' sagte ich gerührt und dankbar.

‚Ja,' gestand sie. ‚Ich war, nachdem ich meine Dummheit begangen hatte, wie wehrlos. Ich machte einfach die Augen zu und ließ heiß über mich strömen, was fortab geschah. Ich habe dann bald gewußt, daß du mich liebst, und gerade deine Zurückhaltung und dein ernstes Verzichten hat mich dazu getrieben, selber tüchtig zu arbeiten, damit wir miteinander gehen könnten; ich hörte, daß du zu Papa von einem armen Bezirksrichter, der in unsern Tagen mit einer Familiengründung anfangen wollte, wie von einem Betrüger oder leichtfertigen Hochstapler sprachst. Aber ich sagte mir: „Wenn ich eine brave Bauernfrau dazugebe, dann geht's." Darum reise ich fort, und ich komme erst wieder, wenn ich weiß, wie man der Erde „dreißig-,

Digitized by Google

sechzig-, ja hundertfältige Frucht" entreißt, wie die alte Bibel sagt.'

‚Aber, Lene? Da draußen stehen noch ernstere, noch bessere, noch willenskräftigere, vor allem heiligere Menschen wie ich, der ich sehr leichtsinnige Jahre hinter mir habe! Und wenn du so einen hochgewachsenen Deutschen kennen lernst, der die ungeheure Not seines Vaterlandes zwischen seine ehrlichen Hände nimmt und zerkleinert, dann wirst du denselben Prozeß in deinem Herzen wieder erleben, wie beim Durchdenken jener Offiziersbriefe. Ich werde nicht so blond, groß und schön sein, wie er. Ich werde ferner —'

‚Oh, du,' sagte sie und küßte mich. ‚Willst du durchaus immer Komplimente erpressen?'

‚Ich werde nicht so ernst und arbeitsam sein —'

‚Gerade daß du zu alledem so ein halber Künstler und Phantast bist, gefällt mir! Ernst und arbeitsam bin ich selber; ich wünsche mir also einen Mann mit einem von Eroberungen, Kämpfen und Büchern vollen Kopfe wie du!'

‚Und wenn ich dann mit meinen Kämpfen Fiasko erlebt haben werde —'

‚Dann Gott sei Dank; denn dann erst gehörst du gänzlich mir!'

Digitized by Google

‚Du bist aber so schön und begehrenswert und umworben! Es werden Hunderte kommen und dich mir wegnehmen wollen. Woher weißt du, daß du mir treubleiben kannst?‘

Da sah mich das Prachtmädel ruhig an und gab eine Antwort, die keine Seele auf der Erde durch irgendwelchen Schwur bindender und beruhigender für alle Zeiten zu geben vermocht hätte: ‚Meine Mutter ist doch auch immer treu gewesen.‘

Nach diesem Worte bin ich vor ihr niedergekniet, als geschähe es zufällig, aber ich habe sie heimlich angebetet. Sie und alle treuen Frauen. Während sie gar nicht wußte, was mich so hinstürzte und mir immer nur die Haare streichelte und küßte.

Das war unser Tag. Das war unser Lagerfeuer, das war unser Abschied. Und jetzt, meine Freunde, jetzt bin ich wieder ganz allein; allein auf Jahre vielleicht! Und wenn jenes letzte Wunder von Wort nicht gewesen wäre, ich zitterte sogar vor dem Gedanken: — allein auf immer!“

— — — — — — — — — — —

„Um Allerseelen.

Ich trage wieder meinen Philosophenkittel. Nicht, um zu scheinen und Apostel zu spielen, sondern um zu sparen.

Digitized by Google

Ich bin allein. Ich gehe in den entlaubten und nebligen Alleen stundenlang auf und nieder, ruhelos. Ich versuche, meinen Schmerz, meine Sehnsucht zu bändigen und mich für mein Unterfangen zu sammeln.

Noch kann ich es nicht.

Der bloße letzte Blick Lenes aus dem Fenster des langsamen und quälerischen Bahnzuges, der sie aus dem Vaterhause in eine Zeit der Entbehrungen und Leiden, aus der Gegend des Weins, der Marone und des Maises in ein Land der langen Winter entführte, dieser bloße Blick zerreißt mir immer noch das Herz. Er war wie das Zurückschauen eines weggetriebenen, geängstigten Tieres, das Hilfe erwartet. Sie hat's verschwiegen, daß es ihr das verwöhnte Mädchenherz abdrückte, aber ihre großen Augen haben's verraten. Und nun arbeitet und leidet sie neben Menschen, die, wie sie schreibt, die Lippen voll kommunistischer Phrasen haben. Es sind Weiber um sie, die wollen zehnmal Mütter werden, mit wem's gut schmeckt, es zu werden: Und dann fort mit ihren Kindern, zum Staate! Der Staat; das ist fortab die große Sache!

Wir aber wollten einsame, einfache Menschen

Digitized by Google

sein, eingewachsen in unsere traute Scholle, eingearbeitet in sie, eingeliebt in sie!

Hier Fabrik, hier Bauer! Wessen Welt wird überleben?

Verzeiht Ihr mir, daß ich den Engländer segnen würde, wenn er uns von der Möglichkeit, allzu großen Massen Verdienst zu bieten, befreit hätte? Und daß ich um jene Bergtäler zittere, wo die kräftigen Wildwässer tosen? Dort, wo von dem Stadtspülicht bisher die romantischen Veduten aufgesucht wurden, dort wo die Schaulust promenierte, die niemals wußte, was Erde, was Natur, was göttliche Weite und Heiterkeit bedeuten, dort wird es jetzt gänzlich arg werden.

Könnte man nur die ganze Erde sauber teilen: in Massenland und künstliches Leben, — und in Bauernland! Und jede Hälfte müßte ihre eigenen Gesetze haben und ihre eigene Moral!

Sollte nur einer unter Euch sein, dem meine bisher nur dilettantischen Briefe wirklich in die Seele ergriffen haben, wie Ihr alle vorgebt, dann suche er sich ja genau eine Stelle auf Erden, wo der Bauer allein wohnt; wo nicht große Ebenen große Güter mit Maschinenbetrieb herangezüchtet haben; wo die Regel das Eigenleben des Mannes

Digitized by Google

ist, der seine fünfzehn Hektar mit den Kräften der Blutsverwandtschaft betreibt wie hier; und wo die Natur sanft lächelt, — wie hier!

Eine lächelnde Natur! Ich sage Euch, nicht ich werde philosophieren. Diese Gegend wird philosophieren: Versteht Ihr das?

Die Philosophie ist eine Mittelmeerpflanze, die zwar bis Indien hinunter wächst und sogar auch einmal in einem ganz dornigen Exemplar, hartholzig, wertvoll, aber beinahe ungenießbar, in Königsberg vorkam. Aber faßlich, gütig, menschlich und brauchbar für das helle Leben, gedeiht sie nur rund um das Mediterraneum. Bis zu uns aber weht er noch, der Hauch vom Mittelmeere. Hier ‚geht es noch'!

Bei Euch oben schon nicht mehr.

Ich weiß es, daß ich Kühnes, Gefährliches und, wie jede echte Philosophie, Selbstverständliches sagen werde! Meine Briefe an Euch waren mir wie eine Übung, damit ich das mir ungewohnte Niederschreiben lernte. Sie werden ausbleiben, sobald ich arbeite. Dann segnet mich, belächelt mich — und verzeiht mir.

Ich weiß ja, daß Ihr über mich lächelt. Aber gerade das, daß gar keiner meiner klugen Freunde

Digitized by Google

mit mir gehen mag, beweist mir, wie weit und hoch ich gehe!

Zu hoch, zu rauhpfadig steige ich nicht empor, bleibt des geruhig! Ich bin ja Östreicher; bin ein Dilettant der Höhe, wie diese reizenden Vorberge, diese heitern Ausläufer der Alpenschroffen, diese dem Segen näheren, mit der Höhe und Weite nur spielenden Waldhügel und Rebenhügel, welche mir keine unnahbare Lehre diktieren werden! Diese Zeit schreit: ‚Wir sind ausgeraubt, verarmt, verbettelt und proletarisiert!‘ Ich habe das Glück, zu wissen, daß niemand verarmt ist, der weiß, wie treu ein Weib sein kann. Daß niemand proletarisiert ist, wenn er nur aus der Masse fortgeht. Daß niemand verbettelt ist, der trocken Brot dort ißt, wo es wächst. Und daß niemand ausgeraubt ist, dem man seine lächelnde Seele und seine weite Natur nicht auszurauben vermocht hat. Darüber will ich reden.

Noch einmal also: Philosophieren kann man sogar nahe dem Polarkreis.

Aber wenigen nützt das dortige harte und schwer genießbare Gewächs. Sogar den macht es nicht glücklich, der damit leben kann. Die echte, angewendete und anwendbare Lebensphilosophie ge-

Digitized by Google

deiht, wo der Wein wächſt. Nicht weiter. Und beinahe möchte ich ſagen, daß ſie ihre Bekenner auch nur findet, ſoweit man die Rebe kennt. Relativ und begrenzt iſt ja alles, was wir Menſchenkinder dekretieren.

Wir ſind Pflanzen unſerer Erde. Bleiben wir es doch! Hüten wir uns vor den Früchten jener Pflanzen, die weder aus unſerer, noch aus irgendeiner Erde wachſen. Erde allein heißt Volkstum. Sprache, Tradition und geſchichtlicher Ruhm, Erfolg der eigenen Sippe und Reichtum haben nicht das mindeſte damit zu tun. Das Reich Gottes ſieht ins Grenzenloſe; ſeine Wurzeln aber hat es nicht anders, als in der Erde, die uns Gott gegeben hat.

Ich will Euch zum Schluſſe lieber von etwas anderem erzählen, von einer lieben, traurigen, kleinen Menſchentorheit; von einem Nichts, wie es alle die geliebten Kleinigkeiten ſind, von denen ich Euch in dieſen Briefen geſprochen habe.

Ich ſagte Euch alſo, daß ich mich hier in meiner Verliebtheit, in meiner Verlaſſenheit, in meiner Kleinſtadt immer noch umherkrümme wie ein Seidenwurm, der ſich wintersüber einſpinnen will.

Ich bin ſchwach, verloren, hilflos, ſchwermütig,

Digitized by Google

wie nur je ein zum Rekrutendienst abgestelltes Menschenkind. Und ich bin noch nicht gewöhnt, allein zu sein in meinem nebligen Elend!

Denn wenn Ihr Euch vorstellt, das ginge hier nun so griechisch heiter fort, mit blauen Hügelfernen, weinbunten Rebengartenfarben oder wenigstens mit blauschillernden Kohlköpfen, dann irrt Ihr Euch. Es rieselt, es nieselt. Ich will ausgehen. Die Berghänge erweisen sich als infamer Lehm, an dem keine Ferse haftet. Man rutscht elendiglich aus, wenn man bergauf will, und ist man dann wie durch eine Gnade droben, so sieht man nichts als Schwermut, Versagung, Verhangenheit, Witwenschleier der Natur.

Um nur wieder etwas Sauerstoff auszubeuten und das zu wecken, was, vielleicht noch, — an Lebensmut in meinem Blute liegt, klettere ich heute stolpernd, gleitend, fluchend, schwerbeklebt, aber ‚mit still ausharrender Seele' jenen Berghang hinan, der zuerst zur schönen Wallfahrtskirche führt, und dann versuchte ich, im Nebel den Pfad zu finden bis dorthin, wo Lene und ich zuletzt beisammen gewesen waren. Ich hatte das Glück, daß vom Westen her etwas Wind kam und daß die Nebel am Hange herab und ins

Digitized by Google

Tal gedrückt wurden. Überall lagen die Hügelspitzen im blaßblauen Himmelsblinzeln; nicht völlig befreit, nicht mehr gänzlich beschleiert. Es war drollig, diese aufgetauchten Inseln zu überblicken, so daß ich an die Schichtenlinien einer Landkarte denken mußte. Denn man konnte im ganzen so ziemlich sagen: In vierhundert Meter Höhe ist hier die Erde abgeschnitten; oben sichtbar, unten unsichtbar.

Ich wallfahrte also nach jenem letzten Zusammensein; ich suchte dort Lenes Wort deutlicher wieder zu hören: ‚Meine Mutter ist ja auch treu geblieben.' Auch glaubte ich, daß sie dort vielleicht eine Haarnadel verloren haben könnte. Ich hoffte, einen Abdruck ihres Schuhes, irgendwo im feuchten Waldgrunde, abseits des Weges, noch finden zu können. Ich Philosoph. Aber vielleicht ist eben diese meine Dummejungentorheit das Beste an der Philosophie, die ich niederschreiben möchte.

Nun, ich fand nichts als das schwarzgebrannte Rund, in erstaunlich grünem Wiesengrunde, an der kleinen Waldbucht. Oben waren die Bäume noch vom Feuer versengt, das erst allzu hoch aufgelodert war. Drunten lag das kohleschwarze

Digitized by Google

Brandfleckchen, so klein anmutend wie ein Schönheitspflästerchen, im Smaragd der befeuchteten Novemberwiese.

Ringsum nur Höhen, Hügelspitzen als Inseln. Darunter die in Nebel vermüffelte Welt weggewischt.

Liebe Weltkinder, kann ich's Euch sagen, wie dieses schwarze Rund mir ins Herz riß!? Es war noch da, es lebte noch, beinahe grell in seiner Unberührtheit, und sie war dahin. Der gebende Herbst war dahin, das Glück dieses lieben Landes war dahin, die verhalten aufzitternde Liebe, — alles, alles andere sonst! Nur der schwarze Brandfleck war geblieben.

Ich stand und starrte das Häuflein Kohle und Asche an, und ich hätte mich daransetzen und mich erschießen mögen!

An diesem ausgebrannten Symbol: des Lebens, der Zeit, — vielleicht unsres Planeten!

Zuletzt wird die Sonne solch ein runder, schwarzer Fleck sein!

Und die Ewigkeit wird sie sich, wie ein Schönheitspflästerchen, ins Antlitz geklebt wissen.

Ich aber brach, wie durch eine einstürzende Zimmerdecke, in unbebautes, leeres Nichts durch.

Digitized by Google

Ich bin ganz straffbeinig dabeigestanden. Aber innerlich brach alles elendiglich in mir zusammen.

Na, es erstand schon wieder, liebe Kinder! Sonst gestünde ich Euch keine einzige meiner Schwächen, Ihr haltungsvollen Herrn! Eben weil ich meine Unverwüstlichkeit kenne, erzähle ich liebevoll von meinen Niederlagen.

Aber das nur so nebenher, damit Ihr es einem urtrotzigen Germanen als leichtes Scherzwort unter die Nase halten könnt, falls er von dem als Weichling redet, der bloß sehr viel elastischer lebt, als er.

Ja. Dort oben am Kohlenbrandkreise, da bin ich wirklich innerlich so zusammengesunken, wie jenes liebe Abendfeuer; wie jenes Einst, wie jenes Niemehrwieder.

Denkt Euch gänzlich hinein. Denkt Euch unten die Novembernebel, denkt Euch die Inselspitzen der mir traulich bekannten Hügel mit ihren schwach besonnten Häuschen darauf. Denkt Euch, daß ich wieder hinunter mußte; nicht nur in jene Nebel des Tales, nein, auch zu den Menschen; die im Bezirksgericht, alle, gleich trostlos, abgeurteilt wurden und aburteilten. Manchmal nur sieht man ratlos vom Angeklagten zum Richter hin und her,

Digitized by Google

— forscht, wer, wo der Mensch sei. Das ist entsetzlich. In den Menschenniederungen herrscht immer Novembernebel, — beinahe zwölf Monate im Jahre. Dahinunter mußte ich; weg vom Letzten, was mir von Lene geblieben war, von jenem schwarz ausgebrannten Kreise im Wiesengras.

Ich wäre am liebsten gestorben dort oben, wenn es mir nicht eine Art Wut und ein Trotz wäre, gerade jetzt zu leben, wo man für jedes mutige Wort in Stücke gerissen werden kann!

Und ich ging von der Höhe zu Tal, ehe noch der Abend sich über die Erde gelegt hatte und ohne die Näscherei eines Sonnenunterganges genießen zu wollen. Ging hinunter, obwohl mir das Herz nach Einsamkeit und Höhe brannte. Du versunkene, du arme, gramvoll verkrochene Welt. In deine Nebel steige ich hinab, aber ich trage trotzig eine Fackel!

Ja, und jetzt, Ihr Freunde, wünscht mir, daß ich Euch womöglich keinen Brief mehr schreibe. Denn dann arbeite ich. Durcharbeite den Winter, von dem Ihr geschworen habt, daß ihn kein Mensch aus der Stadt und aus tiefgewordener Kultur hier ertrüge.

Sommersüber Gott empfangen, wintersüber ihn

Digitized by Google

wiedergeben. Das ist vielleicht das ganze und einzige Geheimnis des Landlebens.

Wir sind Akkumulatoren der Sonne, wenn wir das Beste gewesen sein wollen, was möglich war.

Lebt wohl, liebe Kerle! Denkt lachend, aber denkt nicht lieblos an mich, wie auch ich an Euch denke. Ich breche ja an einem ausgebrannten Erinnerungsmal beinahe zusammen. Bin also gar keiner, über den es wert wäre, wütend zu werden."

— — — — — — — — — — —

„Am elften November, einem völlig verzweifelten Nebelreißtage für alle Menschen, außer für mich.

Meine Guten und Geliebten. Meine im großen Notziegelhaufen verlassenen armen Kerle! Ich schreibe, mitten heraus aus einer Arbeit, die, weiß Gott was, werden wird! Vielleicht die Arbeit eines Narren; vielleicht wie ein Kohlestückchen auf weicher Straße, augenblicklich hinein- und hinuntergetreten vom Troß der darüberwimmelnden Massen. Egal!

Ich schreibe! Und mitten darin besinne ich mich, daß ich Euch resolut und frohkräftig Lebwohl sagen muß. Denn fortab schreibe ich an

Digitized by Google

Euch weiter, indem ich zugleich an alle Menschen schreibe. Das ist ein wunderbares Gefühl.

Mir tost das Blut.

Ich will keine Karriere machen. Ich will mir nicht einmal Lene verdienen.

Ich will nur fühlen, will sehen, was ich zu sagen habe!

Ja so, Ihr fragt mich um das kurze Programm meiner Philosophie. Ich soll es undichterisch, nüchtern, kalt und grausam heraussagen.

Aufrichtigkeit heißt mein Programm.

Was in den Jahrhunderten geschehen ist, muß einfach registriert und überschaut werden.

Man möge doch aufrichtig sein und mit der Politik nicht halb in der dreitausendjährigen Bibel, halb in der Biologie wurzeln wollen! Das ist unsere Lüge.

Erstens: Wir sind tierisch. Das ist nun einmal rettungslos erwiesen. Sagen wir es doch nun einmal und bauen wir drauf weiter, denn:

Zweitens: Wir können göttlich werden. Daran rüttelt keine heulende Plündererhorde.

Aber uns ist etwas Ungeheures, Beseligendes gebreitet, und wenn wir wollen, so geht es sogleich in uns über.

Digitized by Google

Wie es genannt werden soll? Welche Regeln es hat!?

Die bewährten.

Nur der bodenlos Gewordene hastet von Neuheit zu Neuheit und von Aufregung zu Aufregung.

Der ewig Überlebende geht und arbeitet altmodisch an der alten Erde. Unerschütterlich, und vor allem unverlogen.

Und die Grundlage der neuen Moral und der neuen Rechtsanwendung, die ich verlangen möchte, ist:

Der Mensch ist als Tier durchschaut worden. Als ein in kausaler Kette erstandenes, wiewohl hoch veranlagtes Tier. Er ist als solches zu behandeln. Erfahrungsgemäß; wie man Tiere behandelt.

Aus irgendeiner wunderbaren Kraft, die sich auch im Tiere schon in Fällen von Selbstentäußerung ahnen läßt, die im Menschen aber göttlich aufzublühen vermag, zweigt von jenem Tiere der Aufwärtsblickende, der verzeihende, der opferreiche, gütige, aber auch der schaffende und nachdenkliche Mensch ab.

Beiden droht die Strafe der Lüge, wenn sie sich von der Erde entfernen, und von der Natur.

Digitized by Google

So ist der zweite, aber naturnahe Zweig der Menschheit anzustreben, zu züchten und inzwischen mit allen Mitteln zu erhalten und zu schützen.

Hierzu erhält der Richterstand Macht und Mandat.

Das sind, ganz banal herausgeschält, die Grundlagen meines Buches. Meine Briefe werden Euch mit Himmelshilfe gezeigt haben, daß ich diese Worte zum Gesange erheben könnte und sie, aus ihrer brutalen Nacktheit in das Königskleid einer verehrungsvollen Liebe für alles, was Natur ist, zu hüllen verstehen werde.

Aber lügen werde ich nie.

Und nun geht es zu Ende mit dem, was ich Euch zu sagen hatte, und nun beginnt ein neues Singen und Sagen.

Es sind jetzt Tage, wo ich lange in Dunkelheit und Dorfeinsamkeit allein bleiben werde, lange Nächte durchschreiben werde, und nicht immer wird mir dabei der Gott mit dem Lorbeerkranze über die Schulter sehen. Dann wird mir die Kälte bis ins Gebein frösteln.

Es wird viel Dunkel sein um mich. Aber noch öfter hell und warm; ja, ich werde andere erwärmen.

Digitized by Google

Meine alte, billige Schwarzwälderuhr, die ich mir an Stelle der kostbaren Stockuhr aus Wien eingeschafft habe, tackt laut und unerbittlich den Winter herbei. Es ist völlig grau und düster, und ich sehe kaum mehr, was ich Euch schreibe.

Ich werde jetzt aufstehen, werde in der verdunkelten Stube umhergehen, auf und ab; wie der Pendel an meiner geruhigen Uhr. Das liebe Straßenlicht wird mir Wände und Decke freundlich bestrahlen, so daß ich nicht völlig im Dunklen bin. Und so auf und nieder schreitend werde ich die Eingangsworte überlegen, zu einem Buche, das Aufruhr, Haß und Hohn erregen und vielleicht gerade trotz ihnen eine sanfte Wahrheit über die Erde bringen, — vielleicht aber auch völlig übersehen und übergangen werden wird.

Deshalb wird es dennoch geleuchtet und gewärmt haben in dieser armen, ländlichen Stube. Im Winter, den Ihr so sehr fürchtet.

Lebt wohl zum letzten Male."

Ende.

Digitized by Google

Vom gleichen Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Heidentum

Die Geschichte eines Vereinsamten

Einbandzeichnung von Alfred Keller-Wien

40. Tausend

„‚Heidentum' ist der Roman einer Erlösung, weist den Weg der Verzagtheit zu der Quelle neuer Kraft, aus Disharmonie und Enttäuschung zur Harmonie, zum Glück." (Wiener Morgenpost.)

Der junge Dichter

Eine Erzählung

Einbandzeichnung von Oswald Weise-Leipzig

30. Tausend

„Ein Bekennerbuch, ohne Pathos und Sentimentalität, dagegen überreich an hinreißender Laune, prickelndem Übermut, schäumender Lebenslust und lachender Jugendseligkeit . . ."

(Blätter für Bücherfreunde, Leipzig.)

Lukas Rabesam

Roman

Einbandzeichnung von Alfred Keller-Wien

38. Tausend

„Das Buch eines ewigkeits- und schönheitstrunkenen Dichters, der sich mit all den Fragen und religiösen und sittlichen Problemen, die die Welt heute bewegen, auf seine Weise auseinandersetzen mußte." (Literarisches Zentralblatt, Leipzig.)

ER

Ein Buch der Andacht

Titelzeichnung von Professor Hugo Steiner-Prag

15. Tausend

„Die Dichtung ist schön und sinnig, sie regt unser religiöses Empfinden mächtig an und zwingt zur Vertiefung in die letzten Geheimnisse des Seins . . ." (Der Tag, Berlin.)

Unerfüllte Geschichten

38. Tausend

„Ein Buch für die Jugend, für heiße, empfindsame Herzen . . ."

(Neues Wiener Journal.)

Digitized by Google

Vom gleichen Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Frau Utta und der Jäger

Roman

Einbandzeichnung u. Vignetten von Prof. Hugo Steiner-Prag

49. Tausend

„Ein hohes Lied der Liebe und der Kraft, reich an lyrischer Stimmung und an reinem Naturschauen, wie es noch heute durch die Wälder und Höhen klingt, in denen die Waldbauernbuben zu Dichtern werden." (Kleine Presse, Frankfurt a. M.)

Die Geschichte von der Hannerl und ihren Liebhabern

Roman

Einbandzeichnung u. Vignetten von Prof. Hugo Steiner-Prag

70. Tausend

„Mit einer Fülle von Poesie ist dies neue Buch des Dichters erfüllt, es enthält Zartes, Leidenschaftliches, Machtvolles wie kaum ein anderes, es beglückt und erhebt trotz der wehmütigen Resignation des Ausgangs." (Wiesbadener Tageblatt.)

Schwammerl

Ein Schubertroman

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

160. Tausend

„Eins der schönsten und innigsten Bücher, die geschrieben wurden! Schön und gut, weil aus ihm das Glück zu uns strömt; innig, weil es mit soviel hingebender Liebe und beglückter Betrachtung um seine Helden wirbt." (Hamburger Fremdenblatt.)

Das deutsche Leid

Ein Landschaftsroman

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

50. Tausend

„Ein Buch, das lebensfroh und schaffensfreudig macht und so durchdrungen ist von deutschem Empfinden, daß es jeden, dem deutsches Blut in den Adern rollt, entzücken und erbauen muß." (Die „Wartburg", Wien.)

Bittersüße Liebesgeschichten

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

38. Tausend

„Köstliche, wundersam abgetönte Geschichten voll Liebe und bitterer Süße." (Grazer Tagblatt.)

Digitized by Google

Vom gleichen Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Die Haindlkinder

Roman

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

38. Tausend

„Ein Buch voll reinen Menschentums, voll Güte, Liebe, Inbrunst für unser Vaterland, für unsere Vaterstadt. Österreich hat seinen Dickens gefunden." (Neues Wiener Tagblatt.)

Elisabeth Kött

Roman

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

29. Tausend

„Nirgends steht in diesem Buche etwas Gleichgültiges und Unbedeutendes. Brausend wie das junge Leben selbst fährt diese reiche und an Leidenschaft schwere Geschichte über uns hin und zwingt uns mit sich.." (Ludwig Finckh in „Die Propyläen", München)

Zwölf aus der Steiermark

Roman

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

66. Tausend

„Man sitzt und liest und bekommt heiße Ohren und heiße Hände und jedesmal, daß man aus dem Buche liest, bedeutet es ein neues, verwunderliches Erlebnis." (Das Literarische Echo, Berlin.)

Vom sterbenden Rokoko

Novellen

Einbandzeichnung u. Buchschmuck von Alfred Keller-Wien

61. Tausend

„Feinste Filigranarbeit. Das Entzücken eines verstehenden Genießers und Feinschmeckers spricht aus jeder Zeile des Buches, das in seiner frappanten Echtheit und der zarten, duftigen Stimmung, die es ausatmet, im Leser einen ungetrübten Genuß aufkommen läßt." (Leipziger Zeitung.)

Ohne Gott

Die Tragödie einer Mutter. In drei Akten

3. Tausend

„Reich an prachtvollen Feinheiten und starken dramatischen Momenten . . ." (Neue Preußische [Kreuz-] Zeitung.)

Digitized by Google

Neuigkeiten

des Verlages L. Staackmann, Leipzig

Fritz Brehmer: Nebel der Andromeda. Das merkwürdige Vermächtnis eines Irdischen. Roman.

Fritz v. Briesen: Das verrückte Buch. 25 phantastische Humoresken.

Paul Burg: Der Wegbereiter und die Liebe. (Erster Band des deutschen Romans in zwei Bänden: Der befreite Gott.) Roman.

Max Dreyer: Die Insel. Geschichten aus dem Winkel.

Otto Ernst: Frieden und Freude. Humoristische Plaudereien.

Emil Ertl: Liebesmärchen.

Georg von der Gabelentz: Die Verführerin. Roman.

Franz Karl Ginzkey: Die einzige Sünde. Novelle.

Rudolf Greinz: Die Pforten der Ewigkeit. Legenden.

Rudolf Haas: Der Volksbeglücker. Roman.

— Die wilden Goldschweine. Roman.

Emil Hadina: Das andere Reich. Novellen und Träume.

Rudolf Heubner: Peter Paul. Eine Künstler-, Liebes- und Ehegeschichte.

Robert Hohlbaum: Die Amouren des Magister Döderlein. Roman.

Theodor Heinrich Mayer: Sport. Novellen.

Adam Müller-Guttenbrunn: Dämonische Jahre. Ein Lenau-Roman.

A. De Nora: Der Liftboy. Novellen, Groteskeu u. Skizzen.

Georg Queri: Der Kapuziner. Roman aus dem tiefen Bayern.

Karl Schneller: Gedichte.

Karl Schönherr: Der Kampf. Ein Drama geistiger Arbeiter in drei Akten.

Horst Schöttler: Malthus. Ein Roman der Zukunft.

Karl Hans Strobl: Der Attentäter. Roman.

— Das tote Wien. Ein phantastischer Roman.

Hans Watzlik: Aus wilder Wurzel. Ein Roman.

Anton Wildgans: Kain. Ein mythisches Gedicht.

Vorrätig in allen Buchhandlungen. — Ausführlicher Verlagskatalog steht auf Wunsch zu Diensten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google